

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Sechsendreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Wagnering) 24.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Die kroatische Obstruktion.

Schon stehen wir vor dem Schluß der Generaldebatte über die Eisenbahnavorlagen, aber das erhoffte Kompromiß mit den Kroaten ist noch immer nicht gelungen. Ja im Gegenteil. Die Kroaten haben nun sogar beschlossen, die Obstruktion auch auf die Spezialdebatte auszudehnen und damit den Konflikt derart verschärft, daß er nun schon beginnt, sich zu einer akuten Krise umzugestalten. Selbstverständlich in erster Linie zu einer Krise der kroatischen Regierung. Graf Theodor Bejačević, der vor vier Jahren als Mitglied der unionistischen Partei der Nachfolger des Grafen Khuen-Hedervary in der Banalwürde geworden, hat sich, als bei den letzten Wahlen die Unionisten in der Minorität blieben, als Anhänger der Resolutionisten entpuppt, und er nahm diese neue Liebe so ernst, daß er sich sogar mit der Obstruktion der Resolutionisten im ungarischen Reichstag abband. Damit war, da die Obstruktion nicht abbrüstete, selbstverständlich sein Schicksal, so wie das seiner Regierung bezeugt. Denn selbst wenn nicht die politische Logik es erfordern würde, daß der jeweilige Banus der Vertrauensmann der ungarischen Regierung sei, er also eine Obstruktion gegen diese Letztere unter gar keiner Bedingung unterstützen darf, wäre es auch an sich ein Kontens, einen Regierungschef, der eine wie immer geartete Obstruktion patronisiert, noch weiter im Amte zu belassen. Thatsächlich hat denn auch Graf Bejačević seine Demission angemeldet, und ist auch schon ein Nachfolger für ihn gefunden in dem Präsidenten der Agrar-Septemvirkaltafel Herrn v. Rakoczy, der nicht nur als unüberbrücklicher Unionist, sondern auch als Mann von Energie für den geeigneten Mann gehalten wird, der kroatischen Krise beizukommen.

Denn daß, wie die Verhältnisse jetzt liegen,

mit der Demission des Banus und eventuell auch seines derzeitigen Sektionschefs die kroatische Krise noch nicht beigelegt ist, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Sollten die Kroaten ihre obstruktionistischen Pläne noch weiter fortsetzen, so muß naturgemäß die Krise auch auf den kroatischen Landtag hinübergreifen. Und wo sie dann Halt machen wird, ist jetzt wahrlich schwer zu sagen. Darum ist uns auch das Vorgehen der Kroaten absolut unbegreiflich. Die ungarische Regierung ist ihnen in der coulantesten Weise entgegengekommen, aber allen Konzessionen, die ihnen geboten wurden, mußten sie nur ein trotziges Jaustament entgegenzusetzen, so daß man an ihrer politischen Vernunft ganz irre werden muß. Denn schließlich müßten die Resolutionisten doch darüber im Klaren sein, daß so wie sie nur mit Hilfe der Koalitionsregierung die Oberhand im kroatischen Landtage bekommen konnten, es der jetzigen Regierung auch gar nicht schwer fallen dürfte, dieser Herrlichkeit rasch ein Ende zu machen. Oder fürchten die Herren sich jetzt vor einem Rückzuge, weil sie sich schon zu weit vorgewagt haben? Das wäre doch lächerlich. Damit, daß man auf einen Fehler einen zweiten noch größeren stülpt, rettet man sich doch nicht.

Daß politische Fehler sich, ob nun früher oder später, doch immer rächen müssen, dafür boten den besten Beweis die Enthüllungen, die sich heute Herr Geza v. Polonyi gestattet. Trotz dem die primitivsten Regeln des politischen Anstandes dem gemessenen Justizminister die vollständigste politische Inaktivität hätten zur Pflicht machen müssen, bis nicht sein Prozeß mit Koltán Lengyel erledigt ist, hatte er doch den Muth, schon jetzt wieder in die politische Arena zurückzukehren. Und wenn man schon sein Wiederauftreten zur Kenntnis nehmen muß, so kann man nur konstatieren, daß er ganz der Alte geblieben ist, daß noch immer sein einziger Zweck ist, Verwirrung und Unfrieden zu stiften. Auch heute hat er wieder versucht, nach allen Seiten hin zu verdrängen und den mühselig hergestellten Frieden wieder zu stören. Er, der der allereifrigste Fürsprecher jenes Pakts war, das ihm das Justizportfeuille einbrachte, der als Minister alle Erinnerungen an den alten Kampf perhorreszirte, hat heute die Schatten desselben nicht nur wieder heraufbeschworen, sondern sogar wieder

versucht, denselben etwas Leben einzuhauchen. Nun, man merkt die Absicht und geht über dieselbe einfach zur Tagesordnung über in dem sichereren Bewußtsein, daß für solche Polonniaden denn doch schon die Zeiten vorüber sind. Und Verwirrung zu stiften scheint auch der einzige Zweck seiner Enthüllungen über die Fiumaner Resolution zu sein. Man muß kein großer Räthsel-löser sein, um zu sehen, daß Herr Geza v. Polonyi mit denselben nur ein klein wenig Rache nehmen wollte an seinen Parteigenossen Franz Kossuth und Graf Albert Apponyi dafür, daß sie ihn nicht genug fest gehalten haben. Denn diese Enthüllungen beweisen nicht nur, daß thatsächlich die Koalition den Größenwahn der jetzigen kroatischen Obstruktionisten nachgeregt, sondern auch daß hierfür niemand Anderer als Herr Polonyi und seine eben genannten zwei Parteifreunde verantwortlich sind, da sowohl der besonnene, seiner Verantwortlichkeit bewußte Staatsmann Graf Julius Andrássy wie auch der schlaue Baron Bánffy sich nach Möglichkeit gegen jene Abmachungen zwischen Herrn Polonyi und Herrn Supilo gestemmt haben.

Die Kroaten aber dürften aus der heutigen Polonniade wohl gelernt haben, welchen Werth es hat, wenn man sich auf die unverbindlichen Versprechungen unverantwortlicher Hintertrepppolitiker stützt. Und sie thäten gut daran, wenn sie diese Lehre auch anderweitig nutzbringend verwenden würden. Denn wenn die kroatischen Obstruktionisten gewissen von Wien her kommenden Einflüsterungen Glauben schenken, daß nun wegen des getrübteten Verhältnisses zwischen der Krone und der ungarischen Regierung die Zeit für die Gegner Ungarns gekommen sei, irren sie gewaltig. Wohl wäre es unvernünftig, zu leugnen, daß zwischen den König und seine ungarische Regierung sich in letzterer Zeit mancherlei Mißverständniß gedrängt hat, aber das besagt noch immer nicht, daß die gegen die Souveränität des ungarischen Staates gerichteten Pläne von der Krone auch nur im Geringsten gefördert werden. Ganz im Gegenteil. Sie werden, wie wir dies in unzweifelhafter Weise konstatieren können, von der Krone, die sich in diesem Falle durchaus als Krone von Ungarn fühlt, aufs schärfste verurtheilt und zurückgewiesen. Das sollten die Kroaten beherzigen, ehe

## Pariser Vergnügungskarte.

(Original-Beuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Eine eigenthümliche Erfahrung mache ich bei Streifzügen durch Paris; wenn ich einmal in eine selten betretene Gasse der Riesenstadt gelange, trifft es sich, daß mich der Zufall alsbald wieder in dieselbe Gegend führt. Neulich ergab es mir diesmal meinen lieben Budapestler Lesern gegenüber. Das vorige Mal erzählte ich ihnen von einem englischen Gastspiele in Paris, und heute entdönt der Leier ein ähnliches Lied. Kann ich aber dafür, daß Alles in Paris jetzt englisch wird! Sogar beim „Grand Prix“ war zu sehen, daß die Damen sich nach englischer Art zum Wettrennen kleiden, nämlich daß sie nicht mehr Toilette machen; die Pferde starten auch schon nach englischer Manier, mit der Leine, und der ganze Zulauf wird so ungeheuer populär wie das Derby in Epsom; nur daß das Volk noch nicht im Freien übernachtet und den Armen keine Gratisjuppe nebst Brod gereicht wird. Kurz, was man den Engländern wirklich nachmachen sollte, das geschieht nicht. Ich frage Sie, wozu um Alles in der Welt die Franzosen englische Theaterstücke brauchen, wo sie doch selbst die besten Dramen und Lustspiele fabrizieren und den größten Export aufweisen. Es ist aber Mode geworden, Allem, was englisch ist, Sympathie zu bezeigen.

Haben wir doch sogar in diesem Momente die Londoner Suffragettes als Gäste in unseren Mauern. Eine Reihe von Droschken fährt sie über den Boulevard, wo die Menge gar nicht spottet, sondern wohlwollende Miene zu dem dummen Spiele macht. Die Fähnlein in den Händen dieser komischen Megären fordern auch in französischer Aufschrift das Stimm-

recht für Frauen. Was die Pariserinnen nicht auf politische Rechte halten! Wenden wir uns also der anderen englischen Komödie zu, dem Londoner Theaterstück „Raffles“, das, ins Französische übersetzt und von ausgezeichneten Kräften gespielt, im Théâtre Réjane die Sommersaison ausfallen wird. Die Réjane selbst wirkt zwar nicht mit, aber man unterhält sich ebenso gut, als wenn sie da wäre, und die Preise sind um die Hälfte billiger.

„Raffles“ ist eine Diebstahlskomödie, spielt aber in der feinen Gesellschaft. Im Hause eines Lords wird ein Brillantencollier gestohlen und der Thäter ist Raffles, der sein erzogene Jüngling, der Freund und Erforderer Studiengenosse des Sohnes des Hauses, der Liebling aller Damen wie aller Welt. Denn Raffles vereinigt in seiner Person alle Vorzüge, die einen jungen Gentleman zieren können, und ist selbstverständlich auch der beste Cricket-Spieler weit und breit. Sogar alle Zuschauerinnen verlieben sich in Raffles, den Herr André Brulé spielt, ein außerordentlich charmanter junger Künstler — der hübscheste und reizendste Kerl, den je die Pariser Bühne getragen. Auch eine andere Rolle ist ausgezeichnet besetzt, die des Detektivs Bedford — eines Amateurdetektivs, der als vermögender Mann in dem nächstgelegenen Hause wohnt und mit dem Lord gute Nachbarschaft hält. Diese Rolle wird von Herrn Signoret gegeben, dem früheren Liebling Antoine's, der diesen seinen Meister inzwischen verlassen hat.

Die in Sprache stehende englische Komödie ist äußerst spannend; nur der erste Akt ließ mich kalt, weil ich seinerzeit in London ein eifriger Theaterbesucher war und nun mit Verstimmlung die Wahrnehmung machte, daß sie dort drüben immer

wieder dasselbe Ding vornehmen. In der That, es kommt in jeder englischen Diebstahlskomödie ein einbruchreicher Schrank vor, der mit einer Marmoreinrichtung versehen ist. Die Art der innereichen Mechanik wird ja gewechselt, aber es ist doch allemal dieselbe Idee. So erinnere ich mich unter Anderen an eine gar schreckliche „Feuerfeste“, in welcher ein reicher alter Sonderling nebst den Werthpapieren sein Testament bewahrt, das zu Gunsten seines Adoptivsohnes, eines Intriganten, abgefaßt war. Plötzlich erscheint der verloren geglaubte wirkliche Sohn des Greises zuhause. Der Eric des einbruchreichen Schrankes, eines Sekretärs, bestand darin, daß sich eine automatische Pistole an der Innenseite befand, die sich entlud, sobald ein Dieb den Dedel hob. Der kranke Greis, in seiner Freude über das Eintreffen des reuigen Sohnes, vergißt daran, den Mechanismus abzustellen; und da er eilt, das Testament zu nehmen, um es abzuändern, schießt er sich, den Schrank aufreißend, selbst in die Brust.

In „Raffles“ hat der Geldschrank, in welchem die Pretiosen der Damen aufbewahrt werden, die Eigenschaft, daß, wenn eine unbefugte Hand ihn öffnet, sofort alle elektrischen Lampen des Hauses sich erhellern und gleichzeitig sämtliche Klingeln der Dienerschaft ertönen. Wie seßhaft die Sache mit dem unumgänglichen Geldschrank ist, beweist, daß in „Raffles“ das betreffende Diamantenhalsband gar nicht aus dem Schranke gestohlen wird! Die Besitzerin, des Lords Schwester, die Frau Lante, mißtrauisch von Natur, pflegt nur immer das leere Gnu abzuliefern und den Schmuck selbst unter ihrem Kopfkissen zu bewahren. Der Geldschrank ist eben nur da, weil er unbedingt zu jeder englischen Diebstahlskomödie

sie die Krise verschärfen, denn wenn sie nicht noch im letzten Augenblicke zu einem Kompromiß sich entschließen, kann der Kampf, in dem sie sich das ungarische Parlament und die Krone solidarisch gegenüberfinden, nur mit einer vollständigen Niederlage für sie enden. Aber auch für unser Parlament, das schon einmal die Erfahrung gemacht, wie nutzlos ein Kampf gegen die Krone ist, sollte dies eine Lehre sein, nicht zu vergessen, welchen Dank es der Krone für die Unterstützung gegen die Kroaten schuldet, und daß in Zukunft Alles daran gesetzt werden muß, nicht den Polonjis auf den Leim zu gehen, sondern unter allen Bedingungen die Eintracht mit der Krone aufrechtzuerhalten.

Budapest, 25. Juni.

\* Das Abgeordnetenhaus wird in seiner morgigen Sitzung die Generaldebatte über die Eisenbahner-Vorlagen fortsetzen und auch voraussichtlich beenden.

\* Offiziös wird gemeldet, daß sich Ministerpräsident Wekerle, Handelsminister Kossuth und Ackerbauminister Daranyi, sowie die Staatssekretäre Szterényi und Popovics Sonntag nach Wien begeben, um an den Montag Vormittags daselbst beginnenden **Ausgleichsverhandlungen** theilzunehmen. Die Wiener Verhandlungen sind für drei Tage in Aussicht genommen.

\* Der **Unterrichtsausschuß des Abgeordnetenhauses** verhandelte unter dem Vorsitz Julius Ságys die Berichte des Unterrichtsministeriums über den Stand des Landes-Pensions- und Unterstützungsfonds der Lehrer und Professoren in den Jahren 1903-1905. Als Referent fungierte Johann Bedöházy. Nach den sachmäßigen Aufklärungen, die Staatssekretär Johann Tóth erteilte, nahm der Ausschuß die Berichte einstimmig zur Kenntnis und empfahl dem Minister, der Legislative über den Lehrerpensionsfonds im Jahre 1910 eine neue mathematische Bilanz vorzulegen.

\* Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi richtete an die Munizipien und Schulinspektorate eine längere Verordnung, in welcher die Durchführung der Geetze über die **Gehaltsregelung der Lehrer** geregelt wird. Im Sinne der Verordnung werden die Schulinspektorate zunächst den staatlichen Lehrern den vorgeschriebenen Amtseid abnehmen.

\* Kaiser Wilhelm hat, wie uns aus Berlin telegraphisch wird, das **japanische Geschwader** in Kiel besucht und dabei an Bord des japanischen Kreuzers „Tsushima“ folgende Ansprache gehalten:

„Meine Herren! Ich heiße Sie und Ihre Schiffe in meinem wie im Namen meiner Flotte und meines Landes in diesem Hafen herzlich willkommen. Ich weiß die Güte Sr. Majestät des Kaisers von Japan bei der Entsendung dieses Geschwaders nach Kiel in hohem Maße zu würdigen. Ich beglückwünsche Sie zu dem Ansehen Ihrer Schiffe und Ihrer vorzüglichen Mannschaften. Ich vertraue und hoffe, daß die japanischen Schiffe und die deutsche Flotte stets als gute Freunde und Kameraden zusammenwirken werden, sowie daß ihre Flaggen stets Seite an Seite wehen mögen zur Erhaltung von **Friede und Ordnung** in der Welt.“

gehört — ebenso wie die französische Dame, die stets den bösen Dämon vorstellt. Auch in „Raffles“ fehlt nicht die übliche französische Abenteuerin, die sich in die Gesellschaft einzuschleichen wußte; eine Madame Vidal, die den jungen Helden des Stückes beschlagnahmte, in der aber auch die Tochter des Lords verliebt ist. Doch wollen wir keinesfalls die ganze Handlung des Stückes erzählen; das verdient die Sache denn doch nicht.

Einzelne Szenen aber sind von solch dramatischer Wirkung, und manche Reden von einer solchen philosophischen Logik, daß man der Verfasserin volle Bewunderung zollen muß. Das Stück ist nämlich eine Kompagniearbeit der unseren Lesern gewiß aus der Tauchnitz-Edition bekannten Mrs. Hornung und eines geschäftsmäßigen Bühnenbearbeiters. Großartig ist, wie Raffles seinem ehemaligen Schulfreunde, dem er sich entdeckt, die unbezwingliche Neigung erklärt, die ihn zum Diebstahl zwingt; der Genuß in der Furcht vor Entdeckung und des lautlosen Herumschleichens in fremden Häusern; des Schreckens beim Entstehen eines Geräusches, wobei das Herz stillsteht. . . Nicht minder packend, ja geradezu überwältigend, obwohl es sich ebenfalls nur um bildlich gesprochenen Worte handelt, ist die aufregende Szene, in der Raffles von seinem Helfershelfer, einem gewöhnlichen Verbrecher, mit einem geladenen Revolver überfallen wird. und er ihn einfach nur dadurch entwarfnet, daß er ihm sein Schicksal ausmalt: „Schief, wenn Du willst; aber das Haus ist umgestürzt und Du wirst zum Tode verurteilt. Hast Du schon eine Verurteilung gesehen? Ich habe das gesehen. Der Richter bedeckt sein Haupt mit der schwarzen Mütze, und das Gemurmel im Saale, das seinen

Kaiser Wilhelm hat dem japanischen Geschwaderchef Juiin seine Photographie mit der eigenhändigen Unterschrift geschenkt und den Oberkommandierenden hohe Orden verliehen.

**Der kroatische Konflikt.**

— Demission des Banus. — Bevorstehender Regierungswechsel in Kroatien. — Die Obstruktion wird fortgesetzt.

Nach den Erklärungen, welche Graf Theodor Pejacsevič gestern Abends nach seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Wekerle einem Mitarbeiter des „Neuen Bester Journal“ gegenüber abgegeben, war es vorauszu sehen, daß der Banus es ablehnen werde, angesichts der schroffen Haltung der kroatischen Abgeordneten sich mit denselben in weitere Friedensverhandlungen einzulassen und es vorziehen werde, seine Demission zu geben. Dieselbe erfolgte heute Mittags anlässlich eines Besuches, den der Ministerpräsident dem bisherigen Chef der kroatischen Landesregierung machte. Hier erklärte Graf Pejacsevič, daß seine weiteren Bestrebungen aussichtslos seien und er daher seine Abdankung anmelde müsse. Der hierauf sofort zu einer Konferenz zusammengetretene Minister rath beschloß, die Demission Sr. Majestät zu unterbreiten und einen Vorschlag für die unmittelbare zu erfolgende Ernennung des neuen Banus der Krone zu erstatten. Dem Nachfolger des Grafen Pejacsevič bleibt es vorbehalten, neue Mitarbeiter zur Leitung der kroatischen Landesregierung zu gewinnen, da dem konstitutionellen Mus gemäß auch die bisherigen Sektionschefs ihre Demission geben werden. Somit vollzieht sich innerhalb weniger Tage in Kroatien in Folge des entstandenen Sprachenkonflikts ein vollständiger Regierungswechsel, von welchem das ungarische Kabinet eine ersprießliche Veränderung der gesamten politischen Situation jenseits der Drau erhofft. Selbstverständlich wird es bei den Personalveränderungen nicht bleiben; die ungarische Regierung hat noch weitere Maßregeln in petto, mit denen sie den Widerstand der kroatisch-serbischen Koalition niederringen zu können glaubt. Diese Hoffnungen sind aber vorderhand noch sehr problematischer Natur. Auf die kroatischen Abgeordneten hat nämlich die Demission des Grafen Pejacsevič nicht den geringsten Eindruck gemacht; als Antwort darauf haben sie in ihren heutigen Konferenzen beschlossen, den Widerstand gegen die Vorlagen mit den ihnen zu Gebote stehenden parlamentarischen Mitteln fortzusetzen. Unsere Berichte über die heutigen bedeutsamen Ereignisse lauten wie folgt:

**Die Demission des Banus.**

Graf Theodor Pejacsevič hatte bekanntlich gestern spät Abends — wie wir dies bereits gemeldet — eine Konferenz mit dem Landtagspräsidenten Bogdan Medakovic, dem er den Inhalt seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten mittheilte und den er ersuchte, die kroatischen Abgeordneten darüber aufzuklären, daß

die Fortsetzung des Widerstandes gegen die Dienstpragmatikvorlage ihn (den Banus) zur Demission veranlassen müßte, weil er für die weiteren Konsequenzen der Haltung der Gruppe die Verantwortung nicht mehr tragen wolle. Herr Medakovic kam diesem Auftrag gestern Abends in vertraulicher Weise, heute Früh aber in einer Konferenz der kroatischen Abgeordneten auch in aller Form nach. Die kroatischen Abgeordneten haben in einer sehr eingehenden Berathung die durch diese Erklärung des Banus geschaffene Situation mit all ihren Eventualitäten erörtert, und sie kamen zu dem Beschlusse, daß sie von dem bisher eingeschlagenen Weg nicht mehr abweichen können. Im Laufe der Konferenz kamen auch die Aeußerungen, welche Banus Graf Pejacsevič dem Mitarbeiter des „Neuen Bester Journal“ gegenüber gemacht, zur Sprache und man billigte vollständig den darin entwickelten Standpunkt des Banus. Es wurde das Bedauern über das Scheitern des Grafen Pejacsevič ausgedrückt, doch da die ungarische Regierung sich noch immer nicht zur prinzipiellen Anerkennung des kroatischen Standpunktes bewegen läßt, könnte auch das Verbleiben des Banus im Amte an der Situation nichts ändern, weshalb die Fortsetzung der Debatte beschlußweise ausgesprochen wurde. Hieron wurde Graf Pejacsevič durch den Landtagspräsidenten Medakovic verständigt und als gegen 1/11 Uhr Ministerpräsident Wekerle beim Banus im „Hotel zur Königin von England“ erschien, erklärte Graf Pejacsevič, daß er seine Demission als beendet betrachte und seine Demission anmelde. Die Unterredung Wekerles mit dem Grafen Pejacsevič dauerte ungefähr eine Stunde. Nach derselben fuhr der Ministerpräsident wieder ins Abgeordnetenhaus, wo er zuerst dem Minister für Kroatien Géza Jospovic von der erfolgten Abdankung Mittheilung machte. Um 12 Uhr traten die im Hause anwesenden Minister zu einer Konferenz zusammen und nahmen hier die Demission des Grafen Pejacsevič zur Kenntnis, worüber unverzüglich folgendes Communiqué ausgegeben wurde:

Der Banus von Kroatien Graf Theodor Pejacsevič hat heute dem Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle angemeldet, daß er seine Stelle als Banus niederlege.

Der Banus hat den kroatischen Abgeordneten zur Kenntnis gebracht, daß er in dem Falle, wenn sie mit der Obstruktion nicht aufhören, seinen Posten verlassen werde.

Da die kroatischen Abgeordneten dieser Anforderung nicht nachgekommen sind, übernimmt der Banus mit Rücksicht auf die Rückwirkung, welche das hiesige Verhalten der kroatischen Abgeordneten auf die inneren Verhältnisse Kroatiens übt, die Verantwortung für die Behinderung der friedlichen Entwirrung nicht und hat daher seine Demission gegeben.

**Der kommende Banus.**

In der Ministerkonferenz, in welcher die Abdankung des Grafen Pejacsevič zur Kenntnis genommen wurde, erfolgte auch die Beschlußfassung über den Vorschlag betreffs der Ernennung des neuen Banus. Die herrschenden politischen Verhältnisse lassen ein längeres Interregnum in der Leitung der kroatischen Landesregierung nicht zu, weshalb die unmittelbare Ernennung des Nachfolgers Pejacsevič erfolgen muß. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß sich der Ministerrath für die

Worten folgt, bedeutet schon die Sterbegebete. . . In dieser Weise geht es fort, bis zur Schilderung des letzten Ganges und der verhängnißvollen Klappe. Dem Angreifer entfällt das Pistol, aber auch der Sprecher selbst wüch sich den kalten Schweiß von der Stirne.

Dann folgt die wahrhaft großartige Flucht Raffles'. Der Detektiv Bedford ist längst nicht mehr im Zweifel über die Person des Brillantendiebs. Er hat aber mit Raffles selbst um den Betrag von fünfhundert Pfund gewettet, das Collier bis Mitternacht aufzutreiben. Um diese Stunde sind Alle in der eleganten Junggesellenwohnung Raffles' versammelt; sogar die liebende Lordstochter ist anwesend. Bedford hatte vorher mit Zustimmung des jungen Mannes, gegen den er von Anfang an einen unbestimmten Verdacht hegte, eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen, wobei ihm eine große Standuhr auffiel, die er ebenfalls für einen — feuerfesten Schrank hielt. Raffles lacht ihn aus in Stillen, denn er trägt das gestohlene Juwel immerfort bei sich in der Tasche. Um Mitternacht also präsentirte er das Halsband dem naiven Detektiv, der als Mann von Welt sofort zur Begleichung der verlorenen Wette einen Check über fünfhundert Pfund ausstellt. Aber kann Raffles das Geld noch etwas nützen, nachdem er nun selbst vor aller Welt als Dieb sich gebrandmarkt hat und Bedford seine Pflicht erfüllen und zur Verhaftung des liebenswürdigen Gauners schreiten muß. Dieser aber ist mit einem Satz im Nebenzimmer, wohin der Weg dem nachstürmenden Detektiv von Raffles' Univeritätsfreund, dem Lordsohn, verweist wird, während seine Schwester, die junge Lady, verzweifelt sich geberdet, da Raffles in dem Gemache

Selbstmord begehen wird! Das banale Ende aller dieser Komödien. In der That hört man den Schuß fallen.

Aber nachdem die Polizei sich Zutritt zu dem Zimmer verschafft, springt Raffles frisch und gesund aus der Standuhr, die Bedford für einen einbruchsfähigen Schrank hielt, während sie in Wirklichkeit eine geheime Verbindung zum Nebenraum bildet. Mit dem Gelde des Gentleman-Detektivs und den Segenswünschen der Lady tritt Raffles die Flucht an. Detektiv Bedford hat das Nachsehen und er wottert: „Donner und Doria — das macht mir Vergnügen!“ Das Publikum verläßt nach diesen vielen hübschen Wendungen sehr befriedigt das Theater.

Wären wir in die Singpielhalle gegangen, hätten wir uns ebenfalls dem englischen Szepter beugen müssen. Ganz Paris huldigt jetzt dem Gastspiele der berühmten Londoner Volksängerin Mary Lloyd. Was aber wirklich noch nicht lagewesen ist, besteht in der staunenswürdigen Thatfache, daß der heurige Jahrmarkt in Neuilly, der zur Zeit für die übliche Dauer von drei Wochen die ganze vergnügungslustige Welt von Paris anzieht, zum ersten Male einen englischen „Clou“ aufweist! Verdunkelt ist der Ruhm der Schweine-Carroufells und andern heimischen Schöpfungen. Alles strömt zum „Whirling“ der Engländer des Aspland und Howden — die ebenfalls nach Art der Forains in ihrem Wagen wohnen, der aber der Form und Farbe nach einem englischen Eisenbahnwaggon gleicht. Der „Wirbelwind“ aber, ihre Erfindung, die so großen Beifall und ungeheuren Zuspruch findet, besteht aus Folgendem: Eine Platte, die auf einem Stiel gehalten ist, wie ein Bouquet. Der

Ernennung des Präsidenten der Agrarmer Banat- tafel Dr. Alexander v. Rakodczay entschlossen habe. Sollte sich die Nachricht von dieser Kandidatur bestätigen, so ist zu erwarten, daß der Monarch diesem Vorschlage der ungarischen Regierung seine Zustimmung geben werde.

Dr. Alexander Rakodczay wurde im Jahre 1840 geboren und entstammt einer in Kroatien ansässigen ungarischen Familie. Er war zunächst im Jahre 1873 im kroatischen Ministerium Konzipist, wurde im Jahre 1874 zum Unterrichter an dem Zomborer Gerichtshof, schon im Jahre 1875 zum Gerichtshofrichter in Baja ernannt und im darauffolgenden Jahre in derselben Eigenschaft nach Nagykőrös versetzt. Im Jahre 1884 fungierte er als Assistentenreferent bei der Budapester kön. Tafel. Ein Jahr später wurde er durch den Grafen Khuen-Héderváry als Oberstaatsanwalt nach Agrarmer berufen. Im Jahre 1888 wurde er zum Richter an der Agrarmer Septemvirkatfel ernannt, im Jahre 1893 erhielt er die Würde eines Präsidenten des Agrarmer Gerichtshofes und endlich im Jahre 1898 wurde er Vizepräsident der Agrarmer Banatfel, um im Jahre 1905 an die oberste Spitze dieses kroatischen Appellgerichtes gestellt zu werden. In den politischen Kreisen Kroatiens erfreut sich Dr. Rakodczay seiner allzu großen Popularität, weil er während des Regimes Khuen-Héderváry's in mehreren politischen Prozessen einen sehr scharfen Kampf gegen die damalige Opposition geführt hat, in richterlichen Kreisen aber genießt er hohes Ansehen und Sympathien, die er sich durch seine persönliche Liebenswürdigkeit erworben hat. Mit mehreren hervorragenden ungarischen Politikern steht Dr. Rakodczay in engeren verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen.

**Wekerle und Bejacevich in Wien.**

Ministerpräsident Wekerle hat sich am Abend nach Wien begeben. Seine diesmalige Reise nach der österreichischen Hauptstadt gilt in erster Reihe der kroatischen Frage. Auch Graf Bejacevich hat sich nach Wien begeben. Beide Staatsmänner werden schon morgen vor Sr. Majestät in Audienz erscheinen. Die Enthebung Bejacevich's wie die Ernennung des neuen Banus soll sehr rasch erfolgen. Es ist — wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet — wahrscheinlich, daß morgen Dr. Rakodczay schon in Wien eintreffen wird, um seine Ernennung entgegenzunehmen und den Amtseid abzulegen. Heute Abends wurde in ungarischen parlamentarischen Kreisen erzählt, daß die drei Sektionschefs auf die Kunde der erfolgten Demission des Grafen Bejacevich demselben mitteilen, daß sie sich mit ihm solidarisch erachten und ebenfalls ihre Demission geben. Die neuen Sektionschefs dürften aller Voraussicht nach aus dem Lager der früheren Nationalpartei oder zumindest solcher Politiker entnommen werden, die dieser Richtung näherstehen als der, welche die gegenwärtige kroatisch-serbische Koalition vertritt.

**Die Konferenz der Kroaten.**

Am Abend versammelten sich die Mitglieder des kroatischen Klubs des ungarischen Reichstages zu einer Konferenz, um über die durch die Abdankung des Banus Grafen Bejacevich geschaffene Situation zu berathen. In dieser Versammlung wurde

Ausdruck ist schon darum passend, weil von den Hunderten Menschen, die auf der runden Plattform Platz nehmen, die meisten ungemünzt hübsche, lustige Weiber sind. Die Platte dreht sich wie ein Kreis an dem Stiel und neigt sich immer tief nach rechts und nach links, wobei den Zuschauern unten der ganze dort oben befindliche Menschenhaufen sichtbar wird, dessen Gejauchze zum Himmel steigt. Das Alles ist in feenhafter Beleuchtung getaucht. Als Passagier auf dieser Maschine hat man das Gefühl der Schiffsbewegung auf hochgehender See. Der Anblick aber ist, wie gesagt, der eines neckend in der Hand am Stiel gedrehten und geschwungenen riesigen Menschenbouquets! Originell erdacht und kühn in der Ausführung; dabei volle maschinelle Solidität nach Art aller englischen Erfindungen kietend.

Es gibt also, von den gewissen schlimmen Pariser Dingen abgesehen, auch manch ehrbare Zerstreuung, die über den Sommer hinweghelfen kann, wenn man ihn in der Stadt verbringen muß. Es braucht gerade nicht etwas Englisches sein. In viele der kühl verdunkelten Theater ist der unvermeidliche Kinematograph eingezogen. In den „Varietés“ wird jetzt die vollständige, weltbekannte Pantomime „Enfant prodigue“ mit voller Orchesterbegleitung kinematographisch gespielt. Das ist ein glänzender Gedanke von einem Direktor, auch bei beurlaubter Truppe Geld einzunehmen. Es gibt wahrhaftig nur ein Paris, und so oft der Sommer kommt mit seiner Plage an Staub und Hitze, tröste ich mich mit dem Gedanken an den Papst, der ein größerer Herr ist und die vatikanischen Gärten nicht verläßt. Da ist mir doch noch die Umgebung von Paris lieber.

Paris, 22. Juni.

Joseph Siklós.

— wie wir erfahren — abermals konstatiert, daß durch den Rücktritt des bisherigen kroatischen Landes- chefs die Haltung der kroatischen Delegation im ungarischen Reichstag absolut keine Aenderung erfahren könne. Die Parole lautet also nach wie vor: Der Kampf gegen die Dienstpragmatik-Vorlage wird fortgesetzt, und zwar mit unge- schwächter Ausdauer. Borexit wurde betrefis des Abchlusses der allgemeinen Debatte festgestellt, daß als letzter Redner noch Dr. Crazmus Barics ins Treffen geschickt wird und dann alle Antragsteller, 14 an der Zahl, sich des Schlupfwortes bedienen werden. Beabsichtigt die ungarische Regierung die Spezialdebatte noch vor den Parlamentsferien durchzuführen, so werden die kroatischen Abgeordneten ihren Widerstand gegen die Vorlage auch bei den einzelnen Paragraphen fortsetzen. Es verlautete heute Abends, daß die Kroaten nach bewährtem Muster ein spezielles Komitee damit betrauten, die Debatte zule- ten und den Kampf gegen die Vorlage syste- matisch zu organisieren. Das ist also schon die bekannte Form der Obstruktion. Ein hervorragendes Mitglied der kroatischen Gruppe sagte heute Abends:

— Wir haben vom Grafen Apponyi ge- lernt, daß die beste Waffe das Gesetz ist. Mit dem Gesetz kämpfen wir für unser Recht. Wir haben gute Schulmeister gehabt.

Als hierauf die Bemerkung fiel: „Wir werden also einen heißen parlamentarischen Sommer haben“, entgegnete der betreffende Abgeordnete:

— Und wahrscheinlich auch einen heißen Winter. Die ungarische Regierung muß damit rechnen, daß — wie immer auch die kommenden Wahlen ausfallen werden — stumme kroatische Abgeordnete nicht mehr in den ungarischen Reichstag kommen. Fallen wir, so kommen Andere, und dann wird man sich davon überzeugen, daß wir noch ganz harmlose Kerle waren.

**Die Stimmung in den ungarischen Parteien.**

In den ungarischen parlamentarischen Klubs nahm man allenthalben die Demission des Grafen Bejacevich mit Befriedigung zur Kenntnis. Man betrachtet diese Thatsache als den Beginn der energischeren Aktion der ungarischen Regierung zur Bekämpfung des kroatischen Widerstandes. Ueber die weiteren Maßnahmen der ungarischen Regierung verlautet, daß dem neuen Banus zur Aufgabe gemacht werden wird, den kroatischen Landtag darüber aufzuklären, daß ein weiterer Widerstand die unver- züglliche Auflösung des Landtages nach sich ziehen werde. Es heißt, daß die ungarische Regierung es den kroatischen Abgeordneten nicht ermöglichen wird, ohne Mandat hier ihre Obstruktion fortsetzen zu können, sondern die Detail- berathung der Vorlagen bis zur Konstituierung des neuen Landtages ver- schieben werde. Die Eisenbahnangelegenheiten aber sollen durch eine Regierungs-Erklä- rung darüber beruhigt werden, daß die erhöhten Gehaltsbezüge vom 1. Juli 1907 an seinerzeit, nach- dem die Vorlagen Gesetzeskraft erhalten haben wer- den, zur Auszahlung gelangen werden. All die Nach- richten, daß die Regierung durch parlamentarische Handstreich die Erledigung der Vorlagen durch- führen wolle, werden als absurd bezeichnet.

**Agrarmer Nachrichten.**

Aus Agrarmer telegraphirt man uns: Wie Ihr Korrespondent erfährt, soll morgen bereits die Ernennung des Präsidenten der Septemvirkatfel Dr. v. Rakodczay zum Banus erfolgt sein. Banus Graf Theodor Bejacevich wird in Wien, nach Informationen aus derselben Quelle, dem Monarchen neben seiner Demission auch jene der drei Sektionschefs der kroatischen Landes- regierung überreichen. Die der kroatisch-serbischen Koalition nahestehenden Blätter melden aus Budapest, der neue Banus habe nicht die Absicht, den kroatischen Landtag sofort aufzulösen, sondern er will erst abwarten, ob ihm der Landtag eine Budget-Zindem- nität bewilligt. Gleichzeitig wird der neue Banus Versuche unternehmen, um aus dem gegenwärtigen Landtage eine homogene unionistische Majorität herauszukristallisieren. Sollte ihm dies aber nicht gelingen oder ihm die Zindemnität nicht be- willigt werden, dann erst stehe die Auflösung des Landtages bevor. Da andererseits auch verlautet, die Regierung werde vorerst keine scharfen und extremen Mittel zur Anwendung bringen, will man in Koalitions- kreisen darin den Plan erblicken, die Koalition einfach auszulagern. In koalitionsistischen Kreisen wiederum scheint man entschlossen zu sein, den Kampf auch in Budapest insoweit fortzusetzen, bis die gegenwärtige Regierung entweder nachgibt oder diesem Kampfe zum Opfer fällt. Das „Agrarmer Tagblatt“ verzeichnet ein Gerücht, wonach zum Vizebanus und Sektionschef des Innern Universitätsprofessor Dr. Franz Speve, einer der bekanntesten Politiker der früheren National- partei, ausersehen sei. In den Kreisen seiner Freunde gibt man sich der Erwartung hin, daß er auch bei den außerhalb der Nationalpartei stehenden Unionisten gewisse Sympathien und auf Seite der Starcevic's-

Partei eine lokale Opposition finden würde, und so eine ruhige, normale, politische Entwicklung möglich erscheine. Von anderer Seite wieder wird Dr. Alex- ander Eggersdorfer als künftiger Sektions- chef des Innern genannt, während sich die Serben für die Kandidatur des gewesenen Vizebanus Su- manovic's einsetzen.

**Wirtschaftliche Fragen.**

**Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses.**

In der heutigen Sitzung des volkswirtschaft- lichen Ausschusses des Abgeordnetenhauses gelangten mehrere schwebende volkswirtschaftliche Angelegen- heiten zur Sprache. Nach Authentifikation des Refe- rentenberichts über den autonomen Zoll- tarif gab Staatssekretär Joseph Szterenyi über die Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien interessante Erklärungen ab. Schließlich wurde die Frage der elektrischen Bahn Pozsony— Wien berührt und an Stelle Bela Földes' zum Referenten Hugo Laehne gewählt. Der Sitzung, welcher seitens der Regierung die Staatssekretäre Szterenyi und Mezősijj anwohnten, nahm folgenden Verlauf:

Staatssekretär Joseph Szterenyi stellt im Namen der Regierung die Bitte, den mit Deutschland geschlos- senen Vertrag heute nicht zu verhandeln, weil die Mit- glieder der Regierung heute nicht anwesend sein können.

Der Ausschuß willfährte dieser Bitte. Referent Hugo Laehne erstattet hierauf Bericht über den autonomen Zolltarif.

**Der autonome Zolltarif.**

Samuel Kelemen bemängelt denjenigen Passus des Berichtes, in welchem gesagt wird, daß wir mit Oesterreich — wenn möglich — kein Zoll- bündnis mehr schließen werden. Ein Zollbündnis werden wir mit Oesterreich in keinem Falle mehr schließen, sondern einen Zollvertrag, wenn dies eben möglich sein wird. Redner ist auch der Ansicht, daß der vorliegende Bericht die Bedeutung des autonomen Zolltarifs schmälert, indem es in demselben heißt, daß er unser Recht auf wirtschaftliche Selbst- ständigkeit prägnant hervorhebt, denn dieses Recht ist im G. N. XXX: 1899 festgestellt und kann nicht angefochten werden. Dieser Tarif ist schon eine Folge der wirt- schaftlichen Selbstständigkeit.

Staatssekretär Joseph Szterenyi sowohl als Referent Hugo Laehne acceptiren diese Modifikation.

Franz Nagy beantragt im Interesse der präziseren Fassung mehrere stilistische Modifikationen, welche jedoch vom Ausschuß abgelehnt werden.

**Die Vertragsverhandlungen mit Serbien.**

Zoltán Szilassy fragt, ob die Meldung einzelner Blätter wahr sei, daß die Regierung im Laufe der mit Serbien gepflogenen Handelsvertragsverhandlungen sich bereit erklärt habe, den Viehimport aus Ser- bien zu gestatten, ja sogar mit Serbien eine Veterinärkonvention zu schließen. Mit Rücksicht darauf, daß wir den unserem Viehexport durch den deutschen Handelsvertrag verletzten Schlag nur dadurch lindern können, daß wir den Druck, den Deutschland auf uns ausübt, auf die in veterinär Hinsicht gänzlich un- geordneten Balkanstaaten überwälzen, müssen wir die Zulassung der Einfuhr von Vieh aus Serbien, insbeson- dere aber den Abschluß einer Veterinärkonvention als ausgeschlossen betrachten. Redner hält nach dieser Rich- tung hin die Beruhigung der unruhigereizten öffentlichen Meinung für notwendig.

Staatssekretär Joseph Szterenyi erklärt, daß die einschlägigen Verhandlungen gerade im Zuge seien, daher kann sich die Regierung heute in merito nicht äußern. Soviel könne er aber zur allgemeinen Beruhi- gung sagen, daß der Ackerbauminister und die Regierung sich der großen Bedeutung voll bewußt sind, welche den auf den Viehverkehr bezüglichen Bestim- mungen des mit Serbien zu schließenden Handelsvertrags vom Standpunkte der Viehzucht und des Veterinärwesens innewohnt. Die Regierung wird in dieser Beziehung die Interessen der ungarischen Landwirtschaft voll schützen und sind unsere unterhandelnden Organe auch mit ent- sprechenden Instruktionen versehen.

**Die elektrische Bahn Pozsony—Wien.**

Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete die elektrische Bahn Pozsony—Landes- grenze.

Graf Theodor Batthyány bemerkte, daß der Aus- schuß in dieser Frage bereits beschlossen habe, dem Ab- geordnetenhause die Ablehnung der Vorlage zum em- pfehlen. Seither habe die Stadt Pozsony um die Kreierung dieser Bahn petitionirt und die einschlägige Petition liege dem Ausschusse vor. Redner ersucht den Ausschuß, diese Petition in Verhandlung zu ziehen und zu dieser Verhandlung einen anderen Vor- sitzenden zu wählen.

Der Ausschuß wählte auf Empfehlung des Grafen Theodor Batthyány Franz Nagy zum Präsidenten und ging sofort in die Verhandlung der Petition ein. Eine längere Debatte entspann sich um die Frage, ob der Ausschuß sich mit der Petition noch einmal meri- torisch befassen solle. Schließlich wurde auf Antrag des Grafen Theodor Batthyány beschlossen, die Petition dem Berichte beizufügen, mit dem Bemer- ken, daß dieselbe bereits nach Erbringung des Be- schlusses eingelaufen sei und daß die Stadt Pozsony selbst die meritorische Verhandlung der Petition nicht wünscht.

Bela Földes bat den Ausschuß, ihn der Funktion des Referenten zu entheben, weil die Mehrheit des Aus- schusses seiner Proposition nicht zugestimmt habe. Die Proposition Földes' ging bekanntlich dahin, der Aus- schuß möge dem Bau der Bahn zustimmen in dem Falle, wenn auch die Linie Pozsony—Budapest ausgebaut und

die Linie Pozsony-Wien in der Weise gebaut würde, daß diese Linie in einem eventuellen Tarifkrieg mit Österreich den ungarischen Interessen dienen könnte, und wenn die Regierung sich bereit erklärt, zur Kräftigung der Relation Budapest-Pozsony entsprechende Begünstigungen zu gewähren.

Der Ausschuss nahm die Demission Földes an und wählte an seiner Stelle Hugo Laehne zum Referenten.

Die Zirczer Wahlbestechungsaffäre.

- Sitzung der Untersuchungskommission. -

Die in Angelegenheit der Zirczer Wahlbestechungsaffäre entstandene parlamentarische Kommission hat heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Johann Tóth die Untersuchung fortgesetzt und mit der Einvernehmung der Abgeordneten Andreas Gál und Joseph Szás auch beendet.

Joseph Gál gab auf die an ihn gerichteten Fragen die folgende Antwort: Unmittelbare Kenntniß habe ich nicht davon, daß Emerich Ivánka mit Geld korruptiert habe. Ich habe vom Abgeordneten Barnabas Buzá gehört, daß im Wahlbezirk Zirc große Korruption herrschen soll. Ich habe am Wahlkampf keinen Antheil genommen und auch kein Geld bekommen; selbst Eisenbahnkarten und Essen habe ich mir selbst bezahlt; Ivánka hat nur, als er von Zirc mit mir zu Wagen nach Veszprém fuhr, den Wagen bezahlt. Für die Abgabe seiner Stimme habe ich Niemandem auch nur einen Heller gegeben. Etwa acht Tage vor der Wahl kam ein Mann zu mir, den ich nicht kannte und auch heute noch nicht kenne, der aber weder Abgeordneter noch auch Politiker ist und forderte mich auf, Ivánka bei der Wahl zu unterstützen. Er - der Fremde - wollte gern ein Opfer bringen, selbstverständlich aber nur bis zum Erlaß der Vaarauslagen. Ich wies den Mann ab und machte später Ivánka Vorwürfe darüber, daß er so auf Umwegen an mich herankommen wollte. Er aber erklärte, Niemanden hierzu beauftragt zu haben und daß ich im Wiederholungsfalle den Versucher hinauswerfen solle. Bis heute weiß ich nicht, wer der Antragsteller war.

Joseph Szás gab an, Joltán Pap habe ihn gebeten, nach Zirc zu fahren und dort für Ivánka zu korruptieren. Er habe aber gesagt, daß er erstens keine Zeit habe und überdies Ivánka gar nicht kenne. Joltán Pap habe weiter in ihn gedrungen und ihm auch Geld auf Reisespesen angeboten, er aber habe auch das Geld zurückgewiesen. Wie viel Geld ihm Pap geben wollte, wisse er nicht. Von diesem Geldangebot habe er - Szás - übrigens dem Grafen Theodor Vattány als geschäftsführenden Vizepräsidenten der Unabhängigkeitspartei sofort Mittheilung gemacht.

Weitere Einvernehmungen werden nicht mehr erfolgen. Die Kommission wird in einer Freitags, den 28. d., stattfindenden Sitzung den der Unabhängigkeitspartei zu unterbreitenden Vorschlag feststellen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

- Die kroatische Obstruktion. -

Sie obstruieren hartnäckig weiter, die Kroaten, während sich die Minister die Köpfe darüber zerbrechen, wie sie die Eisenbahnvorlagen aus dieser Redesluthe retten könnten. Noch vor der Tagesordnung gab es ein längeres Geplänkel, dann bekämpfte der Kroate Bazul Mucsevics die Vorlagen so eingehend, daß ihn der Vorsitzende wiederholt ermahnte, sich streng an den Gegenstand zu halten und ihm wegen eines scharfen Ausdrucks einen Ordnungsruf ertheilte. Nun folgte zur Abwechslung eine ungarische Rede, welche Géza Polonyi hielt. Der Ex-Minister, der zum ersten Male seit seinem unfreiwilligen Rücktritt das Wort ergriff, erzählte ausführlich das Zustandekommen der sogenannten Fiumaner Resolution. Die kroatische Koalition habe sich an das damalige Exekutivkomité der ungarischen Koalition behufs Abschluß einer Art von Schutz- und Trutzbündniß gewendet. Polonyi sei mit den Vorbesprechungen betraut gewesen, und da die Resolutionisten sich der ungarischen Koalition freundschaftlich zur Verfügung gestellt hatten, so kam die sonderbare Entente zustande. Bewegung rief es im Hause hervor, als Polonyi zugesehen mußte, daß Graf Julius Andrássy und Baron Bánffy sich von Polonyi's Machenschaften fernhielten. Polonyi machte den Kroaten Vorwürfe darüber, daß sie die ungarische Freundschaft schlecht lohten. Dafür, daß die Resolutionisten unerfüllbare Forderungen stellten, könne die ungarische Koalition nicht verantwortlich gemacht werden. Schließlich suchte Polonyi den gegenwärtigen Standpunkt der Kroaten zu widerlegen und seine Freunde nahmen die Rede beifällig auf.

Den Rest der Sitzung füllten wieder zwei Kroaten aus. Gregor Tuskan ruhte nicht, bis ihm der Präsident schließlich das Wort entzog.

Dusan Popovics verurtheilte die Vorlagen erst in ungarischer und dann in kroatischer Sprache und machte der Regierung den Vorwurf der Halsstarrigkeit. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Präsident Julius Jusch eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Auf den Ministerauftritt: Wekerle, Kossuth, Andrássy und Kossich.

Johann Beddáz, Referent des Unterrichtsausschusses, unterbreitet den Bericht des Ausschusses über den Stand des Landes-Lehrerpenfionsfonds.

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Joseph Szás, Referent des Komunikationsauschusses, unterbreitet den Bericht des Ausschusses über den Gesekentwurf betreffend die Kreierung des Landes-Kommunikationslenats.

Das Haus beschließt die Drucklegung und Verteilung des Berichtes.

Folgt die Fortsetzung der Generaldebatte über die Eisenbahnvorlagen.

Ernst Kovács stellt seine jüngst mißverständenen Worte richtig.

Georg Surmin bittet in persönlicher Sache ums Wort.

Präsident Julius Jusch: Es hat Sie Niemand angegriffen! (Rufe: Reden Sie ungarisch!)

Georg Surmin verteidigt sich gegen die vom Staatssekretär Esterényi gegen ihn erhobenen Beschuldigungen.

Jvan Vorkovics bittet in persönlicher Sache ums Wort.

Präsident Julius Jusch macht ihn darauf aufmerksam, daß er unter diesem Titel nicht polemisieren dürfe, da er ihm sonst das Wort entziehen werde.

Jvan Vorkovics reflektiert auf die Rede des Staatssekretärs Esterényi und verbreitet sich über verschiedene Grammatik der Vorlage und greift auch den Minister für Kroaten Géza Jospovich an.

Präsident Julius Jusch ermahnt den Redner, sich kurz zu fassen und beim Gegenstand zu bleiben. (Beifall.)

Jvan Vorkovics schließt seine Rede, indem er den Minister Jospovich auffordert, sich in der Sache endlich zu äußern.

Bajo Mucsevics wendet sich in heftigen Ausfällen gegen die Vorlage, welche er eine Schande des XX. Jahrhunderts nennt.

Präsident Julius Jusch ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.

Julius Maros: Eine Schande ist es, daß Sie sich nicht schämen!

Bajo Mucsevics schließt seine Rede mit dem obligaten Beschlusstrag auf Zurückziehung der Vorlagen.

Die Fiumaner Resolution.

Géza Polonyi erklärt, daß im Laufe der Debatte in Verbindung mit der Fiumaner Resolution zahlreiche Fragen aufgeworfen wurden, weshalb er mit Erlaubniß des Hauses dieselben - vom Gegenstand abweichend - berühren will. Der Abgeordnete Supilo hat die Geschichte der Fiumaner Resolution dargelegt, und in der Presse und im Publikum ist die Ansicht verbreitet, als ob zwischen der Koalition und den Kroaten ein Pakkt zustande gekommen wäre, in welchem den Kroaten hinsichtlich der Antisprache bei den Eisenbahnen Konzessionen gemacht wurden. Dies war nicht der Fall. Auf Grund seiner Aufzeichnungen legt Redner, mit Zustimmung des Präsidenten des Exekutivkomités, die Geschichte des Zustandekommens der Resolution in authentischer Form dar. Im Oktober 1905 erhielt das Exekutivkomité ein mit der Unterschrift Pero Cingriá's versehenes Schriftstück, in welchem dieser im Auftrage der kroatischen-dalmatinischen Abgeordneten die Fiumaner Resolution der Koalition mittheilte. In der Resolution heißt es, die kroatischen Abgeordneten seien davon überzeugt, daß die ungarische und kroatische Nation auf einander angewiesen sind, in Folge dessen ein Werten mit vereinten Kräften wünschenswerth erscheine. Die Resolution enthält sodann eine Forderungsliste, an deren Spitze die Reinkorporation Dalmatiens steht. Um diese Reinkorporation zu ermöglichen - heißt es weiter - ist es zunächst notwendig, den heutigen innerpolitischen und Verwaltungs-zuständen ein Ende zu bereiten und eine Reihe freier Reformen durchzuführen. Diese sollten sich auf die Wahlreform, die richterliche Unabhängigkeit, Pressefreiheit, Geschworenengerichte etc. beziehen. Von der Antisprache der Staatsbahnen war in der Resolution kein Wort enthalten.

Um einzelne unklare Punkte der Resolution ins Reine zu bringen, entsandte seinerzeit das Exekutivkomité der Koalition ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Subkomité, welchem die Aufgabe zufiel, mit den Kroaten mündliche Verhandlungen zu pflegen. Gleichzeitig wurde mit der Führung dieser Verhandlungen Redner betraut, der am 14. Oktober 1905 mit Supilo und den Bevollmächtigten der kroatischen und slawonischen Abgeordneten in Verbindung trat.

Stephan Rakovský: Auch der dalmatinischen?

Präsident Jusch: Ich bitte den Redner nicht durch Zwischenrufe zu stören.

Géza Polonyi: Ich reflektiere gerne auf Zwischenrufe.

Präsident Jusch (läutet): Aber die Hausordnung gestattet es nicht. (Heiterkeit.) Géza Polonyi: Auch mit den Vertretern der dalmatinischen Abgeordneten, weil Dalmatien im Sinne des Gesetzes auch zu Ungarn gehört. (Zustimmung.) In Fiume theilte ich den Bevollmächtigten mit, daß das Exekutivkomité die Resolution mit Freuden entgegennahm und unter dem Vorsitz Franz Kossuth's zur Leitung der Verhandlungen ein Subkomité delegirt habe. Es war davon die Rede, daß dieses Komité nach Fiume reise, Graf Julius Andrássy und Baron Desider Bánffy wollten

jedoch an den Verhandlungen nicht theilnehmen.

Der erste Punkt der Kroaten lautete während der Fiumaner Verhandlungen, zwischen Ungarn und Kroaten möge ein Bundesstat zustande gebracht werden. Ich protestirte gegen diese Zumuthung, nachdem im Ausgleichsgezet das Verhältnis Kroatiens geregelt ist und es auch aus der pragmatischen Sanktion fließt, daß Kroaten zu den Ländern der Sankt Stephans-Krone gehört, die unzertrennbar sind. Zwischen Kroaten und Ungarn besteht eine Staats Einheit und falls die Kroaten diesen Standpunkt nicht anerkennen, so sei Redner nicht in der Lage, weiter zu verhandeln; es werde sich kein ungarischer Staatsmann finden, der anders denken würde. Hierauf haben die Kroaten von dieser ihrer Forderung ab und wir verhandelten auf Grundlage der Staats Einheit. Die zweite Bedingung betraf die kroatische Kommandosprache oder einer Forderung der kroatischen Kommandosprache nicht denken könne. Inzwischen sei die Koalition geneigt, als Honorirung treuer Waffenbrüderichast im Kampfe freiwillig billige und oportune Konzessionen zu machen, damit der Erfolg getheilt werde. Wir hofften nämlich, in den Kroaten Waffenbrüder zu finden in dem Kampfe, der nicht aufgegeben ist, sondern während dieser Uebergangsperiode bloß pausirt, weil die Unabhängigkeitspartei in ihrem Bestreben für die wirtschaftliche Selbstständigkeit und die ungarische Kommandosprache keinen Handel und keine Machgiebigkeit kennt, in jenem Kampfe, der hoffentlich mit einem Triumph unserer Sache enden wird. (Beifalliger Beifall und Applaus auf den Bänken der Unabhängigkeitspartei.) Diese Waffenbrüderschaft war für uns wichtig, allein gegen die ungarische Staatsidee können wir keine Konzessionen machen. Die Armee ist kein Experiment des einheitlichen ungarischen Staates; über das Heer kann bloß der Staat, nicht aber ein Bruderland disponiren. Auch die Konzession, welche bei Errichtung der ungarischen Landwehr den Kroaten gemacht wurde, basiert nicht im Ausgleichsgezet.

Die dritte Bedingung bestand in der Wieder-einverleibung Dalmatiens. Diese Bestrebung wurde unsererseits unjomehr unterstützt, als Dalmatien im Sinne des Gesetzes zur Sankt Stephans-Krone gehört. Umso bestrebender muß es auf uns wirken, daß die im österreichischen Reichsrath wirkenden dalmatinischen Abgeordneten in ihrer Resolution geradezu demonstrativ von der Reinkorporation „in das Mutterland Kroatien“ sprechen und Ungarn nicht einmal erwähnen.

Was dagegen die in die Anatomie Kroatiens gehörenden Dinge betraf, wie Wahlreform, Reichsrecht etc., diesbezüglich habe er - Redner - den Kroaten volle Unterstützung zugesagt. Unmöglich war aber die Forderung zuzugestehen, daß der Banus nicht vom ungarischen Ministerpräsidenten ernannt werden solle.

Was die Frage der Regelung des Verhältnisses Fiumes betrifft, könne darüber, daß Fiume ein zur ungarischen Krone gehörendes corpus separatum sei, kein Wort mehr verloren werden. Das ist gar keine strittige Frage mehr!

Karl Gencz: Haben Sie das den Kroaten auch gesagt?

Géza Polonyi bejaht diese Frage. Alle diese Abmachungen aber konnten nicht definitiv abgeschlossen werden, weil die führenden Männer des leitenden Ausschusses inzwischen Minister geworden waren und als solche mit den kroatischen Delegirten nicht mehr auf gleichem Fuße verhandeln konnten. Was die Vorlage anbelangt, ist diese für die Kroaten entschieden günstiger als der Status quo und Redner begreift nicht, warum die Kroaten von außen kommenden Einflüsterungen Gehör schenken? Mit das Freundschaft, wenn die Kroaten gegen das selbständige Zollgebiet arbeiten? (Beifalliger Beifall.) Redner bittet die Kroaten, nicht auf die Einflüsterungen aus Serbien zu hören. Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Präsident Jusch: Ich bitte den Redner nicht durch Zwischenrufe zu stören.

Géza Polonyi: Ich reflektiere gerne auf Zwischenrufe.

Präsident Jusch (läutet): Aber die Hausordnung gestattet es nicht. (Heiterkeit.) Géza Polonyi: Auch mit den Vertretern der dalmatinischen Abgeordneten, weil Dalmatien im Sinne des Gesetzes auch zu Ungarn gehört. (Zustimmung.) In Fiume theilte ich den Bevollmächtigten mit, daß das Exekutivkomité die Resolution mit Freuden entgegennahm und unter dem Vorsitz Franz Kossuth's zur Leitung der Verhandlungen ein Subkomité delegirt habe. Es war davon die Rede, daß dieses Komité nach Fiume reise, Graf Julius Andrássy und Baron Desider Bánffy wollten

jedoch an den Verhandlungen nicht theilnehmen.

Der erste Punkt der Kroaten lautete während der Fiumaner Verhandlungen, zwischen Ungarn und Kroaten möge ein Bundesstat zustande gebracht werden. Ich protestirte gegen diese Zumuthung, nachdem im Ausgleichsgezet das Verhältnis Kroatiens geregelt ist und es auch aus der pragmatischen Sanktion fließt, daß Kroaten zu den Ländern der Sankt Stephans-Krone gehört, die unzertrennbar sind. Zwischen Kroaten und Ungarn besteht eine Staats Einheit und falls die Kroaten diesen Standpunkt nicht anerkennen, so sei Redner nicht in der Lage, weiter zu verhandeln; es werde sich kein ungarischer Staatsmann finden, der anders denken würde. Hierauf haben die Kroaten von dieser ihrer Forderung ab und wir verhandelten auf Grundlage der Staats Einheit. Die zweite Bedingung betraf die kroatische Kommandosprache oder einer Forderung der kroatischen Kommandosprache nicht denken könne. Inzwischen sei die Koalition geneigt, als Honorirung treuer Waffenbrüderichast im Kampfe freiwillig billige und oportune Konzessionen zu machen, damit der Erfolg getheilt werde. Wir hofften nämlich, in den Kroaten Waffenbrüder zu finden in dem Kampfe, der nicht aufgegeben ist, sondern während dieser Uebergangsperiode bloß pausirt, weil die Unabhängigkeitspartei in ihrem Bestreben für die wirtschaftliche Selbstständigkeit und die ungarische Kommandosprache keinen Handel und keine Machgiebigkeit kennt, in jenem Kampfe, der hoffentlich mit einem Triumph unserer Sache enden wird. (Beifalliger Beifall und Applaus auf den Bänken der Unabhängigkeitspartei.) Diese Waffenbrüderschaft war für uns wichtig, allein gegen die ungarische Staatsidee können wir keine Konzessionen machen. Die Armee ist kein Experiment des einheitlichen ungarischen Staates; über das Heer kann bloß der Staat, nicht aber ein Bruderland disponiren. Auch die Konzession, welche bei Errichtung der ungarischen Landwehr den Kroaten gemacht wurde, basiert nicht im Ausgleichsgezet.

Die dritte Bedingung bestand in der Wieder-einverleibung Dalmatiens. Diese Bestrebung wurde unsererseits unjomehr unterstützt, als Dalmatien im Sinne des Gesetzes zur Sankt Stephans-Krone gehört. Umso bestrebender muß es auf uns wirken, daß die im österreichischen Reichsrath wirkenden dalmatinischen Abgeordneten in ihrer Resolution geradezu demonstrativ von der Reinkorporation „in das Mutterland Kroatien“ sprechen und Ungarn nicht einmal erwähnen.

Was dagegen die in die Anatomie Kroatiens gehörenden Dinge betraf, wie Wahlreform, Reichsrecht etc., diesbezüglich habe er - Redner - den Kroaten volle Unterstützung zugesagt. Unmöglich war aber die Forderung zuzugestehen, daß der Banus nicht vom ungarischen Ministerpräsidenten ernannt werden solle.

Was die Frage der Regelung des Verhältnisses Fiumes betrifft, könne darüber, daß Fiume ein zur ungarischen Krone gehörendes corpus separatum sei, kein Wort mehr verloren werden. Das ist gar keine strittige Frage mehr!

Karl Gencz: Haben Sie das den Kroaten auch gesagt?

Géza Polonyi bejaht diese Frage. Alle diese Abmachungen aber konnten nicht definitiv abgeschlossen werden, weil die führenden Männer des leitenden Ausschusses inzwischen Minister geworden waren und als solche mit den kroatischen Delegirten nicht mehr auf gleichem Fuße verhandeln konnten. Was die Vorlage anbelangt, ist diese für die Kroaten entschieden günstiger als der Status quo und Redner begreift nicht, warum die Kroaten von außen kommenden Einflüsterungen Gehör schenken? Mit das Freundschaft, wenn die Kroaten gegen das selbständige Zollgebiet arbeiten? (Beifalliger Beifall.) Redner bittet die Kroaten, nicht auf die Einflüsterungen aus Serbien zu hören. Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Die ungarische Nation werde aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen und in dieser Hoffnung nimmt Redner die Vorlagen an.

Vizepräsident Stephan Ratovský suspendiert die Sitzung auf zehn Minuten.

Nach der Pause.

Dusan Popovics setzt seine Rede fort und schließt dieselbe mit der Erklärung: Die Ungarn behaupten, in uns Freunde gewährt und Feinde gefunden zu haben.

Vizepräsident Stephan Ratovský erklärt hierauf die Sitzung um 3 Uhr Nachmittags für geschlossen.

Die Präsidentschaftswahl im öst. Abgeordnetenhaus.

Antrittsrede des Präsidenten Dr. Weiskirchner. — Wien, 25. Juni.

Das Abgeordnetenhaus hat heute das Präsidium gewählt. Zuerst fand die Wahl des Präsidenten statt. Es wurden 480 Stimmzettel abgegeben, 24 waren leer, 3 ungültig. Es verblieben sonach 453 gültige Stimmen.

Der neugewählte Präsident Dr. Weiskirchner begibt sich unter stürmischem Applaus der Christlichsozialen auf die Präsidentschaftsstraße.

Ich bin mir bewußt des verantwortungsvollen Antheiles, der dem Präsidenten bei der Bewältigung dieser Aufgabe zukommt. Entstanden ist dieses Haus auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes. Es ist das erste wirkliche Volkshaus in Oesterreichs Besitz.

Zudem ich mir das volle Recht meiner persönlichen Ueberzeugung wahr, bin ich fest entschlossen, an dieser Stelle völlig frei und unbeeinflusst den schweren Pflichten meines Amtes gewissenhaft nachzukommen.

Der Präsident widmet sodann im Namen des Hauses einige Worte des Dankes für die Mithilfe und Unterstützung des Alterspräsidenten.

Ministerpräsident Freiherr v. Beck und die übrigen Minister begeben sich auf die Präsidentschaftsstraße und beglückwünschen den Präsidenten.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 430 Stimmen abgegeben. Hievon entfallen 329 auf Dr. Jacsek, 93 auf Bernstorfer.

Nachdem Vizepräsident Jacsek in einigen Worten gedankt hatte, sollte zur Wahl des zweiten Vizepräsidenten geschritten werden. Kandidat wird bekanntlich Ritter v. Starczynski.

und würden deshalb gegen seine etwaige Wahl auf das Entschiedenste protestieren. Er beantragt, zur Erwägung dieser Umstände und zur Herbeiführung einer Verständigung die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen.

Bei der Abstimmung erheben sich für den Antrag außer den Ruthenen nur die Sozialdemokraten. Der Antrag erscheint daher abgelehnt.

Abgeordneter Starczynski wird mit 270 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Lebhafter Beifall bei den Polen, großer Lärm bei den Ruthenen und einigen Sozialdemokraten.

Es wird sodann der Dringlichkeitsantrag Funkes betreffend die Wahl eines 52gliedrigen Budgetausschusses, eines 26gliedrigen Notstandsausschusses, eines Immunitätsausschusses, eines Legitimations- und eines Geschäftsordnungsausschusses angenommen.

Abgeordneter Remec (tschech. Sozialdemokrat) befragt den Präsidenten, welche Vorkehrungen er zu treffen gedenke, um im Sinne der Geschäftsordnung die Protokollierung sämtlicher im Hause gehaltenen, auch nichtdeutschen Reden zu veranlassen.

Wien, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Heute spielte sich die erste Skandalzene im Abgeordnetenhaus ab.

Als Präsident Weiskirchner die Wahl Starczynskis zum zweiten Vizepräsidenten ankündigte, brach ein ohrenbetäubender Lärm auf den Bänken der Ruthenen und Sozialdemokraten los.

Die Ruthenen und polnischen Sozialdemokraten riefen ihm zu: Blut klebt an Ihren Händen! Ein Hund, der Sie gewählt hat! Man sollte Sie von der Präsidentschaftstribüne herunterjagen!

Endlich hat Dr. v. Starczynski seine Rede beendet und legt sich. Stürmischer, demonstrativer Beifall ertönte bei den Christlichsozialen, Polen und den Czechen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. Juni.

Lehrerkandidation. Die von der hauptstädtischen Unterrichtskommission gestern entsendete ad hoc-Kommission überprüfte heute Vormittags unter dem Vorsitz des Magistratsraths Bator Piperkovicz in mehrstündiger Sitzung die von der Unterrichtssekktion des Magistrats entworfenen Kandidationslisten für die bei den höheren und Elementarschulen, sowie bei den Bewahranstalten der Kommune erledigten und neu-systemisirten Stellen.

Ueberreichung des Ehrenbürgerdiploms an Stephan Kleh. Im verfloffenen Herbst wählte der hauptstädtische Municipalausschuß auf Antrag der demokratischen bürgerlichen Kommunalpartei den Hofrath Stephan Kleh in Würdigung seiner langjährigen erprießlichen und gemeinnützigen Wirksamkeit

einheitsmäßig zum Ehrenbürger der Hauptstadt. Heute Vormittags überreichte eine Deputation Kleh das Ehrenbürgerdiplom. An dieser Deputation beteiligten sich Oberbürgermeister Koloman Fulepp, Bürgermeister Dr. Stephan Barczny, Obernotar Anton Földváry und mehrere Stadtrepräsentanten.

Verdorbenes Fleisch. In einer heute Abends stattgehabten Sitzung der Budapesterer Fleischhauerkorporation sprach man mit großer Entrüstung darüber, daß das in den Kühlkammern des hauptstädtischen Schlachthauses eingelagerte Fleisch innerhalb 24 Stunden vollkommen verderbt.

Das Börösmarty-Denkmal. Die Börösmarty-Denkmal-Kommission richtete an die Stadtbehörde das Ersuchen, die Errichtung des Holzmodells zu gestatten, damit die Wirkung der Statue beurtheilt und der Platz des Denkmals festgesetzt werden könne.

Die Stelle des Leopoldstädter Stadtrichters. Die durch das Ableben des Repräsentanten Dr. Moriz Brüll verwaist ist, wird in der nächsten Generalversammlung des Municipalausschusses im Wege der Wahl besetzt werden.

Arbeiterhäuser der Hauptstadt. Die hauptstädtische Siebener-Baukommission verhandelte in ihrer gestrigen unter dem Vorsitz des Magistratsraths Julius Kun gehaltenen Sitzung die vom Ingenieuramt entworfenen Pläne betreffend die von der Kommune zu errichtenden Arbeiterhäuser.

Krankentransport auf den Straßenbahnen. Der Bürgermeister forderte die Budapestener praktischen Aerzte mittels Circularverordnung auf, die Angehörigen von infektiösen Kranken aufmerksam zu machen, daß der Krankentransport durch das Desinfektionsamt gratis bemerkt wird.

Schüler-Stipendien. Die hauptstädtische Unterrichts-Kommission theilte gestern Nachmittags 80 Prämien zu 100 Kronen aus der Stephan Szilágyi-Stiftung 51 Schülern und Schülerinnen zu, die schon bisher im Genuße der Prämien standen; außerdem wurden 21 neue Petenten bedacht.

Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Baulizenzen ausgesprochen: Géza Kun, II. Bezirk, Törökfried Nr. 6799, ebenerdiges Villa; Stephan Takács und Frau, III. Bezirk, Földmalerstraße Nr. 5900, ebenerdiges Haus;

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 25. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 53, und zwar: an Typhus 1, Blattern, Variolois, Schafblattern 2, Scharlach 15, Masern 29, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie, Keuchhusten 3, Influenza, Puerperalfieber, Rothlauf, Trachoma, Ohrendrüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung, Giffa 1. — Krankenstand im Rochuspital 2205 und im St. Johannes-Spital 1093. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 5, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 12, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 5,

9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, unbekannte Wohnung — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 14, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane — Circulationskrankheiten 4, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane — Typhus — Blattern — Variolois — Schafblattern — Scharlach — Masern — Milzbrand — Ohrendrüsenentzündung — Keuchhusten 1, Influenza — Puerperal-Fieber — Rothlauf — Diphtheritis und Group 1, Dysenterie — Siffa —, sonstige Krankheiten 5.

**An die geehrten p. t. Abonnenten des „Neues Pester Journal“.**

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 25. Juni.

\* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: die „Feuilleton-Zeitung“ (Für die Ehre der Schwester, Amerikanische Smartness, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Das Gelübniß“) und den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“.

\* **Das sechzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät.** Aus Wien telegraphirt man: Die „Wiener Abendpost“ schreibt:

Dem sechzigjährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät wird von allen Völkern des Reiches mit den Gefühlen tiefer Freude und Dankbarkeit entgegengefahren, und die Frage, in welcher Art der Gedenktag am würdigsten begangen werden könnte, beschäftigt schon jetzt die weiteren Kreise. So haben bereits einzelne öffentliche Körperschaften beschlossen, die Erinnerung an den 2. Dezember 1908 durch Werke der Menschlichkeit für alle kommenden Zeiten festzuhalten, und auch von anderer Seite werden Vorbereitungen getroffen, diesen Tag durch Schaffung gemeinnütziger und wohlthätiger Einrichtungen zu feiern. Wir sind zur Mittheilung ermächtigt, daß Sr. Majestät mit hohem Wohlgefallen von diesen Absichten Kenntniß genommen hat und es als das schönste Unterpfand treuer Anhänglichkeit ansehen würde, wenn die freundliche Theilnahme der Bevölkerung bei dem bevorstehenden Erinnerungstage, ebenso wie in früheren Fällen, vornehmlich in Akten werththätiger Nächstenliebe ihren Ausdruck fände. Insbesondere entspräche es dem allerhöchsten Wunsche, daß von größeren Veranstaltungen Umgang genommen werde, damit die diesem Anlasse gemieteten Mittel möglichst unverkürzt der Allgemeinheit zugute kommen und den Bedürftigen voll erhalten bleiben.

\* **Auszeichnung.** Sr. Majestät hat dem Körmozbányaer Oberrealschulprofessor Franz Hofkaden Titel eines Mittelschuldirektors verliehen.

\* **Fürst Ferdinand von Bulgarien.** Wie uns von autoritativer Seite mitgetheilt wird, entbehrt die uns aus Wien zugekommene Meldung von der bevorstehenden Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg-Gotha jeder Begründung.

\* **Der Besuch Kaiser Wilhelm's in Windsor.** „Daily Mail“ meldet aus Windsor: Es verlautet, daß der deutsche Kaiser dem König Edward im kommenden November einen Staatsbesuch in Windsor abstaten und mehrere Tage in den Waldungen von Windsor jagen wird. Man erwartet, daß der Besuch eine Woche dauern wird.

\* **Personalnachrichten.** Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi und Gemahlin sind gestern Abends aus Budapest in Wien angekommen und nach kurzem Aufenthalt nach Venz in Livol weitergereist. — Der neue amerikanische Gesandte in Belgrad Horace Knowles ist heute in Belgrad eingetroffen. — Der Kanzleioffizial bei dem Verwaltungsgerichte Franz Zomor wurde zum Hilfsämterdirektor ernannt.

\* **Gräfin Edmund Széchenyi in Budapest.** Die Gemahlin des Grafen Edmund Széchenyi Pascha ist vor einigen Tagen in Budapest eingetroffen, um ihren im Ludoviceum schwerkrank daniederliegenden Sohn zu besuchen und zu pflegen. Die Leitung des Ludoviceums hat dem Wunsche, ihren Sohn pflegen zu dürfen, mit größter Bereitwilligkeit entsprochen. Die Gräfin wurde aber nach der Genesung ihres Sohnes selbst so schwer krank, daß sie ins St. Johannesspital gebracht werden mußte. Wie uns gemeldet wird, ist die Gräfin bereits genesen und nach Konstantinopel zurückgekehrt.

\* **Die Wahlen in die Advokatenkammer.** Heute Abends um 7 Uhr wurde die Wahl von 18 Ausschußmitgliedern abgeschlossen. Es haben etwa 800 hauptstädtische und 70 Provinzadvokaten ihre Stimmen abgegeben. Das Wahlergebnis wird in der morgigen fortsetzungsweisen Generalversammlung verkündet.

\* **Erzherzog Leopold Salvator** ist — wie aus Belgrad telegraphirt wird — heute Nachmittags in Begleitung seines Adjutanten, Artillerie-Oberst Weidl, daselbst angekommen. Der Erzherzog wurde am Bahnhof vom Bürgermeister Szeglety empfangen und begrüßt. Vom Bahnhof fuhr er in das bischöfliche Palais, wo ihn Bischof Hornig an der Spitze der Geistlichkeit empfing. Nachdem der Erzherzog mehrere Deputationen empfangen hatte, fand um 6 Uhr in der bischöflichen Residenz ein Diner statt. Morgen begibt sich der Erzherzog mit seiner Begleitung nach Hajmáster, um den Artillerie-Schießübungen beizuwohnen.

\* **Der serbische Thronfolger in Lebensgefahr.** Aus Belgrad telegraphirt man uns: Der serbische Thronfolger Georg war vorgestern in großer Lebensgefahr. In einem Kahn fahrend, stürzte er unterhalb Belgrad auf der Save und kam dabei in die Nähe des ungarischen Ufers. Die ungarische Grenzwaache vermutete in ihm einen Schmuggler und rief ihm zu, er möge ans Ufer fahren, damit der Kahn untersucht werde. Der Thronfolger steuerte jedoch den Kahn gegen die serbische Seite. Die Grenzwaache schoß mehreremale nach ihm, ohne ihn jedoch zu treffen. Als dem König der Vorfall erzählt wurde, war er sehr aufgeregt.

\* **Internationaler Schachkongreß in Ostende.** Aus Ostende wird uns telegraphirt: Das große Turnier ist zu Ende gegangen. Der Wettbewerb ergab zwei erste Sieger: Dr. Bernstein und Rubinstein, deren Jeder 19 1/2 Gewinne aufzuweisen hatte. Das Gesamtergebniß des Turniers ist folgendes: I—II. Dr. Bernstein und Rubinstein 19 1/2, III—IV. Mieses und Niemirowski 19, V. Forgács 18 1/2, VI. Teichmann 18, VII. Duras 17 1/2, Salbe 17, Marco 16 1/2, Tarcator, John 16, E. Cohn, Snosko-Borowski, Spielmann 15, Bladburne 13 1/2, Verlis 13 1/2, Süchting, Smiderski 13, Wilcard, Leonhardt 12, Metger, Shories 11 1/2, W. Cohn, Schewe 11, Lee 10, Shoosmith 9 1/2, Jacob, Van Vliet 8 1/2, Mortimer 5.

\* **Todesfälle.** Der Journalist Max Dobó, Mitarbeiter des „Politischen Volksblattes“, ist heute Vormittags an Lungenblutung plötzlich gestorben. Er stand im Alter von 51 Jahren. Dobó war ein fleißiger, strebsamer Mensch, der seinen Pflichten aufs gewissenhafteste erfüllte, und ein aufopfernder Familienvater, der seinen Kindern eine vortreffliche Erziehung angedeihen ließ. Nebst der Witwe, zwei Söhnen und einer Tochter betrauert ihn eine zahlreiche geachtete Verwandtschaft. Das Leichenbegängniß Dobó's, der in Journalistenkreisen aufrichtige Sympathien genöß, findet morgen, Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Kazinczygasse 6/a, aus statt. — Der hauptstädtische Bürger und Vorsteher des isr. Tempels im IX. Bezirk, Bernhard Hahn, ist heute im Alter von 64 Jahren gestorben. Der Verbliebene nahm regen Antheil an den kulturellen und wohlthätigen Institutionen und erfreute sich allgemeiner Werthschätzung. Durch sein Ableben wurde eine weitverzweigte Familie in tiefe Trauer versetzt. Das Begräbniß findet Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Neßlerstraße 52/a, aus statt. — Aus Frankfurt am Main kommt die Nachricht, daß der seit Jahren als Feuilletonredakteur der „Frankfurter Zeitung“ thätige Schriftsteller Dr. Fedor Mamroth nach langem Leiden gestorben ist. Fedor Mamroth war ehemals als Redakteur und Feuilletonist bei verschiedenen Wiener Blättern thätig. Mamroth hat sich schon in jüngeren Jahren durch humorvolle Skizzen und Causerien einen Namen gemacht. Er begründete die Wiener Zeitschrift „An der schönen blauen Donau“, die er Jahre lang redigirte, bis er zur „Frankf. Ztg.“ kam. In früheren Jahren hat auch das „Neue Pester Journal“ Feuilletons von Mamroth veröffentlicht. Das Hinscheiden des hochbegabten und allgemein geschätzten Schriftstellers wird in weitesten Kreisen aufrichtige Theilnahme wecken. — Der Portier der ung. Eskompte- und Wechselbank Alexander Hummel, einst der Redaktionsdiener des „Hon“ und Vertraute Moriz Jókai's, ist heute im 74. Lebensjahre an Herzschlag gestorben. Seit 24 Jahren stand er im Dienste des genannten Instituts.

\* **Erdbeben.** Heute in den Morgenstunden zeigte der Wiechert-Pendel des Budapestener Universitäts-Erdbebenobservatoriums zwei Erdbeben an. Das eine ging wahrcheinlich ganz in der Nähe auf ungarischem Gebiete oder in unmittelbarer Nähe der Grenze vor sich. Beginn 1 Uhr 32 1/2 Minuten, Ende 1 Uhr 39 Minuten; die größte Abweichung des Pendels betrug 2 Mm. Das zweite Erdbeben erfolgte ganz weit, jenseits des Ozeans, begann um 4 Uhr 11 Minuten und währte bis 5 Uhr 15 Minuten; die größte Abweichung des Pendels betrug 1-8 Mm.

\* **Großes Eisenbahnunglück in Amerika.** „Daily Telegraph“ meldet aus New York: In der Nacht zum 24. d. fuhr ein Personenzug in der Station Hartford der Eisenbahnlinie New York—Newhaven—Hartford auf einen Arbeiterzug auf. Elf Arbeiter wurden getödtet und 35 verletzt.

\* **Lehrerjubiläum.** Aus Galgóc wird berichtet: Der dirigirende Lehrer der Galgóczer israelitischen Volksschule Mar Bajda feierte gestern das Jubiläum seiner

fünfundzwanzigjährigen Thätigkeit an dieser Schule, aus welchem Anlasse er Gegenstand warmer Ovationen war. Schulinspektor Gustav Libertiny überreichte dem Jubilar das Anerkennungsdiplom des Kultus- und Unterrichtsministeriums; Oerrabbiner Joseph Rosenfeld, sowie Andere richteten Begrüßungsansprachen an den Jubilar. Der isr. Schulstuhl errichtet aus Sammlungen eine Stiftung auf den Namen Mar Bajda's.

\* **Auszeichnung der ungarischen Fachpresse.** Aus Kopenhagen wird telegraphirt: Die Jury der internationalen fachliterarischen Ausstellung hat den ungarischen Fachschriftstellerverein für die Kollektivausstellung der ungarischen Fachblätter mit dem höchsten Preise, der goldenen Medaille, ausgezeichnet. Die Ausstellungskommission hat den Präsidenten des ungarischen Fachschriftstellervereins kön. Rath Moriz Gelléri aus diesem Anlasse warm begrüßt.

\* **Ungarische Diebe in Antwerpen verhaftet.** Aus Antwerpen telegraphirt man: Die Polizei verhaftete auf dem heute Früh hier eingetroffenen Dampfer „Finland“ eine aus sechs Personen bestehende, aus Amerika kommende Familie unter der Beschuldigung, vor einigen Monaten zum Schaden der Zollbehörde in Zilah (Ungarn) 5000 Kronen gestohlen zu haben. Die Verhafteten wurden bis zum Abschluß der Auslieferungsverhandlungen der Staatsanwaltschaft überstellt.

\* **Großer Brand in Neupest.** Das Feuer in der Wagensfabrik von Rohru Fried in Neupest ist noch immer nicht vollständig gelöscht. Es brennt nicht nur das aufgehäuhte Material, sondern auch die mit allerlei Fettsäuren durchtränkte Erde. Man hofft, heute noch des Brandes Herr zu werden und morgen die feuerpolizeiliche Untersuchung abhalten zu können.

\* **Schwindelhafte Waarenbestellungen.** Seit einiger Zeit wurden bei ausländischen Fabrikanten von der Jpolysäger Firma Moriz Sonnenschein große Waarenbestellungen gemacht. Da über die Firma günstige Referenzen eingelaufen waren, wurden die Bestellungen effectuirt. Erst als der Zahlungstermin abgelaufen war und die Fabrikanten kein Geld erhielten, wurden sie gewahr, daß sie einem Schwindlerkonfortium zum Opfer gefallen sind. Gegen die Schwindler wurde bei der hiesigen Polizei die Strafanzeige erstattet.

Der Chef der Schwindlerbande war der in Budapest, Berzenczygasse 51 wohnhafte Agent Moriz Sonnenschein, der schon wiederholt die Strafbehörde beschäftigt hat. Sonnenschein ließ sich Briefpapier und Couvert mit der Aufschrift „Moriz Sonnenschein, Manufaktur- und Modewaarenhändler an gros in Jpolyság“ anfertigen. Er machte hauptsächlich bei böhmischen und schlesischen Fabrikanten große Waarenbestellungen. Als Referenzen gab er den Berzenczygasse 51 wohnhaften Großhändler Leo Müller und den in Upest Arpadgasse 45 etablirten Kaufmann Verthold Gutfrund an. Diese Firmen ertheilten über Sonnenschein's Vermögensverhältnisse die glänzendsten Auskünfte und die Fabrikanten sandten nach Jpolyság so viel Waare, als nur bestellt wurde. In Jpolyság wurde die Waare von einem Schwager Sonnenschein's übernommen. Sonnenschein hatte in Jpolyság eine Kammer gemiethet und dieselbe mit seiner Firmatafel versehen. Dies geschah, damit die Bahnverwaltung keinerlei Verdacht schöpfe. Die Waaren wurden sofort, nachdem sie angelangt waren, an Partiewaarenhändler weiter verkauft. Sonnenschein kaufte nicht allein Stoffe und Modewaarenartikel, sondern Alles, was er auf Kredit erhielt. So hatte er jüngst von dem in Freudenthal etablirten Kaufmann Anton Wollak 500 Stück Strohhüte geliefert erhalten. Die Hüte verkaufte er einem auf der Kátóczystraße etablirten Kaufmann weiter. Die polizeilichen Recherchen ergaben, daß der Großhändler Leo Müller, welchen Sonnenschein als Referenz angegeben hatte, gar nicht existirt. Die für Müller eingelangten Briefe hatte Sonnenschein selbst übernommen. Gutfrund hingegen, welcher ebenfalls die Bonität der Firma Sonnenschein bekundet hatte, ist ein armer Agent, der den Erlös der durch die Schwindelbanden erbeuteten Summen mit Sonnenschein theilte. Aber auch Gutfrund machte nach demselben Rezept wie Sonnenschein Waarenbestellungen, und für ihn ertheilte wieder Sonnenschein günstige Informationen. Das Schwindlerkonfortium hat indeß nicht allein Waaren bestellt, sondern war auch durch andere Manipulationen zu Geld gelangt. Sie inserirten in österreichischen und deutschen Blättern, daß sie zu überaus billigen Preisen Konsumartikel, wie ungarischen Salami, Speck, Butter u. s. w., liefern. Sie offerirten unter Anderem um 5 Kronen fünf Kilo Salami. Die Kaufsumme mußte im Vorhinein eingezahlt werden. Die Kauflustigen erhielten trotz wiederholter Reklamationen keinerlei Waaren. Sonnenschein, der heute seitens des Polizeikommissars Nikolaus Török einem mehrstündigen Verhör unterzogen wurde, befindet sich vorläufig mit Rücksicht darauf, daß er für neun unmündige Kinder zu sorgen hat, auf freiem Fuß. Seine Komplizen sind für morgen zum Verhör vorgeladen.

\* **Vom Zuge abgesprungen.** Aus Ruttka wird telegraphirt: Von einem zwischen Jsolna und Ruttka verkehrenden Zuge der Kassa-Oderberger Bahn ist heute ein Mann vom fahrenden Zuge abgesprungen. Man vermuthet, daß der tollkühne Mann mit jenem Schreiber identisch ist, der von der Debreczener Polizei wegen Defraudation furzentirt wird. Die Gendarmerie hat Recherchen eingeleitet, um des Flüchtlings habhaft zu werden.

\* **Sommerfest.** Die Gesellschaft der praktischen Studenten arrangirte Sonntag unter Leitung des Präsidenten Dr. Heinrich Fabra

in Matrasfeld ein mit Konzert verbundenes Jubiläum, zu dem ein zahlreiches, distinguiertes Publikum erschienen war.

\* **Schmutzige Affen.** In einer Abtheilung des österreichischen Abgeordnetenhauses, die Wahlen zu prüfen hatten, ereignete sich heute eine interessante Episode. Abgeordneter Neger (polnischer Sozialdemokrat) referierte über die Wahl des Abgeordneten Szajer. Der Referent erklärte, daß er eine Verifizierung dieser Wahl nicht beantragen könne, da der Wahllist unvollständig sei und die Protokolle über die Wahl in den einzelnen Seiten fehlen. Im Uebrigen — sagte Abgeordneter Neger — seien die vorhandenen Akten so unordentlich und schmutzig, daß er sich sofort die Hände waschen und eine Unmenge Seife verbrauchen mußte. Die Abgeordneten N. v. Abrahamowicz und Pastor traten für die Verifizierung ein, welche letzterer den Mehrkonsum von Seife, den der Referent für sich in Anspruch nehmen mußte, bedauerte, aber er könne ihm eben nicht helfen. Schließlich gelangte ein Antrag des Abgeordneten Dr. Licht zur Annahme, in dem der Referent beauftragt wird, das Nöthige zu veranlassen, um den Wahllist zu vervollständigen und sodann der Abtheilung Bericht zu erstatten. Ein Antrag auf Bestellung des Abgeordneten N. v. Abrahamowicz als Korreferenten wurde abgelehnt, worauf die Polen demonstrativ die Sitzung verließen.

\* **Jubiläum.** Herr Johann Burda, Chef der Erzgießerei und Metallwaarenfabrik W. Burda u. Sohn in Budapest, feiert am 29. d. das Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit, aus welchem Anlasse der Jubilar sowohl seitens der Familie als des gesammten Personals Gegenstand herzlicher Gratulationen sein wird.

\* **Ein unredlicher Praktikant.** Die Direktion der Steinbrücker bürgerlichen Brauhaus-Aktiengesellschaft hat gestern bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige erstattet, daß einer ihrer Kanzleipraktikanten, der mit 20,000 K. zu der Anglo-Oesterreichischen Bank geschickt worden war, bis zum Abend nicht zurückgekehrt sei. Kurz darauf meldete sich der junge Mann bei der Polizei und erzählte dort, daß er das ihm anvertraute Geld auf der elektrischen Bahn verloren habe; er behauptete, daß er auf den Endstationen bereits nachgefragt habe, es sei jedoch nichts gefunden worden. Ein Detektiv, der mit dem Auftrage entendet wurde, die Angaben des Praktikanten auf ihre Wahrheit zu prüfen, stellte bald fest, daß der Kläger gelogen habe und bei den Endstationen gar nicht gesehen wurde. Im Laufe des weiteren Verfahrens verwickelte sich der junge Mann in Widersprüche und schließlich gestand er, daß er das Geld unterschlagen und im Keller eines Hauses der Aggtelekstraße vergraben habe. An dem bezeichneten Orte ist das Geld thatsächlich vorgefunden worden; es wurde dem Vertreter der Gesellschaft übergeben. Da die Direktion die Bestrafung des Jünglings nicht verlangte, wurde gegen ihn das Verfahren eingestellt.

\* **Der Landesverband der ungarischen Bäcker** hielt heute Nachmittags unter Vorsitz Eduard Glasner's seine Jahres-Generalversammlung. In seiner Eröffnungsrede wies der Präsident auf die Erfolge hin, welche der Verband bereits erzielt hat, ganz besonders aber gedachte er des Erfolges der internationalen Bäckerausstellung. Die Generalversammlung nahm hierauf den von Julius Steiner vorgelegten Jahresbericht, die Schlussrechnung und das Budgetpräliminär zur Kenntnis und erteilte der Verbandsleitung das Absolutum. Ein Antrag, die Revision des Gewerbegesetzes bei der Regierung zu urgiren, wurde angenommen.

\* **Die Uniformierungsschneider** hielten heute unter Vorsitz Daniel Heiß eine Versammlung, in welcher Ludwig Spiß über die Sträflingsarbeit sprach. Redner konstatierte, daß 892 Sträflinge permanent in der Uniformierungsbranche beschäftigt sind, während die freien 400 Uniformierungsschneider kaum sechs Monate im Jahre Beschäftigung haben. Es wurde ein Beschlusstrat angenommen, wonach die Regierung ersucht werden soll, von Sträflingen nur solche Arbeiten anfertigen zu lassen, die im Lande nicht erzeugt werden. Hierauf kam der zwischen den Meistern und Gehilfen im Jahre 1904 vereinbarte Kollektivvertrag zur Verathung. Der Antrag Jákó Ullmann's, eine Revision des Vertrages vorzunehmen und mit derselben ein Komitee zu betrauen, wurde angenommen. Das Komitee wurde gleichzeitig damit betraut, mit den Meistern in Unterhandlungen zu treten; falls diese zu keinem günstigen Resultate führen, wollen die Uniformierungsarbeiter die Arbeit niederlegen.

\* **Der Budapester (Uner) Lehrerverein** hielt dieser Tage unter dem Voritze Ludwig Konecsk's seine Generalversammlung und beschloß, im September einen Ausflug nach Pécs zum Besuche des dortigen Lehrervereins und zur Besichtigung der Ausstellung zu unternehmen. Diese Exkursion wird mit einer Festversammlung und Vorträgen verbunden sein. Aus diesem Anlasse wurde auch eine Preisbewerbung auf folgende Frage ausgeschrieben: „Worin liegt die Ursache des moralischen Rückfalls der Kinder?“ Es mögen die Mittel und Wege zur Hintanhaltung desselben ausgeführt werden.“ Im Hause der Generalversammlung hielt Stephan Hákos einen Vortrag über den Schutz der Bäume und Vögel; Ludwig Simon sprach über die Unterrichtskurse für Lehrer und brachte einen Antrag auf Reformirung dieser Kurse ein, der von der Generalversammlung angenommen wurde. Das Vermögen des Vereins beträgt mehr als 22,000 Kronen.

\* **Aus dem Vereinsleben.** Der ungarländische Artistenverein hält am 28. d. Nachmittags 2 Uhr, im Saphir's Tanzsaal (Elisabethring 27) eine außerordentliche Generalversammlung.

Der allgemeine Wohltätigkeitsverein Franz Rákóczi II. veranstaltet Donnerstag, den 27. d., Abends 8 Uhr, im Hungariergarten (Germinenstraße) ein mit Konzert verbundenes Jubiläum.

\* **Ein gefährliches Frauenzimmer.** Die Polizei fahndet nach einer Frau, welche den aus der Schule in der Csobánczstraße heimkehrenden Mädchen auslauerte, um sie an sich zu locken und dem Verderben preiszugeben. Ueber den Fall erfahren wir folgende Einzelheiten:

Der Direktor der Elementarschule in der Csobánczstraße (VIII. Bezirk) Stephan Gergely erstattete vor einigen Tagen bei der Stadthauptmannschaft die Anzeige, daß eine Frau seit geraumer Zeit in der Nähe des Schulgebäudes ihr Unwesen treibe, durch kleine Geschenke an sich locke und sie dann zu überreden versuche, ihr in ein „Palais“ zu folgen. Es ist festgestellt, daß die Frau, die von den Kindern als ältere, gutgekleidete Person mit schwarzem Kopftuch und einem Körbchen am Arm geschilbert wird, auf die vorerwähnte Weise über dreißig Schulmädchen angeprochen hat, ohne daß es ihr jedoch gelungen wäre, auch nur eines der Mädchen dem Verderben zuzuführen. Vor einiger Zeit indes brachte es die Unbekannte so weit, ein zwölfjähriges Schulkind zur Abendzeit bis auf den Kalvarienberg zu locken. Die um diese Stunde ausgestorbene Gegend stößte der Kleinen Furcht ein, und das Mädchen versuchte sich von ihrer Verderberin loszureißen. Da stürzte aus dem Gebüsch ein etwa 40jähriger, gutgekleideter Mann hervor, der das Kind zu vergewaltigen versuchte. Das Mädchen, Namens R. M., ist die Tochter eines Arbeiters in der Gans'schen Fabrik. Die Stadthauptmannschaft des VIII. Bezirks erstattete auf Grund dieser Anzeige sofort Meldung an die Oberstadthauptmannschaft, und diese stellte ungesäumt energische Recherchen an. Die Frau, die den Kindern angab, daß sie in der Derömvölgystraße wohne, wurde daselbst von Detektivs, die von einigen Schulkindern begleitet waren, gesucht, konnte aber bis heute nicht eruiert werden. Stadthauptmann Lóth ist eifrig bemüht, in die mysteriöse Affäre Licht zu bringen, und jekt die Nachforschungen nach der „Korbefrau“ und jenem Manne, der sich an der zwölfjährigen R. M. verging, mit größter Energie fort.

\* **Bergarbeiterstreife.** Aus Déva wird telegraphirt: 800 Bergarbeiter der Käläner Berg- und Hütten-Aktiengesellschaft sind in den Streife getreten. Sie fordern Lohnserhöhung.

\* **Im Circus Beketow** wohnten Sonntag Nachmittags die Jüglinge von vier hauptstädtischen Waisenhäusern der Vorstellung bei. Die Kleinen hatten durch die Liebeshörigkeit des Direktors Beketow freies Entrée und sie amüsierten sich köstlich an den großartigen künstlerischen Produktionen und an den Späßen der trefflichen Clowns. Das glänzende Programm macht übrigens täglich volle Häuser.

\* **Polizeinachrichten.** Der Mühlenarbeiter Adam Csereiczky stürzte sich gestern von der Margarethenbrücke in die Donau. Einige Matrosen sprangen ihm nach und brachten ihn lebend ans Ufer. Dort griff Csereiczky seine Netter an und schlug sie. Nur mit Mühe konnte der Wüthende gebändigt und ins Spital der Barmherzigen Brüder gebracht werden. — Gestern Mittags erschienen bei dem Geschäft der Speisereihandlungsrüma Krauß u. Böhm in der Königsstraße 9 ein Anstreicher und begann, obwohl das Geschäft in der Mittagsstunde geschlossen war, die Auslage zu streichen. In einem günstigen Moment öffnete er mit einem Nachschlüssel die Auslage und stieg ins Geschäft, wo er einen Schreibtisch erbrach, aus welchem er 200 K. stahl. Der Einbruch wurde nach Öffnen des Geschäftes entdeckt. — Die Rassistin Ananka Hörcher hat gestern in ihrer Wohnung, Rakóczistraße 13, Gift genommen. Sie wird im Hochspital gepflegt. — Das 13jährige Dienstmädchen Marie Méháros hat aus Erbitterung darüber, daß ihre Herrschaft, obwohl sie gekündigt hatte, sie nicht fortlassen wollte, eine Laugensteinlösung getrunken. — Der Bauseigner Desider Gahrts, der — wie gemeldet — dem Steinbrücker Rauchfangkehrermeister Joseph Müller unter dem Versprechen, ihm eine einträgliche Stelle zu verschaffen, 8000 K. entlocken wollte, wurde heute verhaftet. — Dem Kápolnagasse Nr. 12 wohnhaften Bauunternehmer Johann Charvat wurden vor einigen Tagen aus der versperrten Schreibtischlade 950 Kronen gestohlen. Die Polizei stellte fest, daß der Bauseigner Anton Godeb, der bei Charvat angestellt war, den Diebstahl verübt hatte; Godeb wurde heute in einem Nachlokal verhaftet. — In die Keszepi-straße 6 befindliche Villa der Privaten Irma Siebran drangen heute Einbrecher ein, welche Juwelen im Werthe von 3000 Kronen stahlen.

**Familien-Nachrichten.**

Der Budapester-Budaer Kaufmann Herr Jódor Weichsler verlobte sich mit Fräulein Erzsi, Tochter des Budapester Sodafabrikanten Herrn Leopold Steiner.

Maler Arthur Salmi vermählte sich mit Fräulein Rosa Radisch, Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Leopold Paul, Beamter der Aktiengesellschaft für landwirthschaftliche Industrie, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Rezsín, Tochter des Herrn J. Pollatschek, Budapest.

Herr Leopold Adler, Kaufmann in Nagytapolcsány, verlobte sich mit Fräulein Etel Bod in Nagytapolcsány. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

**Wasserdicke Plachen,** Sätze zu Fabrikspreisen bei J. J. Scherer's Plachenfabrik, Budapest, V., Nádor-u. 31.

**Strümpfe,** Socken, Matrosenleibchen, Handschuhe nur in bester Qual. bei Adolf Heyek, Budapest, Szervita-tér 8.

**Bob-Abföhrmittel,** das angenehmste, 10 Heller.

**Das Blaubuch der Polizei.**

— Jahresbericht des Oberstadthauptmanns. —

Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda hat heute den Bericht über die Thätigkeit der hauptstädtischen Staatspolizei im Jahre 1906 herausgegeben. Das Blaubuch liefert nicht nur ein ausführliches Bild der Funktionirung des polizeilichen Apparats, es enthält nicht nur trockene Zahlen und die Meldungen über erledigte Geschäftsstücke, sondern wirft auch ein interessantes, mitunter gellendes Streiflicht auf die sozialen und moralischen Verhältnisse der Hauptstadt; es weist auf zahlreiche Uebelstände hin und gibt beachtenswerthe Anregungen zur Abstellung derselben.

Der Bericht beginnt mit der alten Klage über die Unzulänglichkeit des Personalstandes der Polizei. Das Gebiet der Hauptstadt umfaßt ein Areal von 42,309 Katastraljoch und hat über 900,000 Einwohner. Der Polizeiapparat besteht aus 269 Beamten und Offizieren und 1710 Konstablern; dieser Stand ist viel zu gering, um sämmtlichen berechtigten Ansprüchen voll und ganz gerecht werden zu können. Die Erhaltung der Polizei kostete im Berichtsjahre 4,512,716 Kronen, wovon über zwei Millionen von der Hauptstadt gedeckt wurden, 280,000 Kronen betrugten die eigenen Einnahmen der Polizei, für den Rest kam der Staat auf.

Unter den Verbrechen und Vergehen stehen an erster Stelle die Delikte gegen die Sicherheit des Lebens. Es wurden 28 Morde, 181 Tödtungen und 2400 Körperverletzungen verübt. Die Zahl der Delikte gegen die Sicherheit des Eigentums betrug nicht weniger als 17,000, darunter 418 Einbruchsdiebstähle. Die Taschendiebstähle wurden zumeist von unreifen Burken im Alter von 12 bis 18 Jahren verübt. In erschreckender Weise hat die Zahl der Gewaltthätigkeiten gegen Private zugenommen (261 gegen 141 im Jahre 1905), was in erster Reihe den zahlreichen und großen Streikes auf die Rechnung gestellt werden muß. Das gewaltsame Eindringen in die Lokaltäten der Arbeitgeber, die Beschädigung von Maschinen und Einrichtungsgegenständen, die Angriffe gegen nicht strikende Arbeiter waren sozusagen auf der Tagesordnung. Wegen Gewaltthätigkeiten wurden 522 Personen angezeigt.

Die Polizei nahm insgesamt 2447 Verhaftungen vor; unter den Verhafteten gab es 131 Personen von höherer Bildung, 62 selbstständige Gewerbetreibende, 1147 Arbeiter, 318 Diensthöten und 253 Tagelöhner; 682 waren in Budapest, 1671 in der Provinz und die übrigen im Auslande zuständig.

Interessante und überraschende Mittheilungen enthält der Bericht der Detektivabtheilung über die Konstitutionirung der Diebskonjoktionen. Jüngst ein routinirter Dieb, der angehende Bandenführer, macht sich auf die Suche nach Kumpanen. Er findet sie in Wirthshäusern, Schnapsboutiquen, hauptsächlich aber im staatlichen Arbeitsvermittlungsinstitut. Hier treiben sich nämlich in großer Anzahl angebliche Arbeiter herum, die Alles eher denn Arbeit suchen, sondern auf die Gelegenheit warten, sich einer Diebs- oder Einbrecherbande anschließen zu können. Die Unterjuchung gegen zahlreiche Einbrecher und Diebe ergab, daß die Verabredung zum gemeinsamen verbrecherischen Operiren im Arbeitsvermittlungsinstitut zustande gekommen ist.

Ein besonderes Kapitel ist der Spielwuth gewidmet. In Budapest, heißt es im Berichte, huldigt heutzutage mit geringen Ausnahmen Alles der Spielleidenschaft. Unter den Zerstreutungen haben die Karten die Führerrolle, in den Kaffeehäusern sind die Spielzimmer am meisten besucht. Schon in den Vormittagsstunden beginnt das emsige Treiben um die Spieltische und nach Mitternacht macht noch Alles bei den Karten. Während anderwärts die nüchternere Auffassung, die Zeit als Geld gilt, wird sie bei uns in liebedlicher Weise vertrödelst; in der für Arbeit, ja selbst für Ruhe bestimmten Zeit wird dem Kartenspiel geföhnt. Die wirkliche Gefahr liegt aber nicht in der rauchgeschwängerten Atmosphäre der Spielzimmer der Cafés, sondern in den Spielzimmern, welche sich unter den wohlklingenden Tüeln von Klubs und Kinos gebildet haben, in Wirklichkeit aber von ihrem ursprünglichen Berufe sehr entfernt sind. Sie sind nicht die Heimstätten des gesellschaftlichen Verkehrs und der Kultur, sondern der Karten. Es gibt mehrere Klubs und Kinos in der Hauptstadt, deren einzige Existenzbasis die Karten bilden und in welchen die Mitglieder Abends und Nachts neben dem Baccarat-Tisch die Glückschancen erspähen. Die Folgen dieses Lebens sind in zahlreichen Fällen in den Akten der Kriminalabtheilung oder in der Rubrik der Selbstmorde zu finden. Und während die Polizei in obstruiren Kaffeehäusern die Groschen von harmlosen „Einundzwanzig“-Spielern saßrt und sie die ganze Strenge des Gesetzes fühlen läßt, steht sie ohnmächtig vor der Thüre der „Kinos und Klubs“ und muß die verderblichen moralischen und materiellen Folgen des Baccarats und anderer Hazardspiele müßig mitanssehen. „Ich erachte es“, sagt der Oberstadthauptmann, „für zeitgemäß und für ein Gebot des öffentlichen Interesses, der Polizei

Gelogenheit zu bieten, den auf die verbotenen Glücks- spiele bezüglichen Gesetzesparagrafen auch auf jene Lohse ausdehnen zu dürfen, wo der Liberalismus des Gesetzes zweifelsohne mißbraucht wird. Dies soll natürlich nur bei voller Garantie der Vereinigungs- freiheit geschehen dürfen.

Auf großes Interesse haben die Ausführungen des Oberstadthauptmann bezüglich des Theater- wesen's Anspruch. In einem Theile der Privat- theater, heißt es im Bericht, werden offenbar aus Raffarücksichten solche Stücke aufgeführt, welche das Lob der Unsitlichkeit und Liederlichkeit fingen und die Trivialitäten in solch gepfeffelter Weise kultiviren, daß die Polizei manche dieser Stücke im Orpheum vom Repertoire abhegen würde. Den Theatern gegen- über kann sie dies jedoch, mangels des Wirkungs- und Rechtskreises, nicht thun. Nichts liegt mir ferner, als das Recht und die Nothwendigkeit der Präventiv- censur zu verkünden, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die erwähnten Mißbräuche gegen die Moral und den guten Geschmack eingebämmt und ein Modus dafür gesucht werden müßte, daß dieselben nicht systematisch betrieben werden können. Der Bericht beruht sich auf das Beispiel Englands, dessen Gesetz- gebung doch gewiß liberal ist und wo dennoch eine Censurbehörde, eine Hofwürde (Lord Chamberlain genannt) existirt, welche bei Beachtung der künstlerischen und moralischen Gesichtspunkte in inappellabler Weise Theater stücken und schließen lassen und nicht einwandfreie Stücke abhegen kann, ohne daß es Jemandem einfiele, hierüber Klage zu führen. Warum soll gerade die ungarische Bühne der Ablagerungs- platz der Machwerke der Unsitlichkeit, der Liederlich- keit und Trivialität sein und bleiben?

Die übrigen Theile des Berichtes behandeln administrative Angelegenheiten der Polizei.

Sport.

Wiener Trabrennen.

Wien, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Resultate des heutigen letzten Renntages waren folgende:

- 1. „Klagenfurter Preis.“ (2300 Kronen, Distanz 2700 Meter.) „Hans Lancelot“ Erstes, Zeit: 1 Min. 32.1 Sek., „Kedvencz“ Zweites, „Drahma um“ Drittes. Es lief noch „Sena“. Totalisateur 10: 15, Platzwetten I. 20: 25, II. 20: 40.
2. „Gnamel-Rennen.“ (Preis 2300 Kronen, Distanz 2200 Meter.) „Jubiläum“ Erstes, Zeit: 1 Min. 34 Sek., „Amazona“ Zweites, „Musa“ Drittes. Es liefen noch „Hter“, „Kepus“, „Keferves“. Totalisateur 10: 61, Platzwetten I. 20: 28, II. 20: 34.
3. „Traberport-Klub-Rennen.“ (Preis 1600 Kronen, Distanz 2570 Meter.) „Admiral“ Erstes, Zeit: 1 Min. 34.2 Sek., „Anita“ Zweites, „Daga II.“ Drittes. Es liefen noch „Rafelbinder“, „Abonment“, „Mitouche“, „Derby Boy“, „Sonntagkind“. Totalisateur 10: 51, Platzwetten I. 20: 41, II. 20: 34, III. 20: 33.
4. „Jubiläum-Preis.“ (5000 Kronen, Distanz 2840 Meter.) „Achilles“ Erstes, Zeit: 1 Min. 27 Sek., „Ideal“ Zweites, „Comteffe Caïd“ Drittes. Es liefen noch „Botha“, „Patriot“. Totalisateur 10: 141, Platzwetten I. 20: 77, II. 20: 53.
5. „Lord Byron-Rennen.“ (Preis 1700 Kronen, Distanz 2230 Meter.) „Gondos“ Erstes, Zeit: 1 Min. 35 Sek., „Bau-Bau“ Zweites, „Büffel“ Drittes. Es liefen noch: „Hstorte“ und „Man boy“. Totalisateur 10: 25, Platzwetten I. 20: 21, II. 20: 21.
6. „Juni-Handicap.“ (Preis 2300 Kronen, Distanz 25400 Meter.) „Susta“ Erstes, Zeit: 1 Min. 30 Sek., „Tutti-Frutti“ Zweites, „Franzi“ Drittes. Es liefen noch: „Hallstatt“, „Jonyód“, „Nani“ und „Prince Selma“. Totalisateur 10: 46, Platzwetten I. 20: 33, II. 20: 40, III. 20: 82.
7. „Abjéieds-Handicap.“ (Preis 1700 Kronen, Distanz 2580 Meter.) „Béterke“ Erstes, Zeit: 1 Min. 34.8 Sek., „Wiener“ Zweites, „Gulda“ Drittes. Es liefen noch: „Unverhofft“, „Bistra“, „Gyömbér“, „Vajazzo“, „Kedvencz“ und „Dahn ma um“. Totalisateur 10: 98, Platzwetten I. 20: 40, II. 20: 30, III. 20: 35.
8. „Herrenfahren.“ (Preis 2000 Kronen.) Mr. Dollar's Geipann Erstes, Mr. Horjesool's Geipann Zweites, Mr. Kalph's Geipann Drittes. Es liefen noch: die Geipanne des Barnör Gefüits, Wllh Rohner's und Rudolf Demski's. Totalisateur 10: 31, Platzwetten I. 20: 32, II. 20: 32.

Magier Rennen. Am 27. d. beginnt das vom ungarischen Hockeyklub in Mag zu veranstaltende Sommermeeting. Das Meeting erstreckt sich auf vier Tage (27., 29. und 30. Juni und 2. Juli). Auf dem Programm stehen einige sehr werthvolle Rennen, so der „Karpáthenpreis“, das „Lomniczer Handicap“, das „Látra-Handicap“ und außerdem eine Menge Konkurrenzen für die Vertreter der jüngsten Altersklasse. Für den ersten Renntag wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 20 Unterschriften.
2. „Söder Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) 12 Unterschriften.
3. „Látra-Handicap.“ (Preis 16,000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 23 Unterschriften.
4. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 23 Unterschriften.
5. „Maidenhandicap der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 400 Meter.) 15 Unterschriften.
6. „Maiden-

rennen der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 28 Unterschriften.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Die neue Direktion des Volkstheater's ist in voller, wenn auch stiller und unauf- fälliger Arbeit begriffen, um die Vorbereitungen für die erste Saison unter der Leitung Raoul Mader's zu treffen. Das Programm ist derzeit selbstredend noch ebenso wenig fertig wie die Zusammenstellung des Personals, doch steht in beiden Beziehungen bereits ein Datenmaterial zur Verfügung, welches auf eine interessante Saison im Volkstheater schließen läßt. Vor Allem sei bemerkt, daß, um die ohnehin große und vortreflich situierte Bühne des Volkstheater's für die größten szenischen Auf- gaben geeignet zu machen, wie im Lustspieltheater auch dort eine Drehbühne konstruirt wird. Als Oberregisseur wurde der bisherige Regisseur des Nationaltheaters und Veranstalter der Vorstellungen im Thalia-Theater, Alexander Heneji, engagirt. Die musikalischen Vorstellungen werden nebst dem Direktor Mader die Kapellmeister Dr. Nikolaus Bródn, Leo Wciner und Jzso Bara leiten. An Personal sind zur Stunde nur noch der Chor, das Orchester, ferner der Komiker des Kaffaer Theaters Julius Nagy, Eugen Birág vom Sommertheater im Stadt- waldchen, Georg Kürthy vom Nationaltheater, der Tenorist Georg Bejczn vom Rozsonyer Theater, Julius Csórtos von der Temesvárer Gesellschaft und Fel. Giffella Ledóffy engagirt. Das Theater wird am 1. Oktober mit einem ungarischen Baude- ville „A tektetes ur“ von Georg Szemere eröffnet. Das Stück spielt in der guten, alten Tabla- biró-Zeit. In dem Theater, welches unter dem neuen Regime den Titel „Népszínház-Vigopera“ führen wird, werden auch Opernvorstellungen stattfinden. An Novitäten besitzt das Theater bereits eine ungarische Oper von dem Komponisten des „Janos vitéz“ Dr. Panfraz Kacsóh, und auch die neue Oper Puccini's wird ihre Budapester Premiere im Volkstheater haben. „Carmen“ gelangt in prach- tvoller Ausstattung zur Aufführung und auf beson- deres Interesse zählt eine Oper, die zum Text der „Cavalleria rusticana“ von Domenico Monleone neu komponirt wurde. Die Direktion hat auch die Pflege des volkstümlichen Schauspiels auf ihr Pro- gramm gesetzt. Eines der ersten Stücke dieses Genres wird das Eisenbahnstück „Die Strecke“ von Bendiner sein, welches in der ungarischen Bear- beitung Georg Kuttán's in Szene gehen wird. An Operettenwerken sind bereits erworben: „Das Fürstenkind“ und „Der Mann mit den drei Frauen“ von Franz Lehár und „Tausend und Eine Nacht“ mit der Musik des „Indigo“ von Johann Strauß. Dem Volkstheater zugesandt ist auch eine neue Operette von Franz Martos und Eugen Hüfka. Das Volkstheater erhält in der neuen Saison eine vollständig neue elektrische Beleuchtung sowohl im Innern wie an der Außenseite des Theaters. Am Abend wird, so wie in den Pariser Theatern, der Titel des ge- gebenen Stückes in weithin leuchtenden elektrischen Lettern dem Publikum bekanntgegeben.

\* Bezüglich der obersten Leitung der in das Ressort des Unterrichtsministeriums transferirten subventionirten Theater soll — wie „B. S.“ erfährt — bereits eine endgiltige Entscheidung getroffen worden sein. Nach den Mittheilungen des genannten Blattes wird das Referat über die Theater nicht, wie es ursprünglich geplant war, Staatssekretär Molnár übernehmen, vielmehr soll zu den be- stehenden literarischen und künstlerischen Ressorts eine neue Theatersektion kreirt und derselben Alexius K. Lippich mit dem Rang und Charakter eines Ministerialraths vorgelegt werden, der auch über Theaterangelegenheiten unmittelbar dem Minister referiren wird. In die neue Sektion sollen aus anderen Abtheilungen die durch ihre Kenntnisse und Erfahrungen auf musikalischem und theatralischem Gebiet namhaftesten Beamten des Ministeriums, die Herren Dr. Moriz Gönczi, Dr. Karl Száß der Jüngste, Dr. Eugen Hüfka und Dr. Franz Martos eingetheilt werden. Das Inspektorat über die Provinztheater behält auch weiterhin Graf Andor Festetics, doch wird auch er dem obersten Leiter des Ressorts untergestellt; endlich wird auch der Komponist Koloman Csáthó dieser Abtheilung zugetheilt werden. — Des Weiteren soll der bisherige Dekonomiechef der beiden Theater, Rechnungsrath Joseph Rebenfűrer, in das Ministerium des Innern zurückversetzt werden. Die Stelle des Deko- nomiechefs werden einstweilen in den beiden Theatern die Direktoren Méháros und Somló selbst versehen.

\* Das Ungarische Theater wird am 30. d. mit der „Lustigen Witwe“ geschlossen. Am 29. d. wird Fel. Kürny zum 100. Male die Titelrolle dieser Operette darstellen. Nach Verlauf der sechswöchentlichen Ferien wird das Theater mit der „Lustigen Witwe“ wiedereröffnet.

\* In der vom Direktor des Königtheater's Ladislaus Bóthy ausgearbeiteten Preisföldsúr, Ríkfátság's „Szont Péter esernyője“ und Herczeg's „Sziirus“ zu Schauspielen hat die Jury heute ihr Urtheil erbracht. Die Jury hat die ausgelegten Preise von je 2000 Kronen keinem der Konkurrenzwerke zu-

gespröchen, doch wurden die unter folgenden Mottos eingereichten Werke als die relativ besten bezeichnet: „Csak földesúr“, „Fortuna“ und „Mort van szíve“. Direktor Bóthy ersucht nun die Verfasser dieser Werke, ihn zur Eröffnung ihrer Mottobriefe zu bevollmächtigen, respektive wegen des Ausführungsrechts ihrer Stücke mit ihm schriftlich oder mündlich in Verbindung zu treten.

Gerichtshalle.

Boltán Lengyel gegen Géza Polonvi. — Neue Enthüllungen.

Budapest, 28. Juni. Die Enthüllungs- campagne, welche der von Géza Polonvi beim Preßgerichte wegen mehrfacher Verleumdungen und Verletzung des Briefgeheimnisses angezeigte Abgeordnete Dr. Boltán Lengyel gegen den ehemaligen Justizminister eröffnet hat, hat heute eine sensationelle Fortsetzung erhalten. Im Auftrage Dr. Lengyel's hat nämlich dessen Verteidiger, Dr. Wilhelm Vázsonyi, bei der hauptstädtischen Staatspolizei gegen Géza Polonvi und dessen Sohn Dr. Desider Polonvi eine Strafanzeige wegen Anwerbung falscher Zeugen erstattet. Diese Anzeige, in welcher detaillirte und kaum an- fechtbare Beweise dafür vorgebracht sind, daß das in Rede stehende Verbrechen thatsächlich verübt wurde, bildet den Gegenstand polizeilicher Vorverhebungen, über welche Folgendes zu berichten ist:

In der Anzeige wird zunächst erzählt, daß Rosa Wallenstein, welche unmittelbar vor ihrer Aus- weisung so arm war, daß sie kaum Geld hatte, um das gekaufte Heimaterial zu bezahlen und ihrem flüchtigen Monate hindurch das Fahrgeld schuldig blieb, mit Polonvi lange Zeit in gespanntem Verhältniß lebte. Als es sich dann darum handelte, diese Wallenstein in dem Prozesse zu vernehmen, suchte dieses Frauenzimmer Géza Polonvi zu später Nachtzeit auf, es wurde konterirt, die nächtliche Besucherin, die man einige Tage später auswich, erhielt Instruktionen, und von dieser Zeit befaß sie — wie es nachweisbar ist — Geld in Hülle und Fülle. Die Hilfe dieser Dame war aber nutzlos — heißt es in der Anzeige, denn das wegen Verletzung des Briefgeheimnisses gegen Dr. Lengyel angelegte Strafverfahren wurde eingestellt. Nach dieser Einleitung wird in Dr. Boltán Lengyel's Anzeige Folgendes bemerkt: Jetzt aber beginnt Polonvi in so verwegener Weise falsche Zeugen anzuwerben, daß ich weiter nicht müßig bleiben darf. Zum Handeln zwingt mich die berechtigste Nothwehr: gleichzeitig aber auch das öffentliche Interesse, welches es erheischt, daß ich die die öffentliche Sicherheit gefährdenden schrecklichen Intriquen Polonvi's enthülle. Dann wird der folgende Sachverhalt erzählt:

Der ehemalige Diurnist Joseph Barga und der Kanzlist Eugen Somogyi meldeten sich am 23. d., Abends, freiwillig beim inspektionirenden Beamten der hauptstädtischen Staatspolizei behufs Abgabe einer Zeugenaussage. Sie gaben an, daß Géza und Desider Polonvi den ehemaligen Diurnisten Joseph Barga mit dem Versprechen, daß sie ihm ein Amt verschaffen und ihm nachträglich eine bedeutende Geldsumme als Honorar einhändigen werden, dazu verleiten wollten, daß er in der Affaire Hajdu zur Belästigung Dr. Lengyel's eine falsche Aussage machen und behufs Befräftigung dieser Aussage (beziehungsweise um diese Aussage wahr- scheinlich zu machen) noch einen zweiten solchen Zeugen aussindig machen, be- ziehungsweise requiriren möge.

Der Inhalt der falschen Aussage, eine Aussage, die den Zweck hatte, Dr. Lengyel zu kompromittiren, zu welcher die Polonvis den Barga bestimmen wollten, war der folgende: Barga sei Anfangs März im Justizmini- sterium auf dem Korridor dem Boltán Lengyel, den er gut kannte, begegnet und von ihm ersucht worden, auf einem Blatt Papier, auf welchem die Nummern gewisser Aktenstücke aufgeschrieben waren, den Namen seines Bruders, der im Justizministerium angestellt ist, zu fälschen. Auf diese Weise werde er die Akten bekommen, und diese soll er dann dem Lengyel zur Verfügung stellen. Den fingirten Zettel mit den Nummern der Akten werde schon Géza Polonvi besorgen. Barga wurde am 21. d. von Géza Polonvi in einem Zimmer des Hotels auf der Margaretheninsel empfangen. Polonvi habe ihn hinsichtlich der abzugebenden falschen Aussage ent- sprechend instruirte und ihm eine diesbezügliche Erklärung dikirt, welche Barga unterfertigte.

In der Anzeige Vázsonyi's wird angeführt, daß Desider Polonvi mit Barga zwischen dem 21. und 22. Juni fünf, Géza Polonvi aber zwei Unterredungen hatte. Bei einer Unterredung, welche am 21. d., um 11 Uhr Nachts, auf der Margaretheninsel bei Géza Polonvi stattfand, war auch Eugen Somogyi zugegen, den Barga als zweiten falschen Zeugen mitgebracht hat. Polonvi ging diesen beiden Männern auf den Leim und instruirte sie eingehend bezüglich der falschen Zeugens- chaft. In der Anzeige wird ferner erwähnt, daß in der Wohnung der Frau des gewesenen Beamten beim Staats- rechnungshofe, Hajdu, ein Herr mit einem rothen Schnurrbart erschienen sei und verlangt habe, sie und ihre Gatte mögen gegen eine gute Beiohnung eine falsche Aussage gegen Lengyel machen. Auch bei der Witwe des Pächters des Klosters auf der Elisabeth- promenade Jakob Reich wurde durch einen Vertrauens- mann Polonvi's, den Advokaturkandidaten Jacques Grünfeld, der Versuch gemacht, sie zu einer Zeugens- chaft zu Gunsten Polonvi's zu bewegen.

Auf welche Weise die Verbindung zwischen Po lonvi und Barga hergestellt wurde, hierüber wird in der Anzeige Folgendes angeführt: Barga ist im Juni laufenden Jahres nach Budapest gekommen, um Arbeit zu suchen. Sein Weg führte ihn in die Kanzlei Desider Polonvi's, der ihn, als er sein Ansuchen vorgebracht hatte, an Lengyel wies, worauf er antwortete, er wolle bei Lengyel, der sein Abgeordneter sei, nicht ungelegen

sein, denn eventuell würde ihn Lengyel abweisen. Daraufhin habe Desider Polonyi ihn (Barga) hinsichtlich seiner Verhältnisse genau ausgefragt und bei dieser Gelegenheit habe er dem Polonyi erzählt, daß er einen Bruder habe, der im Justizministerium beschäftigt sei.

Ich kenne Ihren Bruder, — sagte Desider Polonyi, — und ich könnte ihm eine schöne Zukunft sichern, wenn Sie sich entschließen wollten, mir eine „kleine Gefälligkeit“ zu erweisen.

Ich unternehme Alles, — sagte Barga, — was im Rahmen der Anständigkeit möglich ist.

Es ist gerade nicht unanständig, — replizierte Polonyi, — das Ganze ist bloß eine kleine Gefälligkeit.

Nach vielen verlockenden Versprechungen rückte endlich Desider Polonyi mit der kleinen Gefälligkeit heraus. Es handelte sich um den erwähnten fingierten Aktendiebstahl. Barga ging auf den Antrag ein, aber am 22. d. meldete er, von Gewissensbissen geplagt, den Vorfall dem Joltán Lengyel, der ihm den Kanzlisten Eugen Somogyi als den gewünschten zweiten Zeugen mitgab. Beide fuhren um 11 Uhr Nachts zu Polonyi auf die Margaretheninsel. Polonyi schlief bereits, er wurde jedoch vom Hotelportier geweckt und empfing sofort die beiden „Zeugen“.

Polonyi fragte, warum Barga den als zweiten Zeugen ursprünglich in Aussicht genommenen Balassa nicht mitgebracht habe, worauf Barga erwiderte, daß Balassa im Vorhinein Geld verlange. Polonyi erkundigte sich ferner, ob Balassa gemußt habe, wovon die Rede sei, und als Barga dies bejahte, bemerkte er:

Das ist ein großer Fehler, der wird gleich zur Gegenpartei laufen.

Eugen Somogyi, der von der Polizei ebenfalls verhört wurde, erzählte den Sachverhalt konform mit den Aussagen Barga's.

Eine Erklärung Géza Polonyi's.

Géza Polonyi veröffentlicht in den Abendstunden eine Erklärung, in welcher es heißt, daß die Ministerarbeit gegen seine Ehre systematisch fortgesetzt wird, wodurch die Beeinflussung der Geschworenen bezweckt wird, welche über diese Affaire zu urtheilen haben werden. Er habe über diese Angelegenheit sofort der königlichen Staatsanwaltschaft Meldung gemacht und derselben auch das Original jener Erklärung übermitteln lassen, die Barga unterschrieben hat. Er erzählt in dieser Eingabe, Barga habe ihn in seiner Wohnung aufgesucht und ihm mitgeteilt, daß Dr. Lengyel ihn im Ministerium angesprochen und verlangt habe, gegen Honorar den Namen seines Bruders auf jenem Schriftstück zu fälschen, das zur Ausfolgung von Akten dient. Hier habe er (Polonyi) den Besucher unterbrochen und ihm bedeutet, er müsse, da es sich um einen Mißbrauch handelt, von dieser Mittheilung die amtlichen Stellen unterrichten. Da Barga damit einverstanden war, wurde die Neukerung Barga's zu Papier gebracht. Polonyi suchte am folgenden Tage den Oberstaatsanwalt Czárán auf, der ihm den Rath erteilte, den Sachverhalt in einer an die Staatsanwaltschaft gerichteten Eingabe zu erzählen. Diefem Rath habe er entsprochen. Am anderen Tage (zur Nachtzeit) sei Somogyi gekommen und habe die Neukerungen Barga's wiederholt. Ihm (Polonyi) war der Besuch lästig und er schüttelte ihn ab, indem er Somogyi den Rath gab, seine Aussage vor der Behörde zu machen. Dem Portier aber gab Polonyi den Auftrag, diese Leute nicht mehr bei ihm vorzulassen.

Der Abgeordnete Joltán Lengyel veröffentlicht spät Nachts eine längere Erklärung, in welcher er ausführt, daß die Erklärung Géza Polonyi's ein Geständnis sei. Polonyi gebe Alles zu, was Lengyel in seiner Eingabe angeführt. Er Lengyel vertraue der gerichtlichen Untersuchung; er sei immer gerade Wege gewandelt, habe die Schurken stets verfolgt und mit ihnen nie kameradschaftlich verkehrt.

Budapest, 25. Juni. (Von der kön. Kurie.)

In einer heute Vormittags stattgehabten Plenarsitzung der kön. Kurie hat der Vizepräsident des internationalen Gerichtes in Alexandrien Anton Korizmicz, der jüngst zum Senatspräsidenten an der kön. Kurie ernannt wurde, den Amtseid abgelegt. Der Präsident der Kurie Adolf Obersthal begrüßte den neuen Senatspräsidenten in herzlichen Worten und betonte, daß derselbe auch im Auslande dem ungarischen Richterkorps Ansehen zu verschaffen mußte. Korizmicz verbleibt in seiner Stellung beim internationalen Tribunal in Alexandrien.

(Boudoirgeheimnisse.) Das Strafbezirksgericht hat heute in Sachen ängstlich gehüteter Boudoirgeheimnisse ein Urtheil erbracht. Mehrere Drognisten haben Porzellanpulver in Verkehr gebracht, dessen Herstellung und Vertrieb das ausschließliche patentamtlich gewährleistete Recht der Amerikanischen Porzellanpulver-Aktien-Gesellschaft ist. Gegen die Fälscher haben die Patentinhaber den Strafprozeß eingeleitet und die Fälschere wurden konfiszirt. Das Bezirksgericht hat die Fälscher zu bedeutendem Schadenersatz und zur Bezahlung der Kosten verurtheilt.

Die Ehescheidung Leopold Wölfling's.

Genf, 25. Juni. Gestern hat vor dem hiesigen Zivilgericht die Verhandlung über die Ehescheidung des ehemaligen Erzherzogs Leopold, heute Leopold Wölfling, von seiner Gattin Wilhelmine Adamovics begonnen.

Advokat Lachenal stellte in seinem Plaidoyer das Leben dar, welches Frau Wölfling ihren Gatten bereitet. Die Ideen der Wilhelmine Adamovics in dieser Hinsicht waren mindestens bizarr zu nennen, namentlich wenn man in Betracht zieht, daß diese merkwürdige Lebensweise einem Manne aufgezwungen wurde, der einmals österreicherischer Erzherzog gewesen war.

Wölfling ließ durch den Mund seines Advokaten übrigens erklären, er strebe durch seine Ehescheidung keineswegs Vergeltung beim Kaiser-König und als deren Folge wieder Verleihung seiner abgelegten Titel, seiner Stellung in der Armee, seiner Würde als Ritter des Goldenen Blickes an. Nein, Wölfling sehnt sich lediglich danach, ein ruhiges, bürgerliches Leben zu führen.

Lachenal erzählt, der eheliche Friede sei zuerst durch das vegetarische Hausregime der Frau Wilhelmine Adamovics getrübt worden. Die Frau habe das Hauswesen und ihr Neuhäres vollständig vernachlässigt, zudem war sie widerspenstig und eifersüchtig, monatelang habe sie geschmolzt. Die ganze Situation sei noch verschlimmert worden durch die Gegenwart von zwei Schwestern der Frau Wölfling, welche das Uebelwollen der Frau Wölfling gegen ihren Gatten theilten. Eines Tages habe Leopold Wölfling Lachenal in Bern im Ständerath aufgesucht. Er habe in Folge des Natursystems seiner Frau wie ein Wilder ausgesehen. Lachenal sei mit ihm zu einem Coiffeur gegangen, der ihm Bart und Haare abnahm, worauf die Frau ihrem Mann eine Scene machte. Wölfling habe sich dann von seiner Frau getrennt.

Lachenal erinnert ferner daran, daß Made-moiselle Adamovics niemals irgend welche Thätigkeit am Theater entfaltet habe, wie behauptet worden war, sondern lediglich Tabakverkäuferin und Schwestern einer Tänzerin gewesen ist. Nach den Erklärungen der Frau Wölfling, welche sie vor dem Richter bei den Veröhnungsverhandlungen angegeben hat, wolle sie dem Glücke ihres Gatten nicht entgegenstehen und stimme der Ehescheidung zu. Aber später weigerte sie sich, die Zustellungen der Akten anzunehmen, und als der Präsident ihr die Zustellungen durch den Justizier machen ließ, wies sie dieselben auch zurück. Aus den Zeugenaussagen der Diensthofen in der Villa von Zug und zweier anderer Personen geht hervor, daß das Leben für Leopold Wölfling unerträglich geworden ist.

Lachenal kommt zu folgendem Schlusse: „Leopold Wölfling will seine Freiheit wiedergewinnen, deren er sich hätte niemals bis zu einem solchen Grade entäußern sollen. In seiner Loyalität hat er geglaubt, daß er diesem jungen Mädchen eine Genugthuung schulde. Seine Handlungsweise war die eines Ehrenmannes. Unglücklicherweise haben die Ereignisse ihm Unrecht gegeben: anstatt den Leopold Wölfling zu segnen, hat die junge Frau ihm das Eheleben unmöglich gemacht. Als diesem Grunde verlange ich, daß die Ehescheidung aus Verschulden der Gattin ausgesprochen werde.“

Weder Leopold Wölfling noch seine Gattin wohnten der heutigen Verhandlung bei.

Offener Sprechsaal\*)  
Milde auflösendes Hausmittel für Alle, die an Verdauungsbeschwerden u. den Folgen sitzender Lebensweise leiden.  
Schachtel K2.— Hauptversand durch Apoth. A. MOLL, WIEN Tuchlauben 9. In den Provinz-Apotheken verlange man MOLL's Präparat.

Eckstein Bernát,  
Budapest,  
Schwitzer Katicza,  
Érsekujvár,  
Jegyesek.

Zutfahrer, bei der nächsten Apotheke oder Droguerie halten Sie an!

Ich hab' keine Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen mehr daheim gehabt und will mir schnell noch ein paar Schachteln kaufen. Wer kann wissen, ob man in der Sommerfrische welche bekommt und ohne Fay's Sodener Mineral-Pastillen kann ich bei der Empfindlichkeit, mit der ich auf jeden äußeren Einfluß reagire, einfach nicht sein. Fay's echte Sodener kosten Kr. 1.25 per Schachtel und sind in jeder Apotheke, Droguerie oder Mineralwasserhandlung zu haben. Alle Nachahmungen, sei es mit oder ohne Zusatz, weise man entschieden zurück.

Hauptdepots für Ungarn: Dr. Leo Egger und F. Egger; Kochmeister's Nachf.; Thalhammer und Seig; Jof. v. Török, sämtlich in Budapest.

MATTONI'S  
GIESSHÜBLER  
natürlicher alkalischer  
SAUERBRUNN

BAD SIOFOK  
Südbahn-Station.

Prächtiges Seebad mit wunderbarem Badegrund.  
Pension (Verpflegung nebst Wohnung) im Monate Juni von 12 bis 16 Kr. per Tag.  
Hotelzimmer Freise um 50% reduziert.  
Korrespondenz, Telegramm, Telephon sub Badedirektion.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ugy a magunk, mint a rokonság nevében fájdalommal telt szívvel jelentjük, hogy felejtethetetlen, forrón szeretett atyánk, illetőleg a legjobb após, nagypapa, hű testvér és sógor

Hahn Bernát

áldásos és tevékeny életének 64-ik évében június hó 25-én hosszas szenvedés után jobblétre szenderült.

Felejtethetetlen halottunk hült tetemét csütörtökön, június hó 27-én, délelőtti 10 órakor, kísérvük a VIII., Üllői-ut 52/a számú gyászszobából a kerepesi-úti izr. temetőbe örök nyugalomra.

Béke poraira! Emlékét kegyelettel őrizzük!

Hahn Róza férj. Dr. Baumhorn Arminné,  
Hahn Gyula, Hahn Arthur, Dr. Hahn Hugo gyermekei.

Dr. Baumhorn Armin veje.

Hahn Fanny, özv. Atlasz Sámuelné, Hahn Regina férj. Freund Józsefné nővérei.

Freund József, Weisz Simon, Mandel László, Hacker Béla; Weisz Simonné szül. Felsenburg Mária, Mandel Lászlóné szül. Felsenburg Karolin, Hacker Béláné szül. Felsenburg Anna sógorai és sógornői.  
Baumhorn Olga, unokája.

BESTE  
ZAHN-CRÈME  
KALODONT  
erhält die Zähne  
rein, weiss, gesund!

FRANZ JOSEF Bitterwasser  
gegen Verstopfung und deren Folgeübel, gegen Hämorrhoiden.

Telegramme.

Die Veränderungen im preussischen Ministerium.

Berlin, 25. Juni. Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ gibt die Veränderungen in den obersten Reichs- und preussischen Staatsämtern, die die „Nordd. Allg. Ztg.“ am 22. d. angekündigt hatte, bekannt. Den Staatsministern Graf Posadowsky und Studt sind Titel und Rang eines Staatsministers belassen. Studt ist zugleich aus besonderem allerhöchsten Vertrauen auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden. Ferner wird bekanntgegeben, daß dem Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben der Schwarze Adler-Orden verliehen wurde.

Berlin, 25. Juni. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Das „Berliner Tagblatt“ bezeichnet ein Artikel, worin Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben das Haupt einer preussischen Fronte genannt wird, als zweifellos offizielles Urprungs. Das Blatt ist wegen seiner schlechten Manier in der Verwendung des Wortes offizios bekannt und es ist auch diesmal auf falscher Fährte. Der betreffende Artikel hat weder amtlichen noch halbamtlichen Ursprung. Wir können versichern, daß sich Fürst Bülow mit dem Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben in gutem Einverstandnis befindet.

Der Winzeranstand in Südfrankreich.

Empfang Albert's in Argeliers.

Argeliers, 25. Juni. Marcellin Albert wurde hier enthusiastisch empfangen. Er wohnte einer Sitzung der Mitglieder des Komite's zum Schutze der Weinbau-Interessenten bei und hielt vom Dache des Komiteehauses aus eine Ansprache an die Volksmenge.

Clémenceau's Friedensbedingungen.

Paris, 25. Juni. Aus Narbonne wird über die Anwesenheit Marcellin Albert's unter seinen Freunden im Komite von Argeliers gemeldet, daß nunmehr dem Enthusiasmus für den „Erlöser“ Albert und für den Ministerpräsidenten Clémenceau ein gewisses Mißtrauen gefolgt ist. Marcellin Albert hat seinen Freunden gesagt, daß er eine Mission zu erfüllen habe. Er bringt die Friedensbedingungen Clémenceau's mit, aber es ist fraglich, ob der Unterhändler Clémenceau's unter seinen Landsleuten allgemeine Gefolgschaft findet. „Figaro“ meint, daß Marcellin Albert ihnen verdächtig geworden ist durch den von Clémenceau eigenhändig geschriebenen Passifschrein, welcher es ermöglichte, daß Albert von den Gendarmen und Polizisten nicht belästigt wurde. Marcellin Albert hat dem Komite von Argeliers die Friedensbedingungen Clémenceau's mitgeteilt und das Komite scheint dieselben nicht für genügend gehalten zu haben.

Es wurde folgende Resolution gefaßt, welcher sich Marcellin Albert angegeschlossen hat: „Angesichts der absoluten Unzulänglichkeit des von der Kammer beschlossenen Weingesezes, angesichts der Unbestimmtheit der Verordnungen des Ministerpräsidenten, beschließen die föderierten Komités, die ruhige und friedliche Bewegung fortzusetzen, bis ihnen volle Genugthuung gegeben wird.“

Meutereien.

Paris, 25. Juni. „Echo de Paris“ versichert, daß das 17. Infanterie-Regiment nicht in Gap bleiben, sondern nach dem Süden von Tunis verlegt werden wird.

Paris, 25. Juni. Es bestätigt sich, daß die vierhundert Meuterer des 17. Infanterie-Regiments, die heute an die Küste des Mitteländischen Meeres gebracht wurden, an Bord zweier Panzerkreuzer nach Tunis werden eingeschifft werden.

Paris, 25. Juni. Der heutige Ministerrat hat über die Lage im Süden. Die Regierung wird den Antrag der sozialistischen Deputierten auf provisorische Freilassung der anlässlich der Kundgebungen im Süden verhafteten Bürger bekämpfen, da sie diesen Antrag für verfassungswidrig hält. Der Ministerrat beschloß, den Rath am Gerichtshof von Montpellier und Präsidenten der Anklagekammer Androuejou wegen eines Schreibens, das geradezu eine Erpressung gegenüber der Regierung darstellt, vor dem Oberdisziplinarrath des Richterkollegiums zur Verantwortung zu ziehen.

Narbonne, 25. Juni. Abends war hier das Gerücht von einer Meuterei im 11. Infanterie-Regiment verbreitet. Das Gerücht erweist sich jedoch als vollkommen unbegründet.

Paris, 25. Juni. Aus Toulon wird gemeldet, daß alle sechs Schiffe des Geschwaders Befehl erhalten hätten, heute Morgens anzufahren. Es ist das Gerücht verbreitet, daß zwei dieser Schiffe, nämlich die „Du Chayla“ und „Desaix“, nach Madeira bestimmt seien, wo sie von Amerika der Panzerkreuzer „Victor Hugo“ eingetroffen ist, an dessen Bord sich die Mannschaft während der Ueberfahrt empört haben soll. Im Marineministerium wird versichert, daß dieses Gerücht haltlos sei.

Paris, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) An Montpellier wurde ein Polizeikommissar Namens Laurent in Kommisariate von Bauern durch einen Revolverstich tödtlich verletzt. Laurent's Frau wurde gleichfalls getroffen und schwebt in Lebensgefahr. Der Vorfall steht nicht direkt mit den Wingerunruhen in Verbindung, zeigt aber deutlich, welchen Gefahren die Amtsträger in Folge der herrschenden Aufregung ausgesetzt sind.

Abkündigung der Kriegsgerichte in Frankreich.

Paris, 25. Juni. (Kammer.) Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung des Gesetzesentwurfes betreffend die Abkündigung der Kriegsgerichte.

Deputirter Ribot hält die Verhandlung dieses Gegenstandes im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für rathsam.

Der Ministerpräsident tritt gleichfalls für die Vertagung ein, indem er ausführt, es haben sich jedoch mehr oder minder bekannte Ereignisse abgepielt, welche uns wegen der Disziplin der Armee in Unruhe setzen. Man muß darüber offen sprechen. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, die Gegenstand der Sorge für alle guten Franzosen ist, denn wenn die Disziplin in der Armee gelockert ist, so ist es um Frankreich geschehen. (Lebhafte Beifall auf der linken, Lärm auf der äußersten Linken.) Der vorliegende Gesetzesentwurf würde zwar nach keiner Richtung die Disziplin gefährden, wir besitzen aber jetzt nicht die für seine Verabredung notwendige Unbefangtheit. Auch wäre es unmöglich, die Vorlage vor den Ferien fertigzustellen. Alle Feinde zweckloser Demonstration werden mit uns dafür sein, daß die Verabredung der Vorlage bis zum Wiederzusammentritt der Kammer vertagt werde.

Deputirter Jaures befürchtet, daß die Vertagung den Fall der Vorlage bedeuete.

Berichterstatter Labori schließt sich für seine Version der Ansicht des Ministerpräsidenten an. Die Vertagung der Vorlage wird hierauf mit 316 gegen 223 Stimmen beschlossen.

Der Prozeß gegen die Mörder Petkoff's.

Sophia, 25. Juni. Heute Vormittags wurde einer der Hauptzeugen im Nordprozeß, der frühere Feuerwerker des hiesigen Militärarsenals Blaskoff, verhört. Seine Aussagen widersprechen vielfach seinen früheren, die er bei der Voruntersuchung gemacht hat. Er bestätigt jedoch, daß der Mörder Petkoff in Begleitung Chronoff's von ihm Bomben für ein Attentat gegen die Ministerbank in der Sobranje verfertigt hätte, welches Begehren er zurückgewiesen habe. Eine seiner Aussagen ist charakteristisch für die Gekränktheit des Mörders. Danach hätte ihm Petkoff erklärt, er werde nach dem Attentat gegen die Minister den Fürsten tödten, hierauf die Kinder des ersten Fürsten von Bulgarien, des Prinzen Battenberg, im Ausland auffuchen und sie zur Thronfolge auf-

fordern, damit die ganze jetzige Dynastie beseitigt werde.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 25. Juni. Die Hausdurchsuchungen dauerten heute Nachts fort, wobei die Polizei in einige offizielle Gebäude eindrang. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen, doch werden die Ergebnisse der Hausdurchsuchungen geheimgehalten.

Windau, 25. Juni. Hier wurde das revolutionäre Komitee verhaftet, wobei ein großes Waffendepot der Beschlagnahme verfiel.

Automobilfahrt Peking-Paris.

Troisfontaines (Transbailien), 25. Juni. („P. T. A.“) Von den Theilnehmern an der Automobilfahrt Peking-Paris ist gestern Abends Prinz Borghese als Erster in Natcha eingetroffen. Die übrigen Theilnehmer werden morgen dort erwartet.

Eine Gratulation Wilhelm's II.

Berlin, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Der bekannte Hohenzollern-Dichter Joseph Lauff feiert das Fest seiner silbernen Hochzeit. Vom Kaiser Wilhelm ging dem Jubelpaare folgendes Telegramm zu:

„Anlässlich der silbernen Hochzeit sende ich Ihnen und Ihrer Gattin meine herzlichsten Glückwünsche, indem ich meine Anerkennung dafür wiederhole, daß Sie es verstanden haben, die Geschichte meines Hauses durch lobenswerthe Darstellung meinem Volke vor Augen zu führen.“

Konstantinopel, 25. Juni. Die österreichisch-ungarische Botschaft hat heute der Pforte ihre Zustimmung zum Beginn der dreiprozentigen Zoll-erhöhung von morgen angefangen gegeben. Auch die anderen Botschaften sind im Besitze zustimmender Instruktionen, ausgenommen die französische, die die Zustimmung jedoch erwartet.

Paris, 25. Juni. (Fondsbörse.) An der heutigen Börse war eine feste Tendenz vorwiegend. Heimische Renten wurden wohl weniger beachtet, dagegen bevorzugte man die fremden Staatspapiere, darunter neue russische. Industriekursen waren meist behauptet. Auch Kupferaktien notirten nach zeitweiliger Abschwächung fest. Südafrikaner wurden bei meist höherem Kursniveau umgesetzt. Schluß Tendenz fest.

London, 25. Juni. (Fondsbörse.) An der Börse herrschte von Beginn an Festigkeit. Heimische Renten und fremde Staatspapiere wurden lebhaft umgesetzt. Russische Fonds notirten merklich höher. Auch die leitenden amerikanischen Bahn- und Industriekursen wurden heute durch Käufe befestigt. Minen- und Kupferaktien schlossen angeregt.

London, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) (Metallbörse.) Die heutigen Schlussskurse sind für Kupfer 95 1/4 per Kasse, 90 1/2 per drei Monate; Zinn 189 1/4 per Kasse, 180 1/2 per drei Monate; Blei 21 1/2, Zink 24 1/2.

Newyork, 25. Juni. (Fondsbörse.) (Kabel-Telegramm.) Der Markt verkehrte heute bei lebhaften Umsätzen und vorwiegend fester Haltung. Die Kommissionsfirmen theilhaftigten sich am Verkehr. Ebenso befandeten führende Spekulanten reges Interesse. Im späteren Verlaufe fanden umfangreiche Käufe statt. Der Schluß ging bei durchaus höheren Kursen vor sich. Schluß Tendenz fest. London kaufte 15,000 Stück Aktien. Aktienumsatz 460,000 Stück.

Newyork, 25. Juni. (Fondsbörse.) (Kabel-Telegramm.) (Schlußkurse.) Zeitgeld 3% (3 1/4%), Taggeld 3% (3 1/4%), Wechsel auf London (60 Tage) 483.80 (483.95), Cable Transfers 487.80 (488.05), Wechsel auf Paris (60 Tage) 516 1/4 (516 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/4 (95 1/2), Silber Bullion 67 1/2 (67 3/8), Northern Pacific 3% bond 69. (70.-), Atchafon Topoka and Santa Fe Com. 89 1/4 (88 1/4), Baltimore & Ohio Com. 95. (93 3/8), Canada Pacific 170 1/4 (168 1/4), Chesapeake and Ohio 33 1/2 (32 1/2), Chicago & Great Western Com. (---), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 127 1/4 (125 1/4), Denver & Rio Grande Com. Shares 26 1/4 (25 3/8), Erie Common Shares 23 1/4 (22 1/2), Illinois Central 137 1/2 (135.-), Louisville & Nashville 113. (111 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 33 1/4 (32.-), Missouri Pacific 74 1/2 (73 1/2), Newyork Central Railway 113. (111 1/2), Newyork Ontario and Western 36. (34 3/8), Norfolk and Western Common Shares 74 1/4 (72 1/2), Northern Securities Com. (---), Pennsylvania 120 3/8 (119 3/8), Philadelphia and Reading Com. 103 1/4 (101.-), Rock Island Company 21 1/2 (20 1/2), Southern Pacific 78 1/8 (76 1/4), Southern Railway Com. 19 3/8 (18 3/8), Union Pacific 135 3/8 (133.-), Wabash Preference 23 3/8 (23 3/8), Amalgamated Copper Com. 84 3/8 (81 3/8), American Sugar Ref. Com. 121 1/4 (119 3/8), Anaconda Mining Comp. 56 3/4 (54 1/2), United States Steel Corp. 34 1/8 (32 1/2), United States Steel Pref. 99. (97 1/2). — Umsatz 460,000 Stück.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Schlussskurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Der Kapitalist.

Ungarn und die Quote.

— Konstituierung der ungarischen Quotendeputation. —

Die ungarische Quotendeputation hat heute ihre konstituierende Sitzung abgehalten. Die Sitzung, welcher auch Ministerpräsident Alexander Wekerle anwohnte, wurde vom Vizepräsidenten Markgrafen Eduard Pallavicini eröffnet. Die heutige Berathung beschränkte sich auf die Wahl der Funktionäre; zum Präsidenten wurde Koloman v. Széll, zum Referenten Bela Földes gewählt. Es wurde ferner beschlossen, die österreichische Regierung und die österreichische Quotendeputation durch den Ministerpräsidenten von der erfolgten Konstituierung zu verständigen. Die nächste Sitzung der ungarischen Quotendeputation findet morgen um 11 Uhr Vormittags statt. In derselben wird der vom Referenten Bela Földes bereits fertiggestellte Entwurf des Nuntiums der ungarischen Quotendeputation verhandelt werden.

Der Abgeordnete Hofrath Bela Földes, der auch im Vorjahre das Referat der ungarischen Quotendeputation führte, hat zwei Alternativen entworfen, welche in der morgigen Sitzung zur Verhandlung gelangen. Der erste Entwurf bezieht sich auf die Feststellung eines neuen Quotenschlüssels. Da jedoch die Deputation ihre Arbeiten beschleunigen muß und die Quote am 1. Juli 1907 abläuft, wird der Referent auch den Antrag einbringen, die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Quotenschlüssels auf die Dauer eines Jahres den Oesterreichern vorzuschlagen. Voraussetzlich dürfte dieser letztere Antrag des Referenten zur Annahme gelangen, worauf der erste Rentenwechsel erfolgen wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dann die Einleitung der mündlichen Verhandlungen ausgesprochen werden, zu welchem Zwecke beide Quotendeputationen aus je 7 Mitgliedern bestehende Subkomités einsetzen werden. Nachdem die österreichische Quotendeputation sich noch nicht konstituiert hat, dürften die mündlichen Verhandlungen erst in den letzten Tagen des Monats Juni in Budapest stattfinden.

Der Referent der Quotendeputation Bela Földes äußerte sich über seinen ersten Antrag wie folgt: „Ich will der Quotendeputation einen neuen Schlüssel zur Feststellung des Quotenbeitrages Ungarns empfehlen, doch weiß ich nicht, ob die Deputation — mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit — in die Verhandlung dieser meiner Proposition überhaupt eingehen wird. Ich habe für alle Fälle eine detaillierte Arbeit fertiggestellt. Ich fasse die Geschichte der abgelaufenen 40 Jahre zusammen und kam zum Schlusse meiner Erörterungen zur Konklusion, daß der neue Schlüssel der Quote einen gewissen konservativen Charakter geben werde, doch nicht zu unserer Nachtheile. Ich habe die neue Quote auf Grund der finanziellen, wirtschaftlichen und Bevölkerungsverhältnisse Ungarns festgestellt. Das Resultat meiner Berechnungen kann ich natürlich erst in die Öffentlichkeit bringen, wenn ich hierüber bereits der Deputation Bericht erstattet haben werde.“ Zu Reizen der Abgeordneten, welche das Elaborat Bela Földes' kennen, verlaute, daß nach dieser Berechnung der Beitrag Ungarns zu den gemeinsamen Ausgaben — bei Durchführung der Trennung der Zolleinnahmen — mit 29.9 Prozent festgestellt werden soll.

Budapest, 25. Juni.

(Der Handelsvertrag mit Bulgarien.)

Aus Sophia wird uns telegraphirt: Die Verhandlungen zum Abschluße eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien wurden im beiderseitigen Einvernehmen auf einen später zu bestimmenden Zeitpunkt, etwa für den Herbst, vertagt. Maßgebend für den Entschluß war, daß der Handelsvertrag, selbst wenn er jetzt zum Abschluße gebracht würde, die erforderliche beiderseitige parlamentarische Genehmigung nach der Lage der Dinge nicht vor dem Spätherbste erlangen könnte, da die Sobranje zur regelmäßigen Session erst im November zusammentritt und die parlamentarischen Arbeiten auch in Oesterreich sowohl als in Ungarn während der Sommermonate ruhen. Da andererseits der beiderseitige Handel unter dem gegenwärtigen bis auf Weiteres vereinbarten Meistbegünstigungsregime seinen durchaus befriedigenden Fortgang nimmt, erscheint eine Fortsetzung der Verhandlungen zum Abschluße eines Handelsvertrages, dessen Inslebentreten für den 1. Januar 1908 in Aussicht genommen ist, keineswegs geboten.

(Vom Berliner Geldmarkt.)

Aus Berlin wird uns telegraphirt: Der Geldmarkt war heute leichter als an den vorangegangenen Tagen. Die Nachfrage nach Illtimogeld hat nachgelassen und konnte zu 5 1/4 Prozent schlank befriedigt werden. Auch das Angebot von Wechseln war nicht bedeutend. Der Privatdiskont notirte 4 1/4 Prozent.

(Berliner Finanzbrief.)

Aus Berlin wird uns geschrieben: Alle Symptome sprechen für die Fortdauer der Konjunktur. So wird vom Arbeits-

markt berichtet, daß die Lage der Eisenindustrie gegenwärtig noch nicht das geringste Anzeichen einer Verschlechterung erkennen lasse. Es läßt sich bei vorläufiger Prüfung alles einschlägigen Materials bisher nichts entdecken, das den Stimmen, die die Lage der deutschen Eisenindustrie bereits als erschüttert ansehen, Recht gäbe. Von einem stärkeren Rückgang der Preise ist vorläufig noch keine Rede. Sowohl bei Roheisen wie bei Halbzeug und Fertigfabrikaten bleibt die Tendenz behauptet. Natürlich darf die Bedeutung der günstigen gegenwärtigen statistischen Lage nicht überschätzt werden; jedenfalls sprechen alle Symptome dafür, daß die Abschwächung in der Industrie nur allmählich vor sich gehen und keinen bedrohlichen Grad annehmen wird. Die Börse zeigte im Laufe der Woche keine wesentliche Veränderung, Angebot und Nachfrage hielten sich in engen Grenzen. Die Stimmung ist ein wenig vertrauensvoller geworden, nachdem in der letzten Woche keine weiteren Exekutionsverkäufe vorgenommen zu werden brauchten. Die starken Rückgänge in Paris und London, die teilweise mit Zwangsregulierungen für ägyptische Rechnung zusammenhängen, blieben auf den hiesigen Markt ohne nennenswerten Einfluß. Preussische und deutsche Fonds lagen ruhig; es scheint sich jetzt zum Termin etwas Kauflust dafür einzustellen. Von ausländischen Fonds waren nur Russen lebhaft bei schwacher Tendenz. Von Eisenbahnen waren Meridional auf Exekutionen für italienische Rechnung weichend, Staatsbahnen lagen schwach, Amerikaner schlossen sich den New Yorker Schwankungen an, Warschau-Wiener waren weiter rückgängig. Vom Bankaktienmarkt ist nichts Besonderes zu berichten; die Schwankungen hielten sich in engen Grenzen. Kohlen- und Eisenaktien zeigten feste Grundtendenz. Kaliwerthe blieben ohne Anregung, trotzdem jetzt die Einigung im Kaliumdikat völlig erreicht ist. Schiffsahrtaktien notirten unverändert. Die reinen Kassawerthe werden nach wie vor durch geringe Umsätze in ihren Kursen beeinflusst.

**(Neuerliche Stauung auf der Kassa-Oderberger Bahn.)** Aus Breslau wird telegraphirt: In Folge erneuter Stauung von Kassa-Oderberger Frachten und ungenügender Uebernahme durch die Kassa-Oderberger Bahn ist die Aufnahme von Wagenladungsfrachten nach der und über die Kassa-Oderberger Bahn über Oderberg und für Oderberg-Ort bis auf Weiteres einzustellen. Für Oderberg-Ort dürfen nur für das Anschlußwerk und außerdem für Spediteure daselbst bestimmte Frachten, soweit sie zur Weiterbeförderung über die Nordbahn bestimmt sind, angenommen werden; im Rollen befindliche Sendungen sind anzuhalten und den Versendern zur Verfügung zu stellen.

**(Unwetter und Hagel.)** An das Ackerbauministerium sind im Laufe des heutigen Tages über die durch das Unwetter vom 23. und 24. d. in verschiedenen Gegenden des Landes angerichteten Schäden folgende weitere Berichte eingelangt: Tárkány (Kom. Komárom). Am 23. d. fiel hier zehn Minuten lang taubeneigroßer Hagel. — Pátfalva (Kom. Heves). Am 24. d. Morgens entlud sich hier ein Wolkenbruch mit Hagel. — Pilis. Am 24. d. ging hier mit Hagel untermischter Wolkenbruch nieder, welcher acht Minuten währte. — Beregszász. Am 23. d. fiel hier nußgroßer Hagel, welcher sich über mehrere Gemeinden erstreckte. — Weiters werden Hagelschläge gemeldet aus: Székelyhid (Kom. Bihar), Nyírábrány (Kom. Szabolcs), Halmi (Kom. Ugocea), Alvincz (Kom. Alsófehér), Medgyes (Kom. Nagyfülkö).

**(Italienische Mittelmeerbahn.)** Aus Mailand wird uns telegraphirt: Hier konstituirte sich ein Comité von Aktionären der italienischen Mittelmeerbahn, welches eine außerordentliche Generalversammlung einberufen und die Reduktion des Aktienkapitals um ein Drittel durch Ankauf und Vernichtung von Aktien vorschlagen wird. Für das Projekt sind bereits die Besitzer von 26,000 Stück Aktien gewonnen worden.

**(Internationaler Petroleumkongress.)** Wie uns aus Bukarest telegraphirt wird, wird dort am 8. (15.) August der internationale Petroleumkongress eröffnet.

**(Transport von Fischen in Plachen.)** Auf Anregung eines ausländischen Fischhändlers wurden zwischen dem Ackerbau- und Handelsministerium Verhandlungen gepflogen, den Transport von lebenden Fischen statt, wie bisher üblich, in Fässern, was nicht nur weit umständlicher und theurer ist, in Sinkfust auch in wasserdichten Plachen zu ermöglichen, wie dies auch in Deutschland üblich ist. Das Handelsministerium äußerte sich dahin, daß die österreichischen, ungarischen und bosnischen Bahnverwaltungen sich mit dieser Frage beschäftigen und schon demnächst die Bedingungen bekannt geben werden, unter welchen diese Art des Transports gestattet werden soll.

**(Ein Diamantenmonopol.)** Aus Paris wird gemeldet: Wie verlautet, fusionirt sich die De Beers-Gesellschaft mit allen Legthim im Transvaal und im Oranjestaat entdeckten Diamantengruben, um die Kontrolle über den Markt zu behalten.

**(Insolvenzen.)** Die Manufakturwaarenfirma **Munk u. Sohn** in **Dobruschka** ist insolvent. Die Waarenschulden betragen 120,000 K., die Geldschulden 24,000 K.

**(Deutsche Wollmärkte.)** Aus **Padernborn** wird telegraphirt: Auf der Versteigerung von westphälischen und hessischen Gutswollen standen 1000 Zentner zum Verkauf. Da die Käufer nur 90 Mark bis 129 Mark boten, wurde nicht ein Posten zugechlagen.

**(Eisenbahnbetriebsausweise.)** Die Einnahmen der Südbahngesellschaft betragen in der zweiten Juniabtheilung 3.631.248 K. (- 26.593 K.) Gegenüber den provisorischen Vorjahresziffern resultirt ein Plus von 168.635 K. — Die Einnahmen der **Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft** betragen in der zweiten Juniabtheilung 1.868.359 K. (+ 143.529 K.).

**(3%ige, respektive Konversionslose der Ungarischen Hypothekbank.)** Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der 3%igen, beziehungsweise Konversions-Prämien-Obligationen der Ungarischen Hypothekbank wurden die folgenden Obligationen gezogen: **100,000** Kronen gewann: S. 968 Nr. 9; **4000** Kronen gewann: S. 710 Nr. 91; **1500** Kronen gewannen: S. 1011 Nr. 30, S. 2168 Nr. 38, S. 3415 Nr. 19; **400** Kronen gewannen: S. 226 Nr. 63, S. 1569 Nr. 77, S. 1599 Nr. 23, S. 1021 Nr. 84, S. 3181 Nr. 43, S. 1537 Nr. 25, S. 1709 Nr. 35, S. 296 Nr. 91, S. 23 Nr. 55, S. 1994 Nr. 92, S. 791 Nr. 88, S. 2862 Nr. 63, S. 3399 Nr. 35, S. 3122 Nr. 90, S. 1157 Nr. 71. Diese Gewinne gebühren den 3%igen Prämien-Obligationen, beziehungsweise deren Prämienchein im Ganzen, dagegen den Theilobligationen A und B der Konversions-Prämien-Obligationen je zur Hälfte. Bei der gleichzeitig stattgefundenen planmäßigen 20 Kronen-Prämienziehung der 3%igen Prämien-Obligationen wurden die folgenden Serien gezogen: 3169 227 2798 123 je Nr. 1-100. Diese 20 Kronen-Prämienziehungen beziehen sich nur auf diejenigen Nummern der gezogenen Serien, welche bis jetzt nicht konvertirt wurden, also auch derzeit noch als 3%ige Prämien-Obligationen existiren.

**(Ungarische Fluß- und Seeschiffahrts A.-G.)** Die Direktion gibt bekannt, daß die Stationen **Milánovacz** und **Somovit** in Folge Abnahme des Wassers für den Gesamtverkehr ab 24. d. neuerdings eröffnet werden.

**(Insolvenzen.)** Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: **Brüder Althaller**, prot. Firma in Graz; **Joseph Rajpott**, Wäsche- und Kurzwaarengeschäft in St. Veit a. Glan; **Karl Vanicz**, reg. Kaufmann in Gili; **Albert Glückauf**, nichtprot. Kaufmann in Nachod; **Ferdinand Willig**, Delikatessenbändler in Wien, X., Gracchagasse 137; **Karl Kasin**, Handelsmann in Oslau; **Fr. Blasch**, reg. Handelsgeschäft in Karolinenthal; **Giovanni Braida** (Verl.), Kommissionshändler in Triest.

**Newyork, 25. Juni. (Schlußkurse.)** Baumwolle: in Newyork loco 13.10 (13.—), per Juni 11.79 (11.65), per September 11.41 (11.20), in New-Orleans loco 12.75 (12.75); Petroleum: Stand White in Newyork 8.45 (8.45), Stand White in Philadelphia 8.40 (8.40), Refined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz; Western Steam 9.20 (9.10), Roche u. Brothers 9.25 (9.20), Mais per Juli 61.— (61.50), per September 61½ (61.50), per Dezember —.— (—.—), rother Winterweizen loco 99½ (99.—), Weizen per Juli 99.75 (98.50), per September 99.75 (100.75), per Dezember 101.— (—.—), per Mai —.— (—.—), Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50); Raffee: Fair Rio Nr. 7 6¾ (6¾); per Juni 5.20 (5.20), per September 5.20 (5.20); Mehl: Spring Wheat clears 3.70 (3.70); Zucker: 3.23 bis —.— (3.23 bis —.—); Zinn: 43.— bis 43.50 (42.80 bis 43.—); Kupfer: 24.— bis —.— (23.50 bis 24.—). — Mais fest, Weizen stetig.

**Chicago, 25. Juni. (Schlußkurse.)** Weizen per Juli 91.75 (91¾), per September 94¾ (94¾); Mais per Juli 52.75 (52¾), Schmalz per Juli 8.87 (8.65), per September 9.07 (8.85), Speck short clear —.— (—.—), Pork per Juli 16.05 bis —.— (15.70 bis —.—). — Mais fest, Weizen stetig.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

**Effektenbörsen.**

**Budapester Effektenbörse, 25. Juni.** Die günstigeren Ausichten für die Verständigung in der Ausgleichsfrage und die von den ausländischen Börsen vorliegenden höheren Notirungen waren von günstigem Einfluß auf die Gestaltung der Tendenz an der heutigen Vorbörsen. In beiden Kredit- und Staatsbahnaktien wurden Deckungskäufe vorgenommen, und da auch die Wiener Arbitrage hier Käufe vornahm, entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft, wobei die Kurse eine Aufbesserung erlitten. Gegen Schluß der Vorbörsen ließ das Geschäft jedoch nach und in den Kursen trat eine kleine Abschwächung ein. An der Mittagsbörse konnte sich ein lebhafteres Geschäft nicht entwickeln, da die aus Berlin eingelangten Anfangskurse wohl nicht niedriger waren, aber keine Anregung boten. Die Spekulation beobachtete wieder

große Reserve und die Kurse bröckelten mäßig ab. Der **Polamarkt** verlief im Allgemeinen geschäftlos. Kommerzialbankaktien waren gefragt und notiren um 10 K., Braßöder Celluloseaktien um 20 K. höher.

An der **Vorbörse** wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 751 bis 763, Oesterreichische Kreditaktien zu 648.25 bis 649.50, Ungarische Hypothekbankaktien zu 484 bis 484.50, Estompfebantaktien zu 496 bis 496.50, Rima-Murányer Aktien zu 538.50, Lombarden zu 138.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 667.50 bis 666, Braßöder Cellulose-Aktien zu 533.

An der **Mittagsbörse** kamen in Verkehr: Kommerzialbankaktien zu 3430, Salgó-Tarjánier Kohlenbergbauaktien zu 573 bis 574, Ungarische Handelsgesellschaftaktien zu 617.50 bis 618, Vaterländische Sparfasse-Aktien zu 109.75, Vaterländische Sparfasse-Aktien zu 19,500.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 751 bis 752, Oesterreichische Kreditaktien zu 648.50 bis 649, Straßenbahnaktien zu 545.25 bis 545.75, Elektrische Stadtbahnaktien zu 292.50 bis 293.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 665.50, ungarische Kronenrente zu 93.50 bis 93.60, Lombarden zu 137.25, Vaterländische Bankaktien zu 282.50 bis 284.

Zur **Erklärungszeit** notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 648.75.

**Prämieneschäft:** Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 K. bis 4 K., auf acht Tage von 8 K. bis 10 K., per Ultimo Juli von 18 K. bis 20 K.

Die **Nachbörse** verlief ohne Anregung geschäftlos und die Kurse bröckelten mäßig ab. Der Verkehr war belanglos. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 648 bis 647.75, Ungarische Kreditbankaktien zu 751 bis 750. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 647.75, Ungarische Kreditbankaktien zu 750.50.

**Wiener Effektenbörse, 25. Juni.** Die freundlichere Stimmung, die bereits im gestrigen Verkehre in Folge der besseren Beurtheilung der innerpolitischen Lage und unter dem Eindrucke der Rede des Handelsministers im Industrierathe zur Geltung gekommen ist, hat sich auch an der heutigen Börse ungeändert erhalten, da der zuverlässigeren Disposition in der allgemein festem Tendenz der Auslandsplätze eine weitere Unterstützung geboten war. Allerdings hielt sich die Geschäftstätigkeit, da der Budapester Markt abermals in Reserve verharre und auch die im Gange befindliche Ultimoprolongation die Aktionslust hemmte, neuerdings in engen Grenzen und die Kursbesserungen blieben daher ohne nennenswerten Umfang. Die **Schlußkurse** der heutigen **Mittagsbörse** waren folgende:

**(Amtliches Telegramm.)**

	Geld		Geld
4p. ung. Goldrente	111.55	Deherr. Kreditbank	647.75
Ung. Kronenrente	93.55	Anglo-österreich. Bank	300.75
Dehloose	143.—	Unionbank	534.—
Grundentl., ung.	—	Bankverein	534.25
Ung. Kreditbank	751.—	Deherr. Länderbank	483.50
Ung. Prämienlose	189.50	Deff.-ung. Bank	1770.—
Estompfebant, ung.	—	Deff.-ung. Staatsbahn	664.75
Kassa-Oderberger Bahn	—	Südbahn	186.—
Rima-Murányer	586.—	Elbethal	424.—
Ungar. Kommerzialbank	3417.—	Donaudampfschiff-Ges.	1038.—
Ungar. Zuckerindustrie	1727.—	Alpine Montanaktien	574.25
Ungar. Hypothekbank	493.—	Tabakaktien	419.60
Stbahn-Prioritäten	—	20 Francs-Stück	19.21
4-2p. österr. Papierrente	98.06	Münzbutten	11.85
4-2p. öst. Silberrente	97.95-98.45	Lombard Wechsel	241.05
4p. österr. Goldrente	116.30	Deutsche Wechsel	117.82
Deherr. Kronenrente	93.05	Polibütte	458.—
1860er Lose	150.—	Oesterreichischer Lloyd	455.—
1864er Lose	251.25	Türkenlose	184.—
Kreditlose	426.—		

**(Privat-Telegramm.)**

	Geld		Geld
1854er Lose	149.50	Zinsbruder Lose	82.—
Ferdinand-Nordbahn	5530.—	Krautner Lose	89.—
Zemberg-Germowitzer	561.50	Lutbacher Lose	58.—
Elbethal	424.—	Diner Lose	187.—
Robentreib-Aktien	1024.—	Páffy-Lose	170.—
Estompfebant, n.-österr.	559.—	Kreuzlose, österr.	44.20
Unionbank	534.—	Rudolf-Lose	63.—
Pariser Wechsel	95.85	Salm-Lose	183.50
Petersburger	—	Salzburger Lose	84.50
Schweizer Mäße	95.90	St.-Genöls-Lose	—
20 Mark-Stück	23.53	Triester Lose	—
Russische Imperials	—	Ung. Hypoth.-Präm. 4p.	235.—
Englische Sovereigns	24.08	Deherr. Bodencredit 4p.	97.—
Donaudampf-Lose	244.50	" Emission 1880	3p. 259.—
Verdenlose	91.50	Gewinnl.	83.—
Wiener Kommunal-Lose	461.—	Salgó-Tarjánier Stelm.	570.—
Clara	133.—	" " " " " " " "	406.—
Donaudampfschiff-Lose	113.—		

Nach **Schluß** der **Mittagsbörse** blieben: Oesterreichische Kreditaktien 648.—, ungarische Kreditaktien 751.50, Anglobankaktien 301.—, Bankverein 534.75, Unionbank 534.25, Länderbank 434.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 665.—, Lombarden 136.50, Elbethal 425.—, Rima-Murányer 538.75, Tabakaktien 420.50, Alpine-Aktien 574.50, Maivente 98.05, ungarische Goldrente —.—, ungarische Kronenrente 93.55, Türkenlose 184.50, Marknoten 117.85, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.19, Russen 83.35.

**Ausländische Effektenbörsen.**

**Berlin, 25. Juni.** Auf den etwas günstigeren Reichsbankausweis und guten Verlauf der gestrigen Weltbörsen eröffnete die heutige Börse bei geringem Geschäft in freundlicher Haltung. Der Bankmarkt zeigte zumeist keine Veränderung, während sich Montanwerthe allgemein höher stellten. Von letzteren stiegen Eisenaktien bis 1 Prozent, während von Kohlenaktien Harpener bevorzugt wurden. Im Eisenbahnaktienmarkt war der Verkehr bei behaupteten Kursen still. Amerikanische Bahnen erfreuten sich auf Newyork einer besseren Beurtheilung und auch Warschau-Wiener hoben sich auf Rückkäufe. Heimische Fonds verkehrten ruhig und auch Schiffsahrtaktien zogen etwas an.

Im späteren Verlauf blieb der Kursstand bei sehr ruhigem Verkehr und nominellen Kursen unverändert. An der Nachbörse war die Haltung fest, doch ruhig. 1902er Russen avancirten auf das Heran-



Speckschweine 1 R. 20 S. bis 1 R. 30 S. per Kilogramm en gros.

Eier. Frische ungarische zu 64 R. bis 65 R., mindere Sorten zu 61 R. bis 62 R. per Kiste zu 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Theebutter von 2 R. 20 S. bis 2 R. 40 S., Kochbutter von 1 R. 10 S. bis 1 R. 20 S., Topfen von 10 S. bis 14 S., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel. Bratgänse 6 R. bis 10 R., Nachhendl 1 R. 60 S. bis 1 R. 80 S., Brathendl 2 R. 30 S. bis 2 R. 50 S., Suppenhühner 3 R. 40 S. bis 4 R. 20 S. Alles per Paar en gros.

Wild. Rehe 1 R. 70 S. bis 1 R. 80 S. per Kilogramm, Wildschweine 80 S. bis 1 R. per Kilogramm en gros.

Grünwaaren: Peterjilie 60 R. bis 80 R. per 100 Kilogramm, Gelbe Rüben 40 R. bis 45 R. per 100 Kilogramm, Neue Kartoffel 9 bis 10 R. per 100 Kilogramm.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzverfahren in der Provinz. Gegen den Kaufmann Joseph Leonhardt in Segesvár. Konkurskommissär Gerichtsrath Daniel Graier, Masseverwalter Dr. Johann Fizes, Stellvertreter Dr. Géza Király. Anmeldestermin 17. August, Liquidationsverhandlung 27. August. (Erzbeisetzungsgerichtshof.)

Budapester Todtenliste.

Vom 25. Juni.

Johann Gömöry, 61 J., III., Uerömlös 2. Emilie Skultetti, 16 J., III., Polgárstraße 3. Anna Sorel, 35 J., VIII., Kendergasse 5. Anton Kuczbach, 77 J., V., Biégadergasse 56. Witwe Johann Berecz-Kellner, 77 J., IV., Franz Josephsplatz 20. Joseph Magyar, 21 J., zugereist. Johann Wagner, 58 J., VII., Untere Waldseite 7. Ludwig Seher, 21 J., VII., Bergengasse 22. Adam Hajdovits, 64 J., IX., Krangasse 37. Stephan Kajo, 22 J., VIII., Reibungsgasse 11. Helene Kiss, 24 J., VIII., Sontjengasse 21. Stephan Rabina, 58 J., IX., Kompagasse 9. Joseph Rosta, 39 J., VI., Bethesdaipital. Bela Sziver, 28 J., IX., Rabangasse 20. Joseph Bz, 68 J., II., Barnherzigenhospital. Hajnalta Kuli, 28 J., I., Budapesterstraße 48. Frau Johann Giffelsberger, 54 J., II., Metzgasse 9. Philipp Hellmann, 72 J., V., Baggasse 24. Frau Joseph Remeth, 29 J., IX., Mariätaggasse 1. Wilhelm Lich-

tenstein, 27 J., VII., Dembinskigasse 19. Salomon Knöpfmacher, 78 J., VI., Königsgasse 12. Frau Adolf Klein-Prekelman, 80 J., VI., isr. Spital. Adolf Friedmann, 98 J., VII., Meseleitsgasse 30. Alexander Gips, 70 J., VI., Hungaristraße 73. Franz Gyemant, 38 J., zugereist. Frau Samuel Lemberger-Goldstein, 64 J., X., Székessgasse 51.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 25. Juni 1907, 7 Uhr Morgens.

Die südbayerische Depression ist gegen Griechenland vorgezogen. Das Wetter in Europa ist trockener geworden und die Temperatur hat sich kaum geändert. Heute um 1 Uhr Nachts wurde an mehreren Orten Bosniens ein Erdbeben registriert, das fünf Sekunden dauerte. In Ungarn sind die Gewitter nach Siebenbürgen gezogen, kamen aber sporadisch auch anderswo — insbesondere aber im nördlichen Oberlande — vor. Von den Regnen der letzten zwei Tage ist auf das Allföhd nichts entfallen. Die Niederschlagsmenge war am größten in Bajdahunpud (62 Mm.). Im Westen war heute Morgens das Wetter heiter und die Temperatur ist im Steigen begriffen. Das Maximum war in Jom-holya mit 33 Gr. C., das Minimum in Rajeczfürdö mit 4 Gr. C. Um 1 Uhr Nachts wurde in Budapest ein nahes Erdbeben und 5 Uhr Morgens ein Fernbeben von den Instrumenten registriert. — Prognose: Es ist wechselnd bewölkt, Wetter, unmerkliche Temperaturänderung und sporadisch Gewitterregen zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in %.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 24°, das Minimum hingegen 12° Celsius.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Ort, Centimeter, Datum.

Erklärung der Zeichen: - Unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.



Budapester Börsenkurse.

Table with 3 columns: Kurs, Geld, Waare. Includes sections for Staatsanleihen, Bankkurse, and other financial data.

Table with 3 columns: Kurs, Geld, Waare. Includes sections for VI. Ver.-Gesellsch., VII. Mühlen, VIII. Berg- u. Ziegelei, IX. Eisen- u. Maschinenfabriken, X. Buchdr.-Aktien, XI. Diverse Untern.

Table with 3 columns: Kurs, Geld, Waare. Includes sections for XII. Verkehrs-Unt., XIII. Lese, XIV. Salinen, XV. Eisen (vista), and a section for Liquidations-Kurse vom 26. Juni.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anzeigen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Verweisung des Inzeratenscheines aufgelöst. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

## Unterricht.

**Erzieherinnen**, Deutsche, Französi., Engländerinnen, Damen jeder Nationalität empfangt und placiert gemüthlich auch über den Sommer **Frau Louise Szegheő** E., Budapest, VI., Döbessingasse 22. Ung. Erzieherinnen, sprach- u. musikkundig, dringend gesucht. 25586

**Bonne** zu 3 größeren Kindern wird gesucht. VI., Hajós-utca 12, III. em. 7. 80463

**Eine geborene Engländerin** ertheilt Unterricht in ihrer Muttersprache um 1 Krone per Stunde. Briefe unter „London 488“ an die Exp. 80488

„**Stenographia**“. Unentgeltlicher deutscher und ungarischer Stenographie (Gabelberger) und Maschinenschrift-Unterricht im Monatskurs unter Leitung hervorragender Lehrkräfte. Korrespondenz und Diktandenschrift. Unterricht von 7 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends. Einschreibungen den ganzen Tag in der Landes-Stenographie- u. Maschinenschriftschule, VII., Kazinczy-utca 8, I. 30 (nicht zu verwechseln mit der Schule nach Entem Stofje, Kazinczy-utca 3). 80304

**Király-utca 87!** Gyorsírás, gépirás nyári szaktanfolyam. Idénre 12 fnt. Elnökség. 14977

**Als Korrepetitor** über die Ferien empfiehlt sich ein vierjähriger Mediziner, der auch deutsch u. hebräisch unterrichten kann, gegen befristetes Honorar. eventuell Mittagslohn. Berufung erbitte unter „Mediziner 449“ an die Exp. 80449

**The Singer School**. Terező-körút 2 és Király-utca: **Weltsprach-Zentrum** für die intelligente Welt. Uebersetzungsbureau. 26228

**Belvárosi Gyorsírás és Gépirás szakiskola**. IV., Párisi-utca 5 (főpostánál). Tanfolyam für Stenographie, Maschinenschriften, Konjunktive Korrespondenz etc. 25557

**Zsidó isk.** árvák vagy szegénysorsú szülők gyermekei. 15-17 évesek, kik a III.-IV. középiskolai osztályt jól végezték, erőteljes testalkotásnak, földműves növendékül felvétetnek, gazdaságokban és földművelésiskolákban teljes ellátással ingyen kiképezetnek. Pályázók születési, iskolai, szegénységi és ol-tási bizonyítvánnyal július 15-ig személyesen jelentkezzenek a Magyar izz. kézmű- és földművelési egyetnel (VII., Damjanich-utca 48). 80492

**Klavierlehrerin**. tüchtig, ertheilt billig Unterricht. Briefe „Nuch im Grünen“ an die Exp. 80177

**On demande** demoi-selles francaises pour des bonnes places. **Mme Gerson Nietsch**. Budapest, **Erzsébet-körút 52**. 262603

**Ältere Erzieherin**. Christin, perfekt französisch, mit schönen langjährigen Zeugnissen, sucht Stelle zu Kindern. Martha Schwarz, Váci-körút 82. 80504

**Je cherche** une française pour la campagne, qui joue le piano. Glück Bertalan. O-utca 6. 26272

**Rumanische Konversations-Unterricht** möchte nehmen junger Beamter. Beiträge mit Angabe der Ansprüche unter „Beamter 465“ an die Exp. 80465

**Fiatl** okleveles tanító (izr.) nevelőnek ajánlkozik, vidékre is. Hébert és németet is tanít. Szántó Lipót. Bpest, VII., Murányi-utca 37, III. 16. 80468

**Verpflegung**. **Kirichen**, großbeirige, harte, schwarze, 3 Kronen, großbeirige harte rote 2.50, Riesen-Weichsel 3.50, Ananias, große, 1.80, großbeirige Rühöl 2.50 Kronen per Kunt. Ailo-Portfort liefert mit Nachnahme Fel Maria, Budapest. 80443

**Thce-Butter** auf Rohreschluss wird gesucht. Offerte unter Chiffre „Erport 452“ an die Exp. 80452

**Versandt aller Arten Leinenwaaren**

Alle Leinwaare von der billigsten bis zur feinsten Sorte, Bettleinenwaare, Tischdecken, Servietten, Handtücher, Tischläufer, etc. zu konkurrenzlosen billigen Preisen. Muster bei Anfrage der gewünschten Artikel gratis u. franko.

**Spezialität REINLEINENWAAREN.** Jedes gewünschte Quantum wird abgegeben. Verkauft per Nachnahme.

**Leinenversandthaus**  
Wihelm Warburg, Römerbad—III. Währen.

**Die Schönheit der Frau**



hängt weniger von äußeren Gesichtszügen ab, als von einem harmonischen Verhältnis der körperlichen Formen. Um die Güte haben zu entwickeln, eine angenehme Hülle und volle Schönheit zu erzielen, Verlesungen oder Schönheitsfehler zu beseitigen, sollte jede Frau u. jedes junge Mädchen während einiger Wochen von **Pilules Orientales Ratié** Gebrauch machen. Diese Pillen haben niemals dem Magen oder der Gesundheit, sind vielmehr ein vorzügliches Stärkungsmittel, wie die zahlreichen Anerkennungsbriefe u. ärztlichen Atteste beweisen. Schachtel mit Gebrauchsanweisung franco gegen Voreinsendung von Fr. 6.45 oder gegen Nachnahme von Fr. 6.75 nach Spod. J. v. Török, Király-utca 12 Budapest.

**Kundmachung**

Die „**Wagyöszter Walzendampfmühle als Aktien-Gesellschaft**“ hat in ihrer am 12. Mai 1907 abgehaltenen Generalversammlung die **Auflösung der Aktien-Gesellschaft durch Liquidation** beschlossen.

Es werden daher alle Gläubiger der Gesellschaft ersucht, ihre Forderungen im Zeitraume der gesetzlichen Frist geltend zu machen.

**Nagyöszter Walzendampfmühle als Aktien-Gesellschaft.**

**KRANKENFAHRSTÜELE**



erfindungsgemäßes Fabrikat. In jeder Preiskategorie. **Krankentrageartikel**, Zimmermöbel, Eisenmöbel etc.

**L. GUTTMANN, Budapest, IV., Városház-utca 2. sz.** vorm. Granátor- u. Ecke Kossuth Lajos- u. **Preislisten gratis u. franko.** Fahrsühle werden auch ausgeliehen.

Zur rite Erwerbung der **Doktorwürde**

(Dr. phil., jur., med. theol.) an europ. Hochschulen ertheilt ich seit 45 Jahren sachgemässe spez. Informationen u. Ratb. Referenzen in allen Staaten und Städten. Nur Briefe, keine Postk. mit Retourm. 12 H. unter Dr. R. Breslau, Hauptpostlagernd.

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte **Ordinations-Anstalt** wird wärmstens empfohlen.

**Geheime Krankheiten,** die nervenschwächen und veralteten **Gonorrhöenflüsse**, syphilitische Belästigung, die üblen Folgen der **Syphilis**, **Manneschwäche** durch **Electro-Massage** oder **Vibrotherapie**, **Fluß** bei **Prägnanz** ohne **Entbindung**, **Nieren- und Rückenmarksleiden**, die herannahenden **Gonorrhöen** heilt rasch und gründlich ohne **Berufshinderung**.

**Dr. Kajdacsy**  
s. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.  
**Ordinations-Anstalt:**  
**Budapest, VI., Andrassy-ut 13. I. Stock**  
Ordination von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 9 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. **Sicherer Pesterfolg** auch auf brieflichem Wege. Medicamente bezogen.

**Nervöse oder schwachbefähigte**  
Kinder erhalten bei mir fachgemässen Unterricht und volle Pension

**KELEMEN IGNÁCZ**  
Heilpädagoge, Budapest, VII., István-ut 29.

**50 Luster,** ältere Modelle, sind unter dem Herstellungspreis zu verkaufen. Auch in **modernen Luster** grosse Auswahl bei **HEINRICH STERN,** O-utca 19, Ecke Hajógasse. Poliren von Lustern sowie Uebersiedlungen billigst. **Niederlage von Gaskocher.**

Hazai gyártmány **Jó szivattyút** szállít a **Budapesti Szivattyú-és Gépgyár R. T.** Budapest, VI., Váci-ut 69. sz. Kérjen árjegyzéket.

Zur gefl. Beachtung für **Bade- u. Sommerfrischen-Gäste!**  
Noh verende 1 Kgr. gefüllte **Karamellzucker** in Qualität in Papier gepackt für 3 Kronen. Bei Bestellung von 1 Kgr. 72 Heller Porto, 4 Kgr. franko.

**JOSEPH KOLISCH,** Zucker- u. Chokoladewaren-Fabrikant, BUDAPEST, VII., Königsgasse 75. Telefon 88-93.

**Wäsche**  
Herren- wie Damenwäsche, Blauen werden laut Bestellung elegant ausgeführt. Feine Wäsche ist zu erhalten bei **L. Klinger,** Wäschefabrik, Budapest, VII., Wesselényi-utca 58, II. 18.

**Jagdgewehre!**

für Schrott und Kugel: ein-, zwei- und dreiläufige Gewehre. Revolver, Flobert-Gewehre. **Sehr reiche Auswahl!** Ansschliesslich erstklassige Fabrikate! Illustrierte Gewehr-Preisliste gratis und franko!

**Szénási és Kardos**  
Budapest, VII., Rákóczi-ut 86.  
Telephon: 83-35.  
**Bequeme Ratenzahlungen!**



**Globin** das beste und feinste **Schuhputzmittel**



**Arva-Polhora**  
Europának legerősebb jodlitium és vastartalmú sósvize. Gyönyörű vidéken, mértékdekre terjedő fonyvesek közi fokszik. Kitűnő eredménnyel használják ivó- és fürdőkura alakjában, görvélykor, angolkór, csusz, borbetegségek, syphillis, vészegénység és mindenféle női baj ellen; permonates, ozonidus és szóval telített levegőnél fogva pedig az idegrendszer és légzőszervek mindenféle betegségei ellen. Fürdőorvos **Dr. Ajtos E. Imre.** A fürdőben közli gyógytár, posta, távirat, igen mérsékelt ár, tiszta és száraz lakások és jó konyha. **Prospektust szívesen küld az igazgatóság.**

Eine Provinz-Fabrik ersten Ranges sucht per 1. Juli einen der ungarischen, deutschen u. englischen Sprache mächtigen **Schreibmaschinisten od. Schreibmaschinistin.** Stenographie erwünscht. Entwicklungsfähige Stellung für Schreibmaschine. Per Antworten unter „Vorwärts 1907“ an die Expedition.

**Gummi und Fischblasen**  
in Original franz., engl. und amerif. Packungen empfiehlt zu den billigsten Preisen **Molnár Vilmos.** IV., Károly-körút 28.  
Ergänzt in Bandagen, Gummimatten u. Strickeln zur Kranterpflege

**Preise:**  
Gummi-Roulees oder Cigarettes per Dtz. R. 2, 4, 6, 8, 10, 12.  
Gummi-Roulees, echt amerif. per Dtz. R. 8, 10, 12  
Capottes amerif. per Dtz. R. 4, 6, 8, 10.  
Echt franz. Fischblasen per Dtz. R. 4, 6, 8, 10, 12.  
„Pessarium Oclusivum“ (Damen-Schuß) per St. Kronen 3, 4, 6.  
Bestellungen werden unter größter Diskretion gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages effektiviert. Bei Abnahme von mindestens R. 20 20% Rabatt.  
Gegründet im Jahre 1888.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.)

Kauf u. Verkauf

Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchsfichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim und Co., wenig gebrauchte offerirt billig Budapest, Kelenföldi-Strasse 6. 78836

Bronze-Luster für Gas- und elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat, äußerste Fabrikpreise. Lusterfabrik Stern, Metzler & Comp, Bpest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 25489

Czimbalom, pedálos, legujabb és legököltebb szerkezettel, legjobb kaphatók részletezésre is. Arjegyzéket küld Horváth István, hangszergyáros, József főhercegvárosi szállítója, Erzsébet-körút 2. Magántanulásra legjobb a Kuliffay iskola I. rész (7 kor.). Felsőbb kiművelésre és a hangolásra tanít a II. rész (8 korona). 24962

Bronzeluster zu billigen Preisen in Lakberendési kiállítás IV., Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21. (Im ganzen Hause.) Telefon 17-77. 25685

Demotivierung des Hauses IV., Veres Pálné-gasse 17-19, ist jammertliches Material zu verkaufen. Dachziegel, Dachstuhlholz, Doppelbäume, Türen u. Fenster. 26117

Kirschensteugel, Hollerblüthen und alle getrockneten Medicinal-Blüthen, Blätter, Wurzeln, Samen kauft zu den besten Preisen J. Nader, Budapest, Mozdony-utca. 26212

Ich kaufe alte Silber, altes Porzellan, Keller, Schalen, so auch Gläser zu sehr guten Preisen, auch andere alterthümliche Gegenstände. Briefliche Anträge sind zu richten an „Herrn Pagen 089“ an die Exp. 80399

Motorkocsi, 10 Ióerejű, 3 cylinderes, igen olcsón eladó. Korányi és társa, Budapest, Aggteleki-u. 2. 14997

Kassen, feuer-, einbruchsfichere, neu und eingetaufchte liefert billig Hirsch & Comp., Budapest, Lipót-körút 12. 25546

Gartenländche bester Qualität, sowie Schlauchreife sind billig erhältlich bei Perficarier & Co., Nachf. Karl Eichwits, Budapest, VI., Bötvs-utca 16. 25562

Stannend billig die neuesten Frühjahrs- u. Sommer-Schafwollstoffe für Damen u. Herren; Blouse- und Schlafrocke-Stoffe in Nesten, Wäsche- und Leinwandwaren, so auch Sattler bei Fehér Adolf, Nestenwarenhäus, Károly-körút 7, Gassenlokal. 25584

Klaviere zu billigen Preisen werden verkauft, ausgeliehen, gestimmt, reparirt, lange Klaviers gegen kurze umgetauscht im größten und schönsten Klavieralon Ungarns Gustav Petenai, Giselkaplaj 2. Begründet 1865. Telefon 169. 24058

Kassen, feuerfeste und einbruchsfichere, neue und eingetaufchte, offerirt billig Budapest, Kelenföldi-Strasse 6. 78836

Luster, große Auswahl, bei Komlós Már, Lusterfabrik, Lázárgasse 16, Opernbazarhof. Austausch, Umarbeitungen billig. 80506

Dampfmaschine, stabil, 70 HP Compound, erstklassiges modernes Fabrikat, in garantiert tadellosem Zustande billigt abzugeben bei Timár & Co., Budapest, Lipót-körút 12. 25899

Kaufe gebrauchte Säcke das ganze Jahr zu höchsten Preisen von Mehl, Meie und anderen Sorten. W. Adler u. Sohn, Sädeniederlage, Budapest, Hársfa-u. 27. Vermittler honorirt. Telefon 87-96. 80507

Neuheiten in Frühjahrs- und Sommer-Modestoffen für Herren- und Dammentofume sind angelangt im bedeutend vergrößerten Fenyes'schen Refectwarenhäus, VII., Károly-körút 9, im Hofe. Im Graf. Habits-Balkonj'schen Hause. Telefon 43-48. 25550

Kurzes Klavier, wenig benützt, freuzaitig, 250 fl., ausländisches Piano 230 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Marken, alles mit 10jähr. Garantie, derzeit am solidesten anzuschaffen im Mustervlavierfabrik Kerektél, Váci-körút 21. 25770

Gefästen für Privat, gut erhalten, ist billig zu haben. Museumring 10, III. St. 20. 80451

Eine gebrauchte, in gutem Zustande befindliche Geschäftsbücher-Kassa, feuerfest, wird zum Kaufe gesucht. Anträge an die Exp. unter „Eisen 461“ erjudt. 80461

Egy egész új egyfogatu hintó egész délelőtre havonta 150 kor. azonnali bérbeadó. Bövebbet Podmaniczky-utca 59. l. 2. 26266

Zu verkaufen seine Stoffe und Damastvorhänge, neue Kinder-Wolldecken, Peluche-Jenstervorleger u. A. Baross-utca 53, I. 12. Von 10 bis 12 und 4-6 Uhr. 15010

Wertheimkaffe, 0-1 und 2, gutes Fabrikat, billig zu verkaufen. Schiller, I. ker., Szarvas-utca 7. 80495

Kocsik, pony, homokfutó, fedeles, fedél nélküli fetonok, Eszterházi-és henteskocsik eladó. Dávid, V., Vigszinház-utca 3. 80493

Möbel.

Herrschafsmöbel. Kaufe und verkaufe Mahagoni-Schlaf- und Speisezimmer, Salon- und Messingmöbel, Klaviere, Perfer und Smyrna-Leppiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleumlampen etc. Nagy és fia lakberendelés kiállítás, Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21. Telefon 17-77. 25684

Magyar vas-és réz-butorgyár, VII., Peterdi-utca 4. Telefon 76-02. Főraktár Bécsi-utca 5. Telefon 89-80. Roth Nándor. Remek szép, modern, szolid, jó munka. Olcsó árak. Aczelsodronyok 7k. gyermekágy 25 k. öszzezsukható vaságy matraczal 20 k. rözgyermekágy sodronybetétel 70 k. modern rézágy sodronybetétel 90 k. 25547

Gelegenheitskauf. Möbel zurüdgelebene Leppiche zwingender Verhältnisse halber werden verkauft: Mahagoni-Schlafzimmer fl. 180, Schreibisch sammt Büchertasten, Oelgemälde per fl. 2, große Perferleppiche, Lampen, Zarmige elektrische fl. 14. Ligitations-Möbelverkauf: Dob-utca, Ede Holló-utca, Kellerlokalität. 80485

Möbelkredit neuen Systems. Möbel bester Ausführung, gegen baar oder auf bei Bankinstitut zahlbaren Raten, im Möbellager Balázs u. Co., Budapest, Róvay-u. 3. Der Werth der gekauften Möbel wird vom Bankinstitute bezahlt, der Käufer schuldet der Bank u. können in Folge dessen Baarpreise berechnen. Dieser Bankkredit verpflichtet weder zur Antheilsgewinntheilung noch zu sonstigen Ausgaben. 80481

Möbel kaufe und verkaufe alt und neu, Schlaf-, Speisezimmer, Salon-, Messing- und verschiedene Möbelstücke, englische Lederarmatur. Grosz Sándor és Társa, Liszt Ferencz-tér 11 (früher Gyár-utca 2.) Telefon 14-09. 80482

Régi butorszalon, Budapest, Ferencziak-tere 3, félemelet. Kauf, Verkauf von Herrschafts- und bürgerlichen Möbeln, orientalischen Teppichen, Luster, Spiegel und Antiquemöbeln. 30% Ersparniß. Telefon 82-13. 80484

Brachtvolles Herrenzimmer, Speisezimmer, einzelne Salonstücke, Nippes, Bronzen, Perfer Alreije halber dringend verkäuflich. Adresse: Leopoldring 32, beim Hausbejorger. 80432

Zu Möbel, Leppichen, Luster, riefiger Preisnachlaß! Gelegenheitskauf für Brautleute, Möbelhändler, Billenbefitzer. Politiute Mahagoni-Schlafzimmer, Koffhaarmatrasen á 7 fl., moderner Büchertasten, vergolbet, mit Glasgehäusen, sammt Fauteuil und Minister-Schreibtisch 90 fl.; englische grüne Lederarmatur 140 fl., Parfümander-Speisemereintrichtung, Kredenz, Pfeilertasten, Tisch, 6 Sessel 320 fl.; Vorhänge mit Messingarmaturen 12 fl., große Zimmerteppiche, Perfer Leppiche sehr billig. Elektrische Lampen für Speisezimmer. Nagy Zsigmond, Lázár-utca 3 (vis-a-vis der Bajt-lita). Telefon 18-22. 80486

Einzelne Herrenzimmer, Speisezimmer, einzelne Salonstücke, Nippes, Bronzen, Perfer Alreije halber dringend verkäuflich. Adresse: Leopoldring 32, beim Hausbejorger. 80432

Einzelne Herrenzimmer, Speisezimmer, einzelne Salonstücke, Nippes, Bronzen, Perfer Alreije halber dringend verkäuflich. Adresse: Leopoldring 32, beim Hausbejorger. 80432

Einzelne Herrenzimmer, Speisezimmer, einzelne Salonstücke, Nippes, Bronzen, Perfer Alreije halber dringend verkäuflich. Adresse: Leopoldring 32, beim Hausbejorger. 80432

Einzelne Herrenzimmer, Speisezimmer, einzelne Salonstücke, Nippes, Bronzen, Perfer Alreije halber dringend verkäuflich. Adresse: Leopoldring 32, beim Hausbejorger. 80432

Einzelne Herrenzimmer, Speisezimmer, einzelne Salonstücke, Nippes, Bronzen, Perfer Alreije halber dringend verkäuflich. Adresse: Leopoldring 32, beim Hausbejorger. 80432

Einzelne Herrenzimmer, Speisezimmer, einzelne Salonstücke, Nippes, Bronzen, Perfer Alreije halber dringend verkäuflich. Adresse: Leopoldring 32, beim Hausbejorger. 80432

Einzelne Herrenzimmer, Speisezimmer, einzelne Salonstücke, Nippes, Bronzen, Perfer Alreije halber dringend verkäuflich. Adresse: Leopoldring 32, beim Hausbejorger. 80432

Einzelne Herrenzimmer, Speisezimmer, einzelne Salonstücke, Nippes, Bronzen, Perfer Alreije halber dringend verkäuflich. Adresse: Leopoldring 32, beim Hausbejorger. 80432

Einzelne Herrenzimmer, Speisezimmer, einzelne Salonstücke, Nippes, Bronzen, Perfer Alreije halber dringend verkäuflich. Adresse: Leopoldring 32, beim Hausbejorger. 80432

Füszerezlet, Kisebbszerü, a főváros legélénkebb helyén, kitünö forgalmáról vevő meggyözödhethet, rendkívüli körülmények miatt sürgösen eladó. Czim a kiadóban. 80469

Füszerezlet és csemegeüzlet. biztos vevökörrel, alkalmi vétel, a város központján, Debreczenben, a tulajdonos üzlettili visszavonulása miatt azonnali vagy későbbre eladó. Czim a kiadóban. 80447

Zeit 14 Jahren bestehender Kaffeehanj sofort zu verkaufen. Ill., Kiskorona-u. 76, O-Buda. 80494

Tökepenzesek keresetnek egy új biztosítási társaság megalapításához. A biztosítás céljai teljesen újjak, mi még nem létezik. Levelek „Töke 478“ jelige alatt a kiadóba. 80478

Horrespondentin, perfekte deutsch-ungar. Stenographin, fünfte Maschinenschreiberin, müncht ihre Stellung zu ändern. Gehaltsanspruch 130 Kr. Uj-utca 7, földszint 1. 26237

Gyakorlotszeszölöz, okl. gépész, ki a kassai m. kir. gazdasági Akadémián szeszölöz tanfolyamot végzett, megfelelő állást keres. Czim a kiadóhivatalban. 80416

23 éves izraelita vallású kereskedőség azonnali belépésre rösök szakmában állást keres magyar vidéken. Ajánlatok „Szorgalmas 464“ jeligére keretnek a kiadóba. 80464

Mis Reisebegleiterin sucht Stelle eine feiche, intelligente Dame per sofort zu Herrn oder Dame. Gefällige Anträge unter „Reisebegleiterin“ Postlagernd Pozsony. 80502

Kleines Haus im IV. Bezirk billig zu verkaufen. Nähere Auskünfte ertheilt Bela Rajner, Advokat, V., Tükör-utca 5. 80458

Suche ein Haus im Nanon der Stadt zu pachten. Gefällige Anträge unter „Haus 496“ an die Exp. 80496

Hausoffert. Innere Stadt, rein, gut erhalten, dringend um 60.000 Kr., Anzahlung 10.000 Kr. Nagymező-u. 14. Jónás. 15001

Die Adresse wird gebeten aufzubewahren. Moriz Fischer, Budapest, Podmaniczky-utca 2, vornehmste Firma, besorgt Recherchen, Beobachtungen in allen vertraulichen, Heiraths-, Erbchafts- und heiklen Affären; erurt verdöhlene Personen; ermittelte anonyme Briefschreiber. Delikate Missionen und Reise-Anträge nach dem In- und Auslande. Ueberwachungen von Personen. Geschäften, Wohnunggen- und Beweismaterial. Telefon: 33-20. 79794

Borbélyüzlet havi 400 kor. bevétellet-fürdőre utazás miatt eladó. Dob-utca 22. 14985

Egy vidéki városban depotszerü bor-és pálinkaüzlet nyugalombavonulás miatt átadó; jövedelmez tisztán 20-22.000 koronát évenként. Szükséges töké 16-20.000 kor. Komoly reflektálók levelek: „Nyugalomba vonulás 67253“ jeligével Schwarz József hirdetőirodáj, Andrassy-ut 7. 26249

Wanzen-Ausrottung übernimmt unter Garantie die Anstalt des Reiner Géza, Budapest, VI., Eötvös-u. 8. sz. Telefon Nr. 86-80. 80172

Privat-Equipage für Gödöllö über die Sommermonate zu mieten gesucht. Bei Zufriedenstellung erfolgt Miethe fürs ganze Jahr in der Hauptstadt. Gest. Anträge mit Preisangabe unter „Ummunterter“ an die Exp. 26171

Bekleidung. Viel Geld ersparen Damen, wenn sie das Weiß u. Feinje Nestenwarenhäus, Király-utca 13, Gozdudvar, aufsuchen, wo zu fabelhaft billigen Preisen die neuesten Damentoffe, Seiden- u. Wäschewaren erhältlich sind. 80483

Idealschöne Damenhüte, original Pariser Modelle allerfeinsten Genres, Moden, nifirungen reizend, Trauerhutfager. Wilkan Henriette-Budapest, VI., Teréz-körút 25. sz. 80499

Házasságot közvetit elökelökörökben Politzer Miksa intézete, Rákóczi-ut 80 (Diszkrét). 13935

Neitere Dame, welche geneigt ist, einen Provinz-Privatbeamten zu heirathen, mit mindestens 10.000 Kronen Mitgift, wolle volle Adresse gef. unter „Borzüglicher Ehemann 503“ in der Exp. abgeben. Distretion verbürgt. Antwort jedenfalls. 80503

Schadchen! ki jobb izr. családoknál megfordul, kerestetik. Klauzál-u. 15, fsz. 10, 10-12-ig. Topil Regnis. 80473

Junger Spejereikaufmann sucht behüß Ehe geschäftstüchtiges Fräulein, nicht über 23 Jahre alt, mit etwas Baarvermögen. Knt. „F. S. 028“ an die Exp. 67028

Maschineningenieur, 29 Jahre alt, Christ, sucht ein häusl. erzogenes Bürgermädchen mit 10.000. Gulden behüß Ehe kennen zu lernen. Briefe unter „Carmen 013“ an die Exp. 67013

Staatsbahn-Überoffizial, 42 J. alt, ledig, kath., pensionsfähig, 3600 Kr. Gehalt, sucht Bekanntschaft behüß Ehe mit 27-32jähr. nur vermög. Dame. Unter „Stabil in Wien 012“ an die Expedition. 67012

Gastwirth, 34 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäft, sucht Mädchen oder Witwe mit etwas Vermögen zu eheuchen. Genaue Angaben und wenn möglich Bild erwünscht unter „Herzensgut 67061“ an die Exp. 67001

Fr. Mädchen, mit Ausstattung und 6000 Kr. Vermögen, wird zu verheirathen gesucht. Briefe erbeten unter „S. S. 004“ an die Exp. 67004

42jähr. Caféthier, geschieden, 14.000 Kr. Baarverm., sucht Lebensgefährtin mit gutem Geschäft. Anträge unter „Auch Provinz 006“ an die Exp. 67005

Zwei Schwestern, 30 u. 26 J. alt, wirthschaftlich, aus guter Familie, hübsch, je 20.000 Kr. Mitgift, wünschen sich ehrenh. gemüthl. Mann ohne faul. Borurtheile, in gef. Stellung, der gleichgestimmtes Verlangen nach einem glücklichen Heim trägt, zur Ehe. Gest. detaill. Anträge unter „Veritas 003“ an die Exp. 67003

Fabrikcingineur, gejeht, kath., heirathet alleinstehend, feiches Fräulein mit einigen tausend Kronen. Anträge unter „Fabrik 011“ an die Exp. 67011

Welcher gebildete Herr in fester Stellung wünscht behüß Ehe mit hübscher 34-jähriger Dame mit etwas Vermögen, nettem Heim und Ausstattung bekannt zu werden. Briefe erbeten unter „Einjam 010“ an die Exp. 67010

Welcher gebildete Herr in fester Stellung wünscht behüß Ehe mit hübscher 34-jähriger Dame mit etwas Vermögen, nettem Heim und Ausstattung bekannt zu werden. Briefe erbeten unter „Einjam 010“ an die Exp. 67010

Fiatal özvegy megismerkedni óhajt egy idösebb uriemberrel. Irjon a kiadóba „Bánatos özvegy 498“ jelige alatt. 80493

Weingrüber. Jene Dame, die Montag von Podmaniczky-gasse bis Ring gefahren, bittet jner blonde Herr, der gegrüßt, um eine briefliche Antwort unter „Melancholisch“ an die Exp. 15011

Dooshydtól! Ha „Szszel“ szemembe mondod, „Julia“ egészségére, boldogságára esküszöl, hogy nem szeretsz, sohasem fogsz szerethetni, tudni fogom kötelességemet. Farewell! 15002

Apuska-anyska! Egy hét óta várom az igért értesitést, sajnos, mindhiába. Szerencsére sikerült más oldalról magamat informálnom és nagy megnyugvásomra, jobb híreket kaptam. Ugy látszik, végkép le kell mondanom arról, hogy még lassuk egymást (pedig azt hittem, hogy szent a béke), így tehát ez uton üdvözölöm tiszta szívből. Ezer csókkal. 80849

Vis-a-vis 30. Liebe Nachbarin, meine Gedanken sind bei Ihnen. Täglich Früh zwischen 5 und 6 Uhr sind meine Augen an Ihrem Fenster; es macht mir Freude, Sie einmal zu begrüßen durchs Fenster. Als Zeichen gegenseitiger Liebe herzliche Grüße Ihr doppelter Nachbar aber bitte zu schreiben unter „G. G.“ an die Exp. Nur gegen Schein. 15012

Tisztességes csinos molett özvegy urinö éleesebb uriember állandó barátságát keresi, ki öt támogatná. Levelek, Öszintesség 466“ jeligével a kiadóba kérem. 80466

Junge, feiche Frau sucht einen vermögenden Herrn zum Freund. Offerte unter „Sommermächtsraum 479“ an die Exped. 80479

„Mechaniker 55“. Brief erliegt in der Expedition. 80501

„Einfach und hüchtig“. Brief erliegt an genannter Adresse. 80500

Intelligenter, feicher Mann! Hochgestellter Beamter sucht auf diesem Wege die intime Freundschaft einer hübschen, feichen Dame, die herrliche Sommerzeit vertraulich und angenehm zu verbringen. Materielles Interesse gegenfeitig gänzlich ausgeschlossen. Briefe erbeten unter „B. J. 67299“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 26274

Nachmittagssonne. Bitte heute Punkt 9 Uhr Früh auf bewußtem Plage zu erscheinen. 80457

Arzt wünscht ehrende Bekanntschaft mit feicher, uneigenmüthiger, eleganter Dame. Unter „Cupido 039“ an die Expedition. 67039

Zwei Freundinen, häuslich und solid, wünschen mit zwei anständigen Herren ehrb. Bekanntschaft zu machen. Unter „Betti und Ella 050“ an die Expedition. 67010

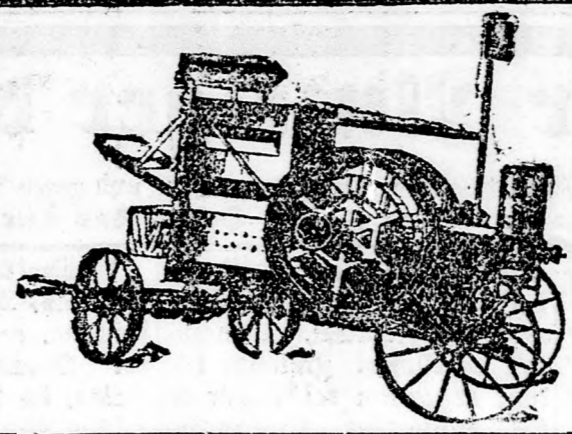


# Mc CORMICK

amerik. Erntemaschinen-Fabrik.

Direktion und Hauptniederlage:  
**BUDAPEST, V., Alkotmány-u. 12.**

Direktor **J. E. KNECHT.**

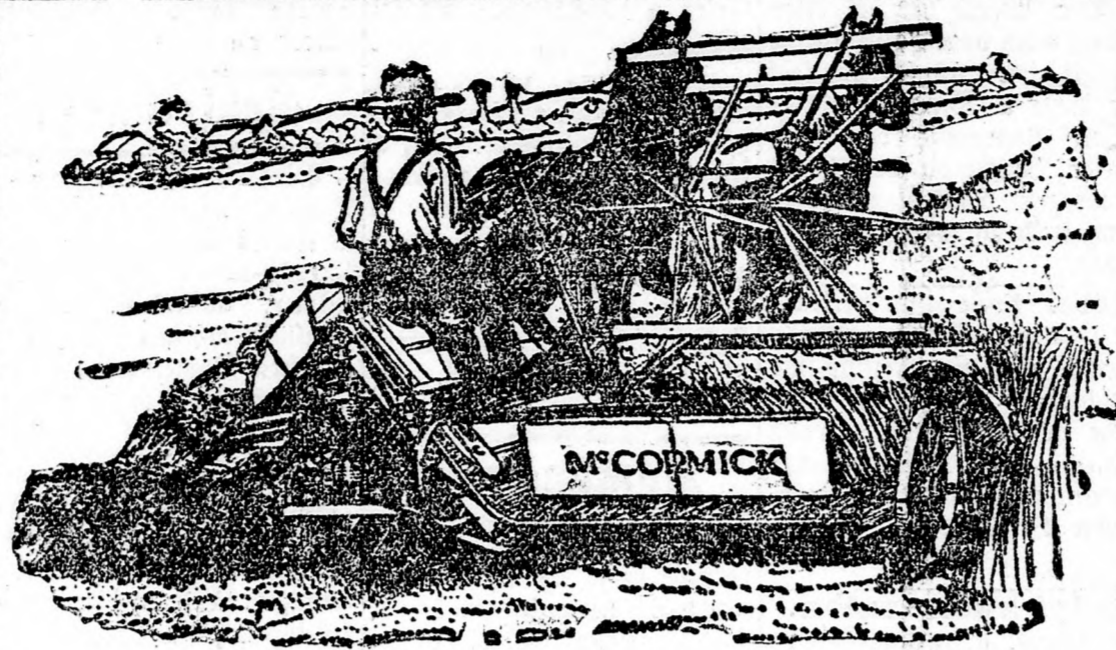


### SPEZIALITÄTEN :

Garbenbinder-Erntemaschine,  
„Daisy“-Getreidemäher,  
„New 4“-Grasmähmaschinen  
Autom. Stahl-Heurachen,  
Heu-Wendemaschine,  
Heupressen s. Göppel.

### Benzin - Motore

für die Futterkammer u.  
zum Dreschen speziell  
f. landw. Zwecke gebaut.



### SPEZIALITÄTEN :

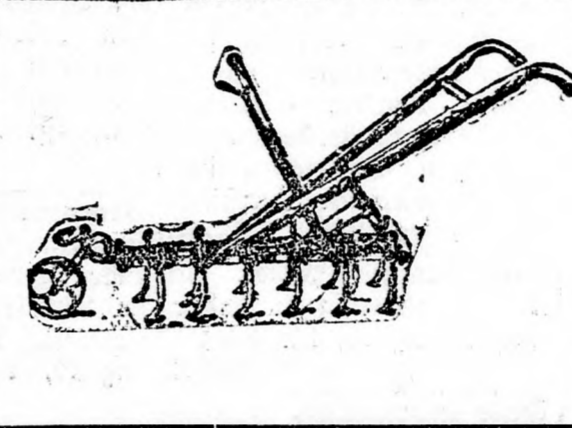
Stahl-Pferdehacken,  
14 Zahn-Kultivator,  
Sektions-Kultivator,  
Diamantstahl-Saatleggen,  
Federzahn-Eggen,  
Scheibeneggen zum Stop-  
pelschalen und Lockern.

\*  
Original amer. Spezial-  
maschinen für die ratio-  
nelle Maiskultur.



Mc. Cormick's Erntemaschinen wer-  
den für die ungarischen Verhältnisse  
speziell erzeugt. Keine leere Phrase,  
sondern Thatsache!

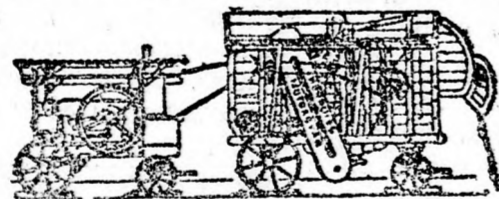
Grosser illustr. Preiskatalog  
auf Wunsch gratis und franko!!



## J. Semler

Gegr. 1850  
Tuchgrosshandlung, K. u. k. Hoflieferant.  
Budapest, IV., Ecke Bécsi- und Deák Ferencz-utca.  
Empfehlend zur Sommersaison die allerneuesten  
Stoffe für  
**Herren- und Damenkostüme.**  
Spezialität  
Englische Tropicals in neuesten Dessins  
Echt englische Alpaca und Japanische  
Seiden-Waschstoffe.  
Muster auf Verlangen gratis u. franko.  
Grösste Auswahl in englischen Hyma-  
laya-Plaids.

### Benzinmotor és cséplőgarnitúrák

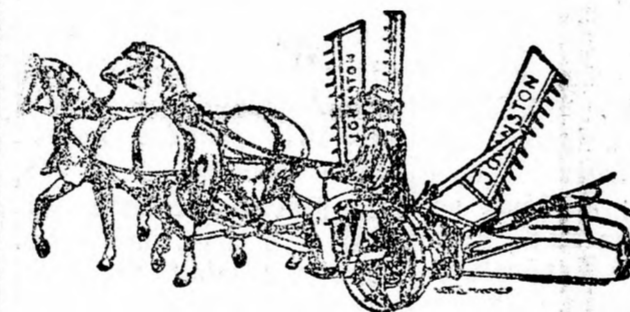


a jelenkor legkitünőbb és legbiztosabb cséplőmotorjai,  
a vállalat szerelői által a helyszínen átadva, mérsé-  
kelt áron, kedvező részletfizetések, a t. p. vevők dij-  
talan beoktatása mellett a

### HERCULES Motorvállalatnál,

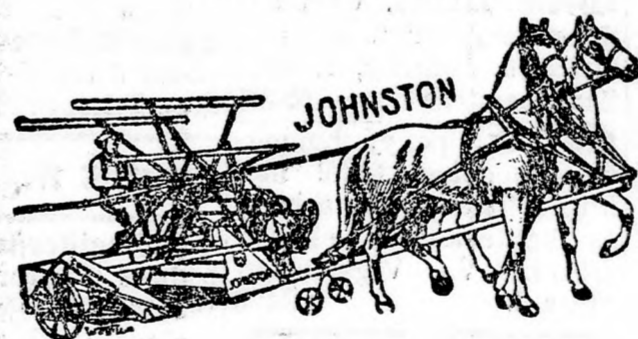
BUDAPEST, V., Váci-ut 30. szám.  
Számítlan elismerő levél elsőrangú gazdaságoktól.  
Használt gőzgépek cserébe vétetnek.

## Johnston-Mähmaschinen



in einfachster und voll-  
kommenster Konstruk-  
tion den ungarischen Ver-  
hältnissen entsprechend  
erzeugt, liefern zu billig-  
sten Preisen

## Rudolf Bächer & Franz Melichar



Ausschliessliche Vertreter für Ungarn der  
**The Johnston Harvester Co., Batavia,**  
**Budapest, VI., Nagymező - utca 68. szám.**

Mit Preisangeboten wird bereitwilligst gedient.  
Verband der Landwirthe für Erntemaschinen des Csanáder Komitats,  
der Landw. Verein des Kis-Küküllőer (Klein-Kokler) Komitats etc.  
haben den Bedarf an Johnston-Erntemaschinen gedeckt.

### In der Umgebung von Budapest

in der Nähe einer Ost- oder Westbahnhofstation wird  
ein für **Fabrikbau geeigneter Grund** von ca.  
3000 Quadratklafter

### zu kaufen gesucht.

Schriftliche Offerte unter „Fabrikgrund 1690“ an  
**Haasenstein & Vogler (Jaulus & Co.), Budapest,**  
Dorottya-utca 9, zu richten.

### Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Strümpfen!!



Alapt. 1888.  
**BÉRCZI D. SÁNDOR**, :: Tapissere-Manufaktur, ::  
Bpest, Königsgasse 4,  
Nach der Provinz schicke auch Auswahlendung.

### Wollen Sie Geld verdienen ?

Ja! Dann befragen Sie  
sich mit dem Verkaufe  
unserer Losvereins-  
Büchel. Hohe Provi-  
sion, bewäh. en Sie sich,  
gewährt auch Fixum  
bekannte Bank-Aktien-  
gesellschaft. Wenden  
Sie sich mit Angabe  
Ihrer Adresse an Post-  
fach 139, Budapest.

Zeugnis und Stellenver-  
mittlung. Prospekt gratis  
durch briefl. Unterz. in  
BUDAPEST.  
**BUCHHALTUNG**  
Mehr als  
3000 Schüler  
ausgebildet  
Prof. E. LÖW, WIEN, VIII/1



## NAGY ÉS FIA

BUDAPEST,  
Simmelweiss-utca 21.

ÁLLANDÓ NAGY  
LAKBERENDEZÉSI  
KIÁLLÍTÁS.  
(AZ EGÉSZ HÁZBAN)  
TELEFON 17-77.

Urasági bútorok.  
Új és használtbútorok.

**NAGY ÉS FIA**  
Lakberendezés.  
összes tárgyak.

**NAGY ÉS FIA**  
Modern bútorok:  
mahagoni, palisander  
ében és citromfa.

**NAGY ÉS FIA**  
Angol börgarnitúra,  
francia és olasz  
stíliú bútorok.

**NAGY ÉS FIA**  
Valódi perzsa és  
szmyrna szőnyegek.

**NAGY ÉS FIA**  
Velencei tükrök,  
üvegcsillárok,  
festmények stb.

**NAGY ÉS FIA**  
Csillárüzlet.

**NAGY ÉS FIA**  
Antik bútorokésszöve-  
tek, szalongszoborok.

**NAGY ÉS FIA**  
Nippek, bronzszobrok,  
olasz faragványok,  
meiszeni és altwien  
porcellán.

**NAGY ÉS FIA**  
Fiókkészlet nincsen,  
össze nem tévesztendő  
más hasonnemű  
czóggel.

**NAGY ÉS FIA**  
Vesz és elvállal  
teljes lakás-, szálloda-  
és kastély-berendezé-  
seket vidéken is.

**NAGY ÉS FIA**  
Állandó bútor- és an-  
tiktárasok beszerzése a  
bécsi, párisi, velencei  
és római árveréseken.

Megbizottak a kon-  
tinens minden nagy  
városában.



Auf Empfehlung seiner vieljährigen reichen Erfahrungen  
und ausgebreiteten Spitalpraxis (auf der Abheilung  
für Garm- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser  
Spezialist aufs Beste empfohlen.

## Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten,  
emeritirter Spitalarzt.  
Setzt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörung  
**geheime Krankheiten**  
u. sw.: Garmröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre,  
Schwülle und Nervenleiden in Folge von Jugendünden.  
Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz  
(Manneschwäche), auch bei älteren Personen.  
In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch  
nachträglich beglichen werden.  
Briefe werden sofort beantwortet. — Medikamente besorgt.  
Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.  
**Budapest, Erzsébet-körut 12**  
Gebh. Eingang bei der Kasse. Separate Wartefile.



Für die Ehre der Schwester.

Gestern hat in Brüssel ein Prozeß begonnen, dessen Vorgeschichte fünf Vierteljahre zurückreicht und ein Verbrechen betrifft, welches das größte Missethen machte. Es handelt sich um die Ermordung des 20jährigen Legationssekretärs bei der chilenischen Gesandtschaft in Brüssel, Ernesto Valmaceda, die dem um zwei Jahre jüngeren Sohn des chilenischen Gesandten Carlos Waddington zur Last gelegt wird. Valmaceda hatte mit der Schwester Waddington's, Adelaide, durch mehrere Monate hindurch ein Liebesverhältnis unterhalten, hatte ihr wiederholt versprochen, sie zu heirathen, umso mehr, als dies dringend notwendig geworden war, und hatte das Fräulein dann verlassen. Um die verlorene Ehre seiner Schwester zu rächen, tötete Waddington den, der sein Freund gewesen war. Ernesto Valmaceda war geistig und körperlich weit über seine Jahre entwickelt. Mit 17 Jahren hatte er die militärische Schule in Santiago absolviert und hatte dann weite Reisen unternommen. Bald nachdem er der Gesandtschaft in Brüssel zugetheilt worden war, schrieb der Gesandte an den Vater des jugendlichen Sekretärs: „Sie können stolz sein, einen Sohn zu haben, der trotz seiner großen Jugend ein ganzer Mann ist und echter „Caballero“. Sein Benehmen ist alles Lobes werth.“ Er war aber auch jähzornig, launenhaft, hochmüthig und ziemlich verschwenderisch, wie die Untersuchung ergeben hat. Es spielt darin eine Schneiderrechnung eine Rolle, in der 1700 Francs nur für Beinkleider verzeichnet sind. Als ihn schon die Todesdrohung erreicht hatte, legte er ein Inventar seiner Habseligkeiten auf und beschrieb in demselben sieben kostbare Kravattenmadeln und zehn paar Manichettknöpfe. Er hatte in Chile als Knabe das Fräulein Waddington gekannt und fand sie als gefeierte Beauté in Brüssel wieder. Als Tochter eines Südamerikaners und einer Engländerin wird sie von Allen, die sie gekannt, als schön, elegant und künstlerisch veranlagt geschilbert. Ernesto wurde in der Gesandtschaft wie ein Sohn des Hauses behandelt.

Wenn der junge Waddington, der in Gent studierte, zu den Ferien nachhause kam, durfte das Fräulein, das der Eltern ganzes Vertrauen besaß, mit den zwei jungen Leuten Ausflüge machen, die Brüsseler Sehenswürdigkeiten besichtigen, Tennis und Eislauf mit ihnen betreiben. So entstand eine gewisse Intimität, die zu einem leidenschaftlichen Briefwechsel führte. Ernesto wohnte nicht in der Gesandtschaft. Wenn er sich Abends verabschiedet hatte, kam er durch eine rückwärtige Thüre ins Haus zurück, stieg die Dienstoffentreppe empor und begab sich ins Zimmer Adelaide's, die außer ihrem Schlafgemach ein Toilettenkabinett hatte, in dem sie den Geliebten verbergte, wenn die Mutter sie unerwartet aufsuchte. Der Gesandte schöpfte aber doch einmal Verdacht und er stellte Valmaceda zur Rede. Dieser erklärte, es sei sein sehnlichster Wunsch, das Fräulein zu seiner Frau zu machen. Waddington wies ihn ab. Er sei zu jung für „Yana“, habe keine Stellung und dürfe überhaupt nicht ans Heirathen denken. Er mußte schwören, daß er nur in den Bureaustunden auf die Gesandtschaft kommen werde. Aber die Briefe und die Zusammenkünfte dauerten fort. bis Fräulein Waddington, von entsetzlicher Furcht geprengt, den Geliebten beschwor, Ernst zu machen und die Schwierigkeiten, die einer Heirath im Wege standen, zu heben. Valmaceda fuhr nach Paris und vertraute sich seiner Großmutter und seinem Onkel Bello an, die Beide erklärten, er müsse unverzüglich Adelaide heirathen.

Bei seiner Rückkehr erklärte die junge Dame dem Geliebten, ihre Befürchtungen seien grundlos gewesen.

und nun wollte Valmaceda auf einmal von einer Heirath nichts mehr wissen. Er ließ Adelaide im Glauben, daß er sich alle Mühe gebe, die Hindernisse zu beseitigen, er schrieb aber seiner „vergötterten kleinen Mama“ nach Santiago, daß er in einer höchst peinlichen Affaire stehe, aus der er sich aber befreien wolle, koste es was immer! Er erzählt ihr die ganze Liebesgeschichte, und sagt: Mein Wort habe ich gegeben, aber meine Liebe ist erloschen. Ich will nicht heirathen. Ich denke, ich werde den Capitanus malten lassen, werde diese unwürdige Farce weiterspielen, bis ich nach London reisen kann und dort einen Ausweg finden werde, mich aus der Schlinge zu ziehen. Bitte, liebe Mama, telegraphire in Deinem und Papas Namen, daß ich nicht früher heirathen darf, als bis ich das emundwanzigste Jahr vollendet habe, nur so kann ich mich als „Caballero“ von den Leuten entfernen. Ich muß ihnen die Hoffnung lassen, daß ich das Fräulein heirathen werde.“ Aber Mademoiselle Yana gab sich mit dieser Hoffnung nicht zufrieden und sie bestand auf der jüngsten Ehe. Carlos Waddington machte die Sache seiner Schwester zu seiner eigenen und entschloß sich, ihre Ehre an den Verführer zu rächen. Der 18jährige junge Mann forderte den um zweieinhalb Jahre älteren Freund zum Duell und erschoss ihn am 26. Februar 1906.

Amerikanische Smartness.

Eine köstliche Anekdote von amerikanischer „smartness“ erzählt das „American Journal“: „Als König Edward vor einigen Monaten in Biarritz weilte, nahm er eines Tages eine Einladung zum Essen bei Harold Varing, einer New Yorker Millionärin, an. Frau Varing trug bei Tisch eine wunderbare blaue Toilette, die mit den feinsten Spitzen besetzt war. Man hatte sich kaum hingesezt und die Suppe wurde aufgetragen, als der Diener, der die Speisen herumschleifte, mit seinem Präsentirteller stolperte und den ganzen Inhalt der Suppenschüssel auf das kostbare Kleid seiner Herrin gab. Voll Entsetzen blickten Alle dem Opfer ins Gesicht, in der Meinung, daß der innere Jörn ihm die Hüge verzerren würde; aber Frau Varing geriet nicht einen Augenblick aus der Fassung, sondern hat ihren königlichen Gast nur um die Erlaubniß, sich für einige Minuten zurückziehen zu dürfen, um den Schaden wieder gut zu machen. Der König, der als gewiegter Frauenkenner genau weiß, welche Bedeutung ein solcher Vorfall für eine elegante Frau hat, konnte sich nicht enthalten, seine Bewunderung für die Selbstbeherrschung, die die Amerikanerin an den Tag gelegt hatte, zum Ausdruck zu bringen. Das Essen wurde nicht unterbrochen, und zwanzig Minuten später erschien Frau Varing wieder im Saal: ein Zauber, ein Traum, ein Gedicht! Ein zehnermal schöneres, prächtigeres Kleid als das andere trug sie. Ihre Schönheit erst richtig zur Geltung. König Edward klatschte Beifall! Und die anderen Gäste thaten daselbe.“

Aber die humoristische Pointe der Geschichte wurde erst später von einem geschwätigen Diener ausgeplaudert. Frau Varing hatte für das Essen bei Worth in Paris ein neues Kleid bestellt, da sie das wunderhübsche blaue schon früher einmal angezogen hatte und nach dem Millionärskoder nicht noch einmal anziehen durfte. Die Essensstunde kam, aber das neue Kleid war noch nicht da. In dieser Noth kam die Amerikanerin auf einen genialen Gedanken. Sie rief den Diener, der bei Tisch bedienen sollte, und befahl ihm in Gegenwart der Kammerzofe, sie mit Suppe zu begießen, sobald das Köchen ihm ein Zeichen geben würde. Der Diener blühte etwas dunkel drein; die

blaue Zote aber hatte sofort verstanden und gab, als während des Essens das Kleid eintraf, dem Diener das verabredete Zeichen, worauf dieser ein wenig stolperte und das herrliche blaue Gewand mit Schildkrötensuppe tränkte.“

„Also haben Sie sich nicht nach vierzehntägiger Bekanntschaft geheirathet?“ fragte der Beamte am dem Polizeibureau in Marnlebone eine gut gekleidete Dame, die den Verlust ihres Gatten am Abend zuvor in der Leicester Square zu beklagen hatte. Sie hatte ihren Gatten — einen jungen Burischen, der fünf Jahre jünger war als sie — drei Wochen zuvor geheirathet, so daß zwischen seinem ersten und letzten Auftauchen nur ein Zeitraum von fünf Wochen lag. Einer Brautjungfer der Miss Alice Sinclair wurde von einem der Gäste, einem Mr. Keeler, den sie zum ersten Male sah, sehr eifrig der Hof gemacht. Er machte ihr einen Antrag, und sie willigte ein, sofort die Seine zu werden. Schnell wurde ein Bestlicher geholt, der die Beiden drei Stunden nach ihrem ersten Zusammentreffen traute. Schnell und einzig in ihrer Art war auch die Werbung Mr. Charles Kruger's aus St. Louis. Er war Artist. Den gleichen Beruf hatte auch die Dame, die später seine Gattin wurde. Beide arbeiteten in einer Nummer, deren Schluß darin bestand, daß er sie im Fluge in der Luft auffangen mußte. Eines Abends, als er gerade die Kollegin in den Armen hielt, wurde er sich bewußt, daß er verliebt war. In kurzer, leidenschaftlicher Rede schilderte er ihr seine Gefühle; sie lächelte. Er bat sie um ihre Hand, und sie murmelte: „Ja.“ Am nächsten Tage wurden sie verheirathet. Ein New Yorker reicher Bürger Namens Bomer, der auf dem Sterbebette lag, wollte seinen Sohn gern zuvor noch verheirathet sehen. Der Sohn jedoch schüchelte sich als Junggeizelle sehr wohl und weigerte sich, den Wunsch zu erfüllen. Nun drohte der Vater, ihn zu enterben, wenn er nicht noch heute heirathe. Als der Sohn das Haus verließ, ließ ihm zufällig ein hübsches Zimmermädchen aus einem benachbarten Hotel in den Weg. Wie ein Löwe stürzte sich der junge Mann auf die Nichtsahnende und erzählte ihr seine Verlegenheit. Sie willigte ein, die Seine zu werden, und am selben Nachmittag wurden Beide am Bett des Sterbenden zusammengegeben.

Allerlei.

(Der russische Thronfolger) Großfürst Alexej Nikolajewitsch, das einzige Söhnlein des Czaren, ist noch ein Baby. Am 30. Juli 1904 kam er zur Welt, also wird er in diesem Sommer erst auf eine dreijährige Dauer seines so heiß ersehnten Thronerbes zurückblicken. Es sind nur wenige Monate oder Wochen vergangen seit dem Tage, an welchem Se. kaiserliche Hoheit die ersten Schreie erhob. Das denkwürdige Ereigniß wurde damals selbstverständlich im Wilde festgehalten, der Nachwelt zu ewigem Gedächtniß. Und das finnländische Leib-Garderegiment, dessen Chef der Thronfolger ein Miniaturist ist, überreichte ihm durch eine Offiziersdeputation bei diesem Anlasse eine komplette Uniformanrüstung in den entsprechenden Mäßen, ein Miniatur. Diese wichtigen Vorgänge scheinen das Selbstgefühl des Gottesgnadenthums in dem Cäsarenkisch trüb zu ungewöhnlicher Reife entwickelt zu haben. So möchte man wenigstens aus einem verbürgten Geschichtchen schließen, von dem einige russische Blätter jetzt berichten. Sie schreiben: „Vor einiger Zeit hatte der Justizminister Sachtischeglowitoff Vortrag bei dem Kaiser gehalten. Er schritt nachdenklich durch die Säle und lenkte gar nicht seine Aufmerksamkeit auf eine Gruppe Diener, die etwas

Das Gelöbniß.

Roman von Champol. Deutsch von Ludwig Wessler.

Die Vorbereitungen zur Abreise waren bald getroffen und den Abend, bevor man Ditzes verließ, bemerkte Henriette nachdenklich:

— Ich weiß nicht, wie es kommt, aber diese Reise löst mir etwas wie Furcht ein. Als ich England verließ, hatte ich nicht diese Empfindung, trotzdem ich dort einen Freund zurückließ.

— Den Vater Maxland? fragte Gilbert, dem dieser Name schon geläufig war.

— Ja. Ich habe ihm gestern geschrieben, habe ihm Alles mitgetheilt und ihm von unserer Heirath Mittheilung gemacht.

— Ich habe ihm auch geschrieben und ihn gebeten, zu kommen, sagte André.

Henriette klatschte vor Freude in die Hände und sprach:

— Damit er uns traut? Das war eine glänzende Idee von Dir. Und glaubst Du, daß er kommt?

— Ich hoffe es.

— Wie mich das freut! Gilbert, Sie werden Vater Maxland gewiß bald lieben lernen, und Margarethe wird ihn auch lieben.

Sie hätte noch lange über dieses Thema geplaudert, wenn ihr die Blässe ihres Bruders nicht aufgefallen wäre.

— Pflege der Ruhe, hat sie ihn. Wenn Du nur nicht auf der Reise krank wirst!

— Beruhige Dich; es wird mir nichts geschehen.

Und wirklich ging die Reise ohne Zwischenfall vor sich. Als man in Aix anlangte, sprang Gilbert als Erster aus dem Waggon und nachdem er den Blick suchend um sich hatte schweifen lassen, rief er aus:

— Meine Großmutter!

Eine alte Dame mit mildem Antlitz, aus dem zwei dunkle Augen weich und doch energisch gleich denen ihres Enkels hervorleuchteten, eilte den Ankömmlingen entgegen, um als Erste den Freund ihres Sohnes, den Bruder ihres Gilbert, willkommen zu heißen. Denn außer ihr hatten sich noch viele Personen im Bahnhof eingefunden, um den Heimlebenden, von dessen glänzender Rechtfertigung schon jedes Kind in der Stadt Kenntnis hatte, zu begrüßen. Es war ein förmlicher Triumphzug, in dem André in die Stadt geleitet wurde, und Stolz und Freude malten sich auf seinem eingefallenen Gesicht. Er ließ seinen Wagen direkt den Weg nach dem alten Hause nehmen, das er von seinem Onkel Escourbes geerbt hatte, und davor halten. Nachdenklich betrachtete er den düsternen, alten Bau, dessen Aeußeres nur zu sehr mit den erschütternden Vorgängen harmonierte, die sich hinter seinen Mauern abgespielt hatten. Ja, dies war ein Haus des Fluches, ein Haus des Todes und der Niedertucht, in dem André seine Ehre und sein Glück eingebüßt und aus dem Gilbert unter Gefährdung seines Lebens befreit hatte.

Dieses Haus mußte abgetragen werden, bemerkte Gilbert, der mit André im Wagen saß, während die drei Damen vorausgefahren waren, um im Hause der alten Frau Amanieu abzufrachten.

— Weshalb? fragte André vollkommen ruhig. Man darf den leblosen Dingen so wenig wie den lebenden Wesen zürnen, und haben sie Schlechtes gewirkt, so muß man trachten, sie in den Stand zu

setzen, daß sie Gutes zeugen. Dieses Haus kann ohne große Kosten umgebaut und allen Anforderungen der Hygiene entsprechend eingerichtet werden, worauf es einem wohlthätigen Zweck gewidmet werden soll. Das ist mein Wunsch. Und ohne daß sich Gilbert den Sinn dieses Auftrages zu erklären vermocht hätte, fügte er hinzu: Vergessen Sie das nicht, mein Freund; ich bitte Sie, es nicht zu vergessen.

Man langte bei Frau Amanieu an und als Gilbert die Treppe rasch emporstieg, entging es ihm nicht, daß ihm sein Gefährte nur mit Mühe folgte.

— Sie haben heute schon zu viel für Ihre Kräfte geleistet, sagte er.

— Durchaus nicht; ich habe mich nie wohler gefühlt wie heute.

Sie traten ein und begegneten einer Dame in tiefer Trauer, bei deren Anblick André fragte, wer das sei.

Gilbert zögerte mit der Antwort und statt seiner erwiderte Frau Amanieu mit jener herzlichen Offenheit, die ihr Onkel von ihr geerbt hatte:

— Sie sind ein guter Mensch, und so peinlich es Ihnen auch sein mag, werden Sie die arme Frau Frefoul empfangen. Der Tod ihres Gatten hat sie fast des Verstandes beraubt und sie bildet sich ein, daß er ohne Ihre Verzeihung den ewigen Frieden nicht finden kann.

André begab sich unverweilt in den Salon, wo die Witwe auf ihn wartete. Ihre Unterredung hatte keinen Zeugen; doch als die unglückliche Person das Haus verließ, sagte sie:

— Doktor des Bernières ist ein Heiliger, der für uns Alle Verzeihung erwirken wird.

André erhielt noch einen Besuch. Im Laufe des Abends, als die Passanten in den Straßen schon ziemlich spärlich geworden, wurde die Thürklingel

tragen. Kann hatte er einige Schritte gemacht, als er von einem Diener eingeholt wurde, der ihn fragte, wer er sei. Auf die erstaunte Miene des Ministers hin erklärte der Diener, er handle im Auftrage des Thronfolgers Saisarewitsch! „Wir haben Seine kaiserliche Hoheit heute vorübergetragen und er hat sich sehr geärgert darüber, daß Sie ihn nicht grüßten.“ Herrn Schtscheglowitsch blieb nichts Anderes übrig, als sich wegen seiner Zerstreutheit zu entschuldigen. Man weiß nicht, über wen man mehr lachen soll: über den großfürstlichen Heldenmuth, der sich schon als ein höheres Wesen anzusehen gelernt hat, über die Kaiserin, die diese Betätigung seines Standesbewußtseins eheverbotig unterhaken, — oder über den alten Justizminister, der sich bei dem Baby „entschuldig“, das wer weiß wohin getragen wurde. — Glückliches Rußland!

**(Das Testament der Köchin und Fürst Bülow.)**

Der „Dresd. Morgenztg.“ wird die folgende Geschichte aus Paris geschrieben: Ein Erbschaftsprozess, der an sich nicht viel Außergewöhnliches bietet, bekam ein interessantes Relief durch das allerdings nicht persönliche Erscheinen des deutschen Kanzlers als Leumundszeuge vor dem Pariser Gericht. Vor einiger Zeit war dort im Hospital die Köchin Josephine Marcailou gestorben, die ihre Ersparnisse in Höhe von 12,000 Francs nicht ihren Verwandten, sondern einer ihr befreundeten Modedehandlerin Frau Menager hinterlassen hat. Das geschah durch einen Zettel von drei Zeilen, den die Köchin angeblich zwei Tage vor ihrem Tode im Beisein ihrer Freundin Menager niedergeschrieben hatte. Die Verwandten suchten das Testament an, von dem sie behaupteten, Frau Menager habe es selbst geschrieben. Als Hauptimpuls bei der Behauptung, seine Klientin sei einer solchen Handlung absolut unfähig, spielte der Advokat folgendes an die Beklagte gerichtete Schreiben des damaligen Grafen Bülow aus: Von Ihren freundlichen Glückwünschen gerührt, danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Berlin, 13. November 1901. Bülow. Der Advokat war offenbar der Ansicht, eine Dame, deren Glückwünsche den deutschen Reichskanzler rühren und der er von ganzem Herzen dafür dankt, könne unmöglich ein Testamentchen fälschen. Die Beziehungen des jetzigen Fürsten Bülow zu Frau Menager datieren allerdings noch aus der Zeit, da er weder Fürst, noch Graf, sondern als „einfacher“ Herr v. Bülow Gesandtschaftsattaché in Paris war, was immerhin ein paar Jährchen her ist. Frau Menager könnte sich seither recht wohl nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zu ihren Unquänen verändert haben. Jedenfalls hatte das Bistlet des Reichskanzlers nicht den vom Advokaten erwarteten durchschlagenden Erfolg, denn das Gericht verwarf seine Entscheidung, um erst noch einige Schreibsachverständige zu hören.

**(Die amerikanische Frau im Erwerbsleben.)**

Man schreibt aus London: Interessante Mittheilungen des „Daily Chronicle“ über den letzten amerikanischen Census zeigen, daß von 23 1/2 Millionen Frauen über 16 Jahre in den Vereinigten Staaten je eine von fünf sich ihr Brod selbst verdient und daß von den 393 Berufsarten, die der Census auszählt, nur neun noch ausschließlich von Männern ausgeübt werden. Sie fehlen bis jetzt noch in der Armee, Marine und Feuerwehr und auch die Arbeit der Schieferdecker, der Errichter von Telegraphen- und Telephonlinien, der Reißschmiede und Messingarbeiter hat bis jetzt noch keine Anziehungskraft auf sie ausgeübt. Von den 294 Beschäftigungsarten, in die die große Armee der arbeitenden Frauen eingetheilt wird, zählen doch 125 mehr als 1000 Frauen. Die zehn wichtigsten Klassen sind folgende: Dienstmädchen 1,24,383; Schneiderinnen 338,144; wirthschaftlichen Betrieb 456,405; Schneiderinnen 338,935; Lehrerinnen 327,206; Landwirthinnen 307,706; Baumwollarbeiterinnen 231,458; Haushälterinnen 146,929; Verkäuferinnen 142,265 und Näherinnen 138,724. Unter den Berufsarten, die ihrer Natur nach recht eigentlich für den Mann reservirt scheinen, finden wir 1508 Maschinistinnen, 185 weibliche Grobchmiede, 45

Lokomotivführerinnen, 43 weibliche Drochsenkutscher, 31 Bremserinnen und. Die meisten der arbeitenden Frauen sind jung: 68 1/2 Prozent sind unter 35 und 44 1/2 Prozent unter 25, während die Zahl der arbeitenden Männer unter 25 nur 24 1/2 Prozent beträgt. Mehr als die Hälfte aller geschiedenen Frauen ernährt sich durch eigene Arbeit.

**(Der Schawl der Indianerin.)**

Man schreibt aus New York: Eine junge Indianerin, „Koma Annie“ genannt, deren richtiger Name „Momena Gatafka“ ist, besitzt einen der kostbarsten Shawls in den Vereinigten Staaten, um den sie jede Millionärin beneiden kann. Er hat ihr 1200 Dollars und die Arbeit von über zehn Jahren gekostet und soll 5000 Dollars werth sein. Annie ist 19 Jahre alt und eine Vollblutindianerin aus dem Stamme der Kiomas. Sie ist in bemerkenswerther Weise erzogen und gebildet und gilt unter ihren Stammesgenossen als eine Art Bildungswunder. Der Schawl besteht aus 683 Elchzähnen, die an dünnen Seidenschürren befestigt sind. Wenigstens drei Generationen hat es genommen, um diese große Zahl von Zähnen, welche von den Mädchen des Kioma-Stammes gesammelt wurden, zusammenzubringen. Auf die Frage, ob der Schawl verkäuflich sei, antwortete die junge Indianerin wie folgt: „Ich habe keinen Preis dafür festgesetzt und habe nicht die Absicht, mich von meinem theuren Kleidungsstück zu trennen. Ich habe viele Pferde und Stüde Rindvieh verkauft, um der Elchzähne habhaft zu werden. Diese repräsentiren heute einen Werth von mehreren tausend Dollars und in zehn Jahren werden sie das Doppelte werth sein, denn die Elche sind beinahe ausgerottet, und es wird nicht lange dauern, bis die Zähne ihr Gewicht in Gold werth sein werden. Viele der Zähne, die sich jetzt an meinem Schawl befinden, galten den Leuten meines Stammes als Talisman, aber ich habe ihnen solche Dummheiten ausgegeben. Mit der wachsenden Bildung beginnen auch die Indianer sich solchen Unsinn, aus dem Kopf zu schlagen.“

**(Die Errichtung von Nachgerichtshöfen in New York.)**

Die Errichtung dieser Neuerung hat ihre Ursachen nicht in einer etwaigen Arbeitsüberhäufung der Gerichte, sie hat vielmehr den Zweck, den berufsmäßigen Bürgen das Handwerk zu legen. Da nicht nur in New York, sondern auch in vielen anderen Städten die Polizeistationen Bürgschaften annehmen, hat sich eine besondere Sekte berufsmäßiger Bürgen herausgebildet; sie arbeiten im Einverständnis mit der Polizei und den Defektiven und geben den Beamten einen gewissen Antheil an ihrem Gewinn. Diese Bürgen sind eigentlich amtlich privilegierte Expreßler, die aus den Verhafteten soviel herauszuschlagen, als es nur irgend möglich ist. Das Treiben war ein öffentliches Geheimnis und wurde nie bestritten; nur über die Abnehmermittel gingen die Anschauungen auseinander. Die Polizei wird die Nachgerichtshöfe nicht freudig begrüßen, denn den Beamten geht dadurch eine ansehnliche geheime Nebeneinnahme verloren. Fortan aber werden die Abends arretirten New Yorker noch in derselben Nacht dem Gerichte vorgeführt werden, damit im gegebenen Fall die Wiederentlassung sofort stattfinden kann.

**(Das Schicksal des größten Diamanten.)**

Fast möchte man es als einen Vandalismus an einem ungewöhnlichen Werke der Natur bezeichnen, wenn nicht der gesunde Menschenverstand die That, die sich dieser Tage in Londoner Nachtreiben vollziehen wird, als geboten bezeichnen würde. Es soll nämlich der größte aller Diamanten, der „Premier“, das gleiche Schicksal theilen, das vor wenigen Jahren seinem durch Größe und Schönheit berühmten Vorgänger, dem „Excelsior“, diamanten, zuthel wurde. Der „Premier“ soll, ebenso wie der „Excelsior“, zertrümmert werden. In seiner gegenwärtigen Größe repräsentirt er allerdings, laut Taverniers Regel — sie hat freilich bei so großen Steinen keinerlei praktische Bedeutung —, den kolossalen Werth von 9 Millionen Pfund Sterling — 216 Millionen Kronen! —, muß aber gleichzeitig als todttes Kapital bezeichnet werden, da heutzutage gewiß Niemand, weder

Privatleute noch Regierungen, so unvernünftig wären, einen solchen Kaufschilling für einen einzigen Edelstein zu bezahlen. Der „Premier“ wiegt über ein Pfund drei Unzen — etwas über ein halbes Kilogramm —, hat eine Länge von 4 1/4 Zoll, einen Durchmesser von 2 1/2 Zoll und eine Breite von 1 1/2 Zoll. Die Reize von Südafrika nach England legte er als einfache, mit 250,000 Pfund Sterling versicherte Werthhündung zurück. Vorläufig ist der „Premier“ noch im Besitze seiner ursprünglichen Eigenthümer, die lange Zeit hindurch unerschüssig waren, was sie mit diesem größten aller Diamanten beginnen sollten. Der jetzt von ihnen gefaßte Entschluß aber steht fest und das mineralogische Kuriosum wird demnächst zertrümmert werden. Der „Excelsior“ ergab seinerzeit zehn geschliffene Steine von 14 bis zu 68 Karat; vom „Premier“ erwartet man mehr und es heißt, daß einzelne seiner Bruchtheile als die größten im Handel stehenden Brillanten im Gesamtwerthe von 300,000 Pfund Sterling — zwölf Millionen Kronen — auf den Markt kommen werden. Man sieht, durch die „Parzellirung“ verliert der „Premier“ eine ungeheure Summe von seinem theoretischen Werthe, um einen sehr beträchtlichen praktischen Werth zu erlangen. Diamanten von 68 Karat gehören ohnehin schon zu den allergrößten, die im normalen Handel nur Millionäre sich „beibiegen“ können.

**(Der größte Brückenbogen der Welt.)**

berichtet aus New York: Ein gewaltiges technisches Unternehmen wird von der Pennsylvania Railroad-Gesellschaft vorbereitet; die Pläne des Projekts liegen bereits den New Yorker Behörden zur Genehmigung vor. Es handelt sich um eine riesige Eisenbahnbrücke, die über den breiten East River gelegt werden soll und die nach ihrer Vollendung den größten Brückenbogen der Welt darstellen wird. Der gewaltige, in Stahlkonstruktion ausgeführte Bogen wird eine Spannweite von nicht weniger als 1000 Fuß haben und sich zu einer Höhe von 220 Fuß emporwölben. Im Anschluß an diese monumentale Stahlkonstruktion wird die Herstellung eines riesigen eisernen Viadukts stattfinden, der nirgends seinesgleichen hat. Denn dieser erhöhte Schienenweg wird von Long Island bis Bronx laufen und damit eine Länge von 17,000 Fuß, also mehr als drei englische Meilen, erreichen. Allein die Kosten der Brücke sind auf 50 Millionen Mark veranschlagt.

**(Eigenthumsstreit in der gräflichen Familie Nugent.)**

Aus London wird telegraphirt: Ein Familienstreit, welcher zwischen theilweise in Wien domicilirenden Mitgliedern des gräflichen Hauses Nugent schwelgt, kam heute vor dem englischen Gerichte zur Verhandlung. Kläger sind Graf Nugent und Marie, während als Beklagte Gräfin Anna Nugent fungirt, welche auf Brighton ihren Wohnsitz hat. Der Prozeß dreht sich um das Eigenthum an einem Hause in Brighton, welches nach der Darstellung der Kläger allein vier Geschwistern zu gleichen Theilen gehört, während Gräfin Anna behauptet, daß sie allein Eigenthümerin sei. Bei der gestrigen Verhandlung kam es zutage, daß die Geschwister einander derart hassen, daß Gräfin Anna im Jahre 1902 auf ihren Bruder in Wien ein Revolverattentat verübte und ihn auch verlesete. Das Urtheil steht noch aus.

**(Die Gulenburg-Affaire.)**

Aus Berlin meldet man: Dem Ginschreiten des Kaisers Wilhelm gegen gewisse Mitglieder der Gulenburgschen Tafelrunde gingen, wie die „Berliner Zeitung am Mittag“ mitzutheilen weiß, polizeiliche Recherchen voraus. Der Berliner Polizeipräsident v. Borries war im Uelaud abwesend. Kaiser Wilhelm ließ sich dessen Stellvertreter, Regierungsrath Friedheim, aufs Schloß kommen. Borries wurde telegraphisch zurückberufen und ließ sich von dem Kriminalkommissär v. Treßlow Bericht erstatten; dann erst traf der Kaiser seine Maßnahmen.

flüchtig in Bewegung gesetzt und Jemand wünschte mit Doktor des Vernières zu sprechen. Dieser Jemand hatte seinen Namen nicht genannt und Andre fragte auch nicht darnach, sondern empfing ohne Zögern den späten Gast, einen ältlichen Herrn in tadelloser Kleidung, aber etwas besangenen, der rund heraus fragte:

— Sie erkennen mich nicht?

— Doch, Herr Präsident.

Der eine so hohe Stelle bekleidende Richter verkehrte einen Moment unschlüssig. Er war gewöhnt, immer Recht und niemals Unrecht zu haben. Seine Unfehlbarkeit schien bei ihm Prinzip, um nicht zu sagen Dogma geworden zu sein. Doch war er im Grunde genommen ein rechtschaffener Mann und sprach mit einer gewissen Selbstüberwindung:

— Als Staatsanwalt habe ich Sie verfolgt. Ich habe mich in einem großen Irrthum befunden und wäre glücklich, Ihnen die Hand reichen zu können.

Ihm so wenig wie den Anderen verjagte Doktor des Vernières einen freundschaftlichen Händedruck, und als er zu den Seinigen zurückkehrte, sagte er:

— Nunmehr ist die Genugthuung eine vollständige und wir dürfen und werden Alle vergessen...

Man hatte beschlossen, die Vermählung Henriettens in Vernières zu feiern und trotz aller Bitten der Frau Amanieu wollte Andre schon am nächsten Morgen Abzug nehmen; er verschmähte sogar die Anerbietungen Gilberts, der vorausfahren wollte, um in dem kleinen Familienhaus die nöthigen Vorbereitungen zur Aufnahme des Besizers zu treffen.

— Dort herrscht sicherlich noch die größte Unordnung, wandte der junge Mann ein; und Sie werden keinerlei Bequemlichkeit vorfinden.

— Das thut nichts. Dort werde ich mich wohler

fühlen wie an jedem anderen Orte, und ich habe Eile, dort anzulangen, gab er zur Antwort.

Obgleich er es in Abrede stellte, hatten ihn die Aussetzungen des Empfanges und der Begrüßungen sehr erschöpft, und der zweite, verhältnismäßig belanglose Theil der Reise war weit beschwerlicher als der erste, woran die Hauptschuld wohl die heißen Strahlen der provencalischen Sonne trugen. Doch langte man glücklich in dem alten, lieben Hause an, in dem sich die erste Kindheit Henriettens abgespielt hatte, und hier, an diesem so viele wehmüthige und doch auch fröhliche Erinnerungen auslösenden Orte schien es, als fänden die Herzen der beiden Gatten endgiltig den Weg zu einander...

Am nächsten Tage langte ein Telegramm des Vaters Marland an, in dem er mittheilte, daß er die Einladung annehme und in etwa vierzehn Tagen in Vernières eintreffe.

— Noch ein Grund, um die Hochzeit zu beschleunigen, bemerkte Andre, und als Gilbert sehr eifrig zustimmte, fügte er hinzu: Wollen Sie in drei Wochen heirathen?

Obgleich ein wenig erstaunt, bejahte der junge Mann ganz begeistert, und Andre hatte bereits dafür gesorgt, daß er etwaige Widersprüche, die von anderer Seite erhoben werden würden, gegenstandslos machen könne.

— Ich habe meinen Notar mit der Abfassung des Heirathskontrakts betraut, und bei solchen Anlässen sind Notare stets pünktlich. Was die Ausstattung anbelangt, so kann das Erforderliche schon jetzt veranlaßt werden oder auch später, ganz nach Belieben. Das Aufgebot schließlich kann am nächsten Sonntag erfolgen und Frau Amanieu sagte, daß sie zu jeder Stunde bereit sei.

Man fügte sich ohne großen Widerspruch seinen Wünschen und die nächsten Tage verfloßen in dem großen, umfassenden Gemüth, das mit einer bedauerlichen Vermählung ungetrennlich zu sein scheint. In der allgemeinen Aufregung war es Andre allein, der seine Kaltblütigkeit bewahrte, die Vorbereitungen mit scharfem, doch liebevollem Blicke überwachte und sich dadurch einen weiteren Vortheil über die anderen sicherte.

— Aber was Sie mir da geben, ist ja die Hälfte Ihres Vermögens... das werde ich niemals zugeben! rief Gilbert fast aufgebracht aus, als er von dem Inhalt des Kontrakts Kenntniß erhielt. Allein sein Sträuben half ihm nichts; er mußte sich ins Unabänderliche fügen und unterschreiben.

Die Ankunft des Vaters Marland am Vorabend der Ceremonie hatte unter den gegebenen Umständen — man bedenke doch, kaum einige Stunden vor dem feierlichsten Moment im Leben eines Brautpaares! — nicht die Wirkung, die sie zu anderen Zeiten gehabt hätte. Wohl vergoß Henriette Thränen der Freude und Rührung, als sie den Freund ihrer Kindheit wieder sah; aber anderweitige Verpflichtungen nahmen sie derart in Anspruch, daß von einer Aussprache keine Rede sein konnte. Sie führte den Gast zu ihrem Bruder und ließ die Weiden allein, ohne zu bemerken, daß Vater Marland die Miene veränderte und die Hand auf Andre's Scheitel legte, als wäre dieser sein Kind gewesen. Als sie eine Stunde später wiederkam, hatte sie die Empfindung, als fühle sich Andre ruhiger und heiterer denn je. Er erkundigte sich bei dem Vater nach Mrs. Gilkins, und die Schilderung, die dieser von den Erlebnissen der Dame entwarf, erfüllte seine Zuhörer mit sichtlicher Heiterkeit.

(Fortsetzung folgt.)

